Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46. Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 3953/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch

Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf. Postscheckkonto Köln Nr. 41800, Erfüllungsort Neuß.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 235 · SAMSTAG, 7. OKTOBER 1950 · 77. JAHRGANG

Ein einiges freies Korea

UNO-Vollversammlung beriet die Zukunft des koreanischen Brandherdes

Lake Success (Eigenbericht nach dpa, UP). Die Vollversammlung der Vereinten Nationen befaßte sich am Freitag abend mit der Zukunft Koreas. Der weitaus größte Teil der Delegierten sprach sich für die Annahme der Achtmächte-Resolution für ein einiges und freies Korea aus. Dieser Plan der Westmächte, der vor allem auch von den USA und von Großbritannien unterstützt wird, wird aller Wahrscheinlichkeit nach am Samstag von der Vollversammlung endgültig gebilligt werden. Nach achtstündiger Debatte hatte sich die Vollversammlung Freitag nacht auf Samstag vertagt, um dann die Abstimmung vorzunehmen.

Die Achtmächte-Entschließung, die der politische Ausschuß der UNO bereits gebilligt hat, empfiehlt den Vereinten Nationen, alle Maßnahmen zu treffen, die — einschließlich von Wahlen unter UNO-Aufsicht — für die Wiederherstellung eines geeinten Korea unter einer gemeinsamen, unabhängigen und demokratischen Regierung erforderlich sind. Dieser Beschluß bedeutet praktisch eine Ermächtigung für die UNO-Truppen, den 38. Breitengrad zu überschreiten und Nordkorea zeitweilig zu besetzen. General Mac Arthur hatte noch am Freitag früh eine besondere Entscheidung der UNO in dieser Hinsicht erbeten.

Der Debatte war ein Antrag des Sowjet-Delegierten Jakob Malik vorausgegangen, Vertreter Nord- und Südkoreas zu dieser Aussprache zuzulassen. Dieser Vorschlag erhielt nur 6 Ja-Stimmen, während 41 Delegierte gegen ihn stimmten.

Der polnische Delegierte Stefan Wierblowski eröffnete dann die allgemeine Debatte und sang das „hohe Lied der sowjetischen Freundschaft und Hilfe für das koreanische Volk". Anschließend forderte der britische Delegierte Kenneth Younger die Nordkoreaner auf, den nutzlosen Widerstand einzustellen und den Anordnungen der UNO endlich Folge zu leisten. Er drückte die Hoffnung aus, daß die Wahlen für ein einheitliches Korea sobald wie möglich abgeschlossen würden, um den Abzug der UNO-Streitkräfte nicht unnötig hinauszuzögern.

Der einzige Zweck der militärischen Operationen in Korea sei, die Ziele und Bestrebungen der Vereinten Nationen gegen den kommunistischen Angreifer durchzusetzen. „Sollten Zweifel bestehen, daß die Truppen der Vereinten Nationen länger als notwendig in Korea bleiben, so gebe ich, als Vertreter einer der Mächte, deren Truppen in Korea kämpfen, ihnen allen die feierliche Versicherung, daß diese Befürchtungen völlig unbegründet sind."

Der amerikanische Delegierte Warren Austin betonte gleichfalls, daß die Anwesenheit der UNO-Streitkräfte keine Bedrohung der Nachbarstaaten Koreas darstelle. Außerdem würden die UNO-Streitkräfte zurückgezogen, sobald ihre Aufgaben erfüllt sind.

Austin schloß seine Ausführungen mit einem Appell für die Unterstützung des Achtmächte-Entschließungsentwurfes. „Wir wollen mit der Anwendung dieser Resolution garantieren, daß kein Land dem koreanischen Volk befehlen darf, was es zu tun hätte. Es ist das Ziel der Vereinten Nationen, den Völkern ihre Freiheit zu erhalten und sie nicht in Sklaverei an jemanden anzuketten."

Immer weiter nach Norden

Tokio (UP). Einheiten der dritten südkoreanischen Division sind auf ihrem schnellen Vormarsch nach Norden bis an den Rand der Stadt Tongtschon gelangt, die nur noch 56 Straßenkilometer von der großen nordkoreanischen Hafenstadt Wonsan entfernt liegt. Die dritte Division befindet sich somit 115 Kilometer nördlich des 38. Breitengrades. Diese Einheiten legten am Freitag in Eilmärschen mehr als 40 Kilometer zurück, ohne auf Widerstand zu stoßen.

Aus dem Intschon-Seoul-Raum lagen am Freitag keine Meldungen über Kämpfe vor. Die dort stationierten Divisionen werden zur Zeit für den Generalangriff auf Nordkorea umgruppiert. Nur der nordkoreanische Sender Pyongyang läßt es in seinem Kommuniqué zu erbitterten Kämpfen am Imzinfluß nördlich von Seoul kommen. Hier seien, nach dem kommunistischen Kommuniqué, amerikanische Truppen auf das Südufer des Flusses zurückgeworfen worden.

Rote Verluste 200 000 Mann

Tokio (dpa). Das Hauptquartier General Mac Arthurs bezifferte am Freitag die bisherigen militärischen Verluste der Nordkoreaner auf 200 000 Mann. Wie ein amerikanischer Offizier erklärte, sind in dieser Zahl sowohl Gefallene, Verwundete als auch Gefangene enthalten. Nicht enthalten sind in den 200 000 die Verluste der nordkoreanischen Zivilbevölkerung durch UNO-Bombardierungen und andere Ursachen. Dem Kommuniqué ist zu entnehmen, daß die Streitkräfte der Vereinten Nationen seit Beginn der Korea-Krise mehr als 40 000 nordkoreanische Soldaten gefangengenommen haben. Die Stärke der UNO-Truppen in Korea wird jetzt auf 140 000 Mann geschätzt. Davon sollen 87 000 Mann im Einsatz und 53 000 Mann in der Reserve sein.



Eine der originellsten Volksabstimmungen findet gegenwärtig in Berlin statt: Die Bewohner des Sowjetsektors senden den Stammabschnitt ihrer abgelaufenen September-Lebensmittelkarte nach Westberlin und geben damit ihre „Stimme" für den Westen ab. Die roten Zwangsherren stehen dieser geistvollen Umgehung ihres überall ausgeübten Gewissenszwanges wütend aber machtlos gegenüber. Unser Bild zeigt den täglichen Posteingang in der Westberliner Zählstelle.

Ganz Berlin stimmt für die Freiheit

Reuter: Die Zeiten der Furcht sind vorbei - Ja-Stimmen säckeweise

Berlin (dpa, UP). Nach den Berliner Parteien hat nun auch das Berliner Stadtparlament die Einwohner des Sowjetsektors von Berlin aufgerufen, für freie Wahlen in ganz Berlin, für das Ende der kommunistischen Terrorherrschaft im Sowjetsektor und für ein geeintes Berlin zu stimmen. Auch der Berliner Oberbürgermeister Professor Ernst Reuter hat die Bevölkerung Ostberlins in einer Rundfunkansprache aufgerufen, mit der Einsendung der September-Abschnitte ihrer Lebensmittelkarten für das „wirkliche einheitliche und demokratische Berlin" zu stimmen. Reuter betonte, alle demokratischen Berliner hätten nur ein Ziel: Berlin so zu entwickeln, daß „die Herren im Osten eines Tages einfach abziehen müßten." Niemand brauche Furcht zu haben, „denn die Zeiten sind vorbei, da wir vor diesen Leuten Furcht haben mußten."

Der Westberliner Magistrat mußte weitere 22 amtliche Zähler einstellen, damit die täglich aus Ostberlin eintreffenden Briefe mit den „provisorischen Stimmzetteln" gezählt werden können. Am Donnerstag wurden im Rathaus Schöneberg bereits über 100 000 Stammabschnitte aus dem sowjetischen Sektor gezählt. Die Einsender haben vielfach ihren Sendungen Kommentare beigefügt. In einigen Begleitbriefen geben sich die Schreiber sogar als SED-Mitglieder zu erkennen. Im Ostsektor haben sich ganze Hausgemeinschaften zusammengeschlossen, die gemeinsam ihre Stimmen an den Westberliner Magistrat abgaben.

Feldzug gegen astrologischen Unfug

Hamburg (epd). Am kommenden Montag werden die Innenminister aller westdeutschen Länder auf Wunsch Niedersachsens in Lübeck sich mit der Frage der astrologischen Tips in Zeitungen und Zeitschriften befassen. Das niedersächsische Kriminalamt steht auf dem Standpunkt, daß ein 1936 erlassenes Verbot in allen Regierungsbezirken Niedersachsens wie im übrigen Deutschland auch heute noch gültig sei. 41 Zeitungen und Zeitschriften mit astrologischen Voraussagen sollen von den niedersächsischen Beamten mit Strafverfolgung bedroht werden, wenn sie auch im November noch Horoskope enthalten. Die niedersächsische Regierung will auf diesen Feldzug bestehen, falls alle Länder der Bundesrepublik sich diesem Vorgehen auf der Lübecker Konferenz anschließen.

Kühnheit, Phantasie, Hingebung

Paul G. Hoffman vor dem OEEC-Rat in Paris - Europas große Hilfsquelle

Paris (UP). Der zurücktretende Administrator des Marshallplans, Paul G. Hoffman, forderte am Freitag die demokratische Welt auf, „den Kampf für den Frieden" an allen möglichen Fronten mit Kühnheit, Phantasie und Hingebung zu führen. In seiner Abschiedsrede vor den Wirtschaftsministern von 18 am Marshallplan beteiligten Staaten Westeuropas, forderte Hoffman auf, sich in der gleichen Weise um eine schnelle und wirksame Wiederaufrüstung zu bemühen, wie sie das seit 1947 im Dienste des westeuropäischen Wiederaufbaus getan hatten.

Hoffman sagte: „Wir können Kanonen und Butter haben, wenn wir enger als in der Vergangenheit zusammenarbeiten. Sie verfügen in Westeuropa über 270 Millionen hart arbeitender Menschen. Westeuropa verfügt nicht über alle die natürlichen Hilfsquellen, die Amerika besitzt. Es gibt aber eine große Hilfsquelle, die Amerika hat, die Europa dagegen nicht besitzt, obgleich es über sie verfügen könnte — das ist ein einziger großer Markt. Wenn dieser Markt durch einen Zusammenschluß geschaffen wird, und Westeuropa von den wirtschaftlichen Mitteln besseren Gebrauch macht, über die es bereits verfügt, kann es in den nächsten zehn Jahren seine Gesamterzeugung um einhundert Milliarden Dollar (über 420 Milliarden DM) erhöhen."

Es wird ihnen nicht gelingen...

Machtprobe auch in Österreich zugunsten des Westens entschieden

Wien (dpa, UP). In der Nacht zum Freitag ist in ganz Oesterreich die Ruhe und Ordnung nach einer Woche der Streiks und Demonstrationen wieder hergestellt worden, nachdem die kommunistische „Exekutive der österreichischen Betriebsrätekonferenz" beschlossen hatte, den Streik abzubrechen. Seit Freitagmorgen verläuft in ganz Oesterreich das Leben wieder in normalen Bahnen.

In Wiener Neustadt, das am Donnerstag Schauplatz großer kommunistischer Ausschreitungen unter sowjetischem Schutz war, veranstalteten rund 10 000 Einwohner am Freitag eine große Kundgebung. Die österreichische Regierung dankte in einer feierlichen Erklärung dem österreichischen Volk und der Polizei dafür, daß „sie durch ihre tapfere Haltung ihr Land verteidigt und der Welt bewiesen haben, daß Oesterreich niemals eine Volksdemokratie werden wird."

Ein hoher Beamter des österreichischen Innenministeriums erklärte zum Abbruch des kommunistischen Generalstreiks, es sei klar, daß die sowjetischen Behörden und die Kommunisten im Laufe von 48 Stunden die sowjetische Besatzungszone kontrollieren und dort eine Marionettenregierung einsetzen könnten. Sie seien aber nicht in der Lage, die westlichen Teile Oesterreichs zu gefährden. Es werde ihnen nicht gelingen, ganz Oesterreich in ihre Hände zu bekommen. „Wir werden die Demokratie in unserem Lande retten."

Die schmutzige Wäsche der Bayernpartei

Bonn untersucht die Bestechungsaffaire - Baumgartner bestätigt „Spiegel-Protokoll"

Eigenbericht der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bonn. Unter Vorsitz des bayrischen CSU-Abgeordneten Dr. Semler nahm am Freitag unter großer Anteilnahme der Oeffentlichkeit und der Presse in Bonn der parlamentarische Untersuchungsausschuß seine Arbeit auf. Der Vorsitzende der Bayernpartei, Dr. Baumgartner, der als erster vernommen wurde, bestätigte die Richtigkeit der im „Spiegel" wiedergegebenen Gedächtnisprotokolle und erklärte sich bereit, sie zu beeiden. Im Verlauf seiner Vernehmung richtete Dr. Baumgartner Verdächtigungen gegen den Bundesfinanzminister Dr. Schäffer und beschuldigte auch den Mitdirektor des „Bundesverbandes der Industrie", Heinrichsbauer, mit dem Verdacht, für zweckgebundene parlamentarische Abstimmungen an Abgeordnete Geld gegeben zu haben.

Der Abgeordnete Aumer von der Bayernpartei bestritt hingegen die in den Protokollen Baumgartners wiedergegebenen Verdächtigungen. Die Niederschriften Baumgartners nannte Aumer „eine reine Erfindung", er bestätigte jedoch, daß er seinem Fraktionskollegen Mayerhofer Ende November 1 000 DM unabhängig von der Frage Bonn-Frankfurt gegeben habe, „um dessen Wahlschulden zu bezahlen." Das Geld stamme aus einem Kredit der Bayrischen Bank in Höhe von 10 000 DM, den er aufgenommen habe, um sich innerhalb der Partei „für bestimmte Zwecke einen bestimmten Einfluß" zu schaffen. Er räumte auch ein, daß Donhauser einen höheren Geldbetrag von der Erdoel-Industrie erhalten habe, der jedoch nicht an einen besonderen Auftrag gebunden gewesen sei.

Das ehemalige Mitglied der Bayernpartei, Donhauser, erklärte in seinen Vernehmungen am Vormittag und Nachmittag, daß die ganze im „Spiegel" veröffentlichte Bestechungsaffaire nichts anderes darstelle als parteiinterne Macht- und Positionskämpfe, die seit langer Zeit „mit allen nur denkbaren Mitteln" von einzelnen Fraktionskollegen geführt würden.

Während der stundenlangen Vernehmung fanden sich auch viele nicht zum Ausschuß gehörende Abgeordnete, darunter auch Vizepräsident Carlo Schmid, in dem überfüllten Sitzungszimmer ein, um einen Eindruck von dem Verlauf der Verhandlungen zu gewinnen. Die juristischen Fachleute aller Fraktionen nahmen die Zeugen in intensive Kreuzverhöre. Die belasteten Abgeordneten der Bayernpartei versuchten allgemein, die Behauptung über Bestechungen als die Wiedergabe von Gerüchten darzustellen, um den Empfang von Geldmitteln als Spenden für politische Arbeit in der Partei zu charakterisieren. Die nächste Sitzung des Untersuchungsausschusses findet im Bundesratsaal am kommenden Dienstag um 10 Uhr statt.

Bonn: Konsumbrot bleibt fest

Bonn. Die Bundesregierung gab am Freitag das Versprechen ab, daß die Preise für das Konsumbrot trotz der Steigerung der Brotgetreidepreise nicht erhöht würden. Bundesernährungsminister Professor Wilhelm Niklas erklärte vor dem Bundestag im Namen der Regierung, daß sich die geringfügige Getreidepreiserhöhung nicht auf das Konsumbrot auswirken werde. Der Gesetzentwurf wurde zur weiteren Behandlung an den zuständigen Ausschuß überwiesen.

Das gleiche Schicksal erlitt der Regierungsentwurf für ein Luxussteuergesetz, nachdem sich alle Redner gegen die Einführung einer solchen Steuer ausgesprochen hatten. Vorher hatte der Bundestag die Immunität des SPD-Abgeordneten Oskar Kalbfell aufgehoben, um ihm Gelegenheit zu geben, sich gegen Vorwürfe zu verteidigen, er sei an der Erschießung von vier Geiseln in Reutlingen beteiligt gewesen.

„Gewerkschaften sind verantwortlich"

Bundesminister nehmen zum Streik Stellung - Beamte besetzen Schleusen

Bonn (UP, dpa). Bundesarbeitsminister Storch betonte am Freitag vor dem Bundestag, daß die Gewerkschaften die volle Verantwortung für die wirtschaftlichen Folgen des Streiks der Wasserstraßen-Arbeiter tragen müßten. Storch sagte in einer außerordentlichen Erklärung: „Die Verantwortung für Schwierigkeiten im Wirtschaftsleben und der Versorgung der Bevölkerung liegt bei der Gewerkschaft öffentliche Dienste, Transport und Verkehr." Storch sagte, es sei der Bundesregierung unmöglich gewesen, das Ultimatum der Gewerkschaft anzunehmen. Die Gewerkschaft hatte verlangt, daß die Bundesregierung ihre Lohnforderungen innerhalb einer Stunde anerkennt.

Bundesverkehrsminister Dr. Seebohm hat dem Kabinett zur Streiklage berichtet, daß Beamte auf kanalisierten Wasserstraßen einen Notbetrieb aufrecht erhalten. Die wichtigsten Stellen, vor allem die Schleusen und Pumpen, seien von Beamten besetzt worden, um zu verhindern, daß die Schiffahrt völlig zum Erliegen kommt. Auf den nicht kanalisierten Wasserstraßen sei der Verkehr nicht behindert.

Am Freitag waren nach Mitteilung des Bundesverkehrsministeriums schon rund 20 000 Personen in den Ausstand getreten. Der Streik habe bereits „bedenkliche Auswirkungen" für die Binnenschiffahrt gezeigt, betont das Ministerium. Vom Streik seien sämtliche Bundeswasserstraßen, besonders das westdeutsche Kanalsystem einschließlich des kanalisierten Mains, des kanalisierten Neckars und des Nordostsee-Kanals betroffen.

Der Vorsitzende der Gewerkschaft öffentliche Dienste, Transport und Verkehr, Adolf Kummernuß, sprach sich in Stuttgart gegen das von Bundesarbeitsminister Anton Storch empfohlene Schiedsgericht für die Lohnstreitigkeiten im öffentlichen Dienst aus. Vorbedingung für Verhandlungen sei nach wie vor, daß die Regierung die Löhne und Gehälter der Bundesbediensteten erhöhe.

Streifzug durch die Welt

Wien. Unter starker Anteilnahme der Oeffentlichkeit wurde am Freitag ein Prozeß gegen vier bekannte Fußballspieler der Vienna-Wien eröffnet. Es wird ihnen vorgeworfen, nach einer Gastspielreise in Aegypten fast ein Kilogramm Rohopium nach Oesterreich eingeschmuggelt zu haben.

Prag. Der tschechische Staatsgerichtshof begann hinter verschlossenen Türen mit einem Hochverratsprozeß gegen sieben Mitglieder der berühmten tschechoslowakischen Eishockeymannschaft, des Eishockey-Weltmeisters von 1949. Die Regierung der CSR hatte es der Eishockeymannschaft nicht erlaubt, im März d. J. nach London zu fahren und dort ihren Weltmeistertitel zu verteidigen. Daraufhin war es am 13. März zu schweren Zusammenstößen zwischen den Spielern und der tschechischen Staatspolizei gekommen. Die Spieler unternahmen außerdem einen mißglückten Fluchtversuch.

Paris. Ein Kommissar im Falschgelddezernat der Pariser Polizei überraschte am Freitag zwei Falschmünzer als sie gerade 5 000 falsche Dollarnoten einem Dritten übergaben. Der Kommissar hatte sich im Gepäckabteil des Fords versteckt, in dem die Falschmünzer zum Rendezvous mit ihren Komplizen fuhren.

San Jose. Teile des mittelamerikanischen Staates Costarica wurden am Donnerstag von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Auch die Hauptstadt San Jose wurde von dem Beben betroffen. Ueber Personenverluste oder das Ausmaß des Schaden liegen bisher noch keine Nachrichten vor.

Das Tagesgespräch

pr — Die zwanzigtausend Beschäftigten der Wasserstraßen, der Schiffahrtsverwaltungen des staatlichen Seeverkehrs und der Bundesschleppbetriebe, die gestern morgen in den Streik traten, sind vielleicht nur als die Vorhut einer viel größeren Streitmacht in den Lohnkampf gezogen: Hinter ihnen stehen die 700 000 Arbeiter und Angestellten im öffentlichen Dienst, Transport und Verkehr, die sich gleichfalls zu 94 Prozent für den Streik erklärt haben, wenn die Bundesregierung nicht „Vernunft annimmt", d. h. wenn sie sich nicht für die Annahme der gewerkschaftlichen Lohnforderungen einsetzt.

Jedenfalls ist zunächst einmal der Binnenwasserverkehr verödet und der Seeverkehr durch den Ausfall der Schleppdienste, Lotsen und Feuerschiffe aufs schwerste behindert. Das ist sehr schlimm und wird in seiner ganzen Schwere bald auch der Masse der Bevölkerung zum Bewußtsein kommen. Das Uebergreifen der Streikbewegung jedoch auf das gesamte Transport- und Verkehrswesen wäre eine Katastrophe. Die Nachwirkungen würden, ähnlich wie die Folgeerscheinungen des britischen Bergarbeiterstreiks von 1925, auf Jahre hinaus fühlbar bleiben.

Aber warum sollte es überhaupt dahin kommen, argumentierten die Gewerkschaften? Die paar Millionen Mark, mit denen die Lohnerhöhungen zu Buch schlagen, könnten leicht durch Gewinnverzichte der Unternehmer und Minderung der Selbstfinanzierung beim Aus- und Aufbau der Betriebe abgefangen werden, ohne die Preise zu steigern. Ueberdies können „Lohnerhöhungen Anlaß für energische Rationalisierungsmaßnahmen in den Betrieben sein, die bisher unterblieben, weil die schlechte Leistungskraft der Betriebe durch niedrige Löhne ausgeglichen wurde". Drittens dienen höhere Löhne der Steigerung der Arbeitsfreude. Und viertens kommen sie der Wirtschaft wieder zugute, da ja die Arbeiter ihr Geld fast restlos auszugeben pflegen.

Wenn das alles zutrifft, möchte man einwenden, warum setzen dann die sozialistischen Minister Großbritanniens ihre Popularität aufs Spiel, um die Löhne selbst bei steigenden Preisen zu fixieren? Und warum klatscht die Labour-Party ihnen Beifall? Sind wir soviel besser daran als die Engländer, oder haben wir nicht noch viel, viel mehr Aufbauarbeit zu leisten und Kriegsopfer zu unterstützen als das mächtige Mutterland des britischen Weltreiches? Niemand bestreitet, daß die Kaufkraft der organisierten Arbeiter und Angestellten im letzten Jahr erheblich gestiegen ist. Nur die Beamten verdienen nicht mehr als vor dem Krieg, und die freien geistigen Berufe haben sogar noch viel weniger als vor zehn Jahren. Sie haben nicht die Macht, sich zu wehren. Die Gewerkschaften dagegen können es auf die Machtprobe ankommen lassen. Das ist des Rätsels Lösung.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Seit über 75 Jahren

Die Woche im Blitzlicht

von pr.

Der Rücktritt des Großindustriellen Dr. Reusch von seiner Stellung im „Unterausschuß für Eisen und Stahl", dem wichtige Aufgaben in der Vorbereitung des Schuman-Plans aufgetragen sind, fällt mit einer Krise des ganzen Vorhabens zusammen. Nicht zufällig natürlich. Reusch hat sein Mandat niedergelegt, um vor der Öffentlichkeit zu demonstrieren, daß Deutschlands Teilnahme an der europäischen Montan-Union und die von uns erwartete Beitragsleistung zur atlantischen Aufrüstung nicht recht mit dem Fortbestehen des alliierten Sicherheitsamtes und der Ruhrbehörde zusammenpassen. Die Tatsache allein, daß sechs große Stahlkonzerne aufgelöst werden sollen, nachdem kürzlich die IG-Farben der Entflechtungsprozedur unterworfen wurden, hätte nicht genügt, den Erben schwerindustrieller Tradition und Pionierarbeit zu seinem Entschluß zu veranlassen. Entscheidend dürfte gewesen sein, daß die Westmächte die Zerschlagung der Konzerne befohlen haben und sie ohne deutsche Initiative, in eigener Regie durchzuführen beabsichtigen. Wie soll unter diesen Umständen Deutschland als zeichnungsberechtigter und für das deutsche Wirtschaftsgeschehen verantwortlicher Partner in Paris verhandeln können? Wie kann es Verpflichtungen übernehmen, wenn über die Voraussetzungen ihrer Erfüllung nicht in Bonn sondern auf dem Petersberg entschieden wird? Aus dieser Problematik, die nur politisch gelöst werden kann, deren Bereinigung aber noch nicht abzusehen ist, erklärt sich die Skepsis nicht nur Dr. Reuschs, sondern auch anderer deutscher Wirtschaftsführer.

Die Entscheidungen, um die in Paris gerungen wird, sind so schwerwiegender Art, daß sie nur im Bewußtsein unserer vollen Handlungsfreiheit getroffen werden können. Geht es doch darum, ob wir uns darauf einlassen dürfen, die französische Konzeption zu billigen, wonach die höher rationalisierte und folglich billiger arbeitende deutsche Schwerindustrie die Preis- und Absatzvorschläge annehmen soll, die sich nach der Leistungsfähigkeit des schwächsten französischen Produzenten richten. Eine solche Beeinträchtigung unserer Konkurrenzfähigkeit wäre nur hinzunehmen, wenn bindende Garantien dafür geboten würden, daß Deutschland nicht der alleinige Leidtragende bliebe. Aber auch die Herabschleusung des europäischen auf das deutsche Preisniveau bietet schwierige Probleme: sie wäre nur möglich, wenn eine Subventionskasse geschaffen würde, an die die leistungsstärksten Produzenten — und das sind wieder wir — jährliche Zahlungen in der Größenordnung von 400 bis 500 Millionen Deutsche Mark zu leisten hätten. Es wäre denkbar, daß im Interesse der europäischen Wirtschaftseinheit das eine wie das andere hingenommen würde. Aber doch nur im Austausch gegen Zugeständnisse, die dem deutschen Streben, als vollberechtigter Partner in eine fest gefügte, politisch und wirtschaftlich gegründete europäische Einheit aufgenommen zu werden, verständnisvoll und bereitwillig entgegenkämen.

*

In der Quarantänestation der amerikanischen Einwandererinsel Ellis Island wird seit einigen Tagen das Hamburger Ehepaar Spangenberg festgehalten. Beide, der Exportindustrielle und seine Frau, haben gültige Pässe und Einreisevisen. Sie waren vor anderthalb Jahren schon einmal in den USA, ohne irgendwelche Schwierigkeiten zu finden. Natürlich — denn sie kamen damals wie heute als Privatleute hinüber, die ohne „neofaschistische" Nebenabsichten nichts anderes im Sinne hatten, als ihre Geschäfte zu machen. Nicht die Spangenbergs haben sich inzwischen gewandelt, sondern die Rechtslage. Die Begründung ihrer Festnahme geschieht mit jenem Gesetz gegen das Präsident Truman vergeblich sein Veto eingelegt hatte: Angehörige totalitärer Staaten oder frühere Angehörige faschistischer Organisationen dürfen den Boden Amerikas nicht mehr betreten; es sei denn, daß sie in offizieller Mission kommen. Wer also jemals, wie Spangenberg bis zum Jahre 1935, einer nationalsozialistischen Organisation, der Partei, der Arbeitsfront oder der Hitler-Jugend angehört hat, darf nicht mehr mit seinen Geschäftsfreunden in den Vereinigten Staaten zusammentreffen. Das gleiche gilt natürlich auch für alle Spanier, Jugoslawen, Kolumbianer, Argentinier und für die meisten Italiener. Denn sie alle haben das Pech, einmal unter einem autoritären Regime gelebt zu haben oder immer noch zu leben. Truman und seine Berater hatten die absurde Wirkung des Gesetzes, das ausschließlich gegen die Kommunisten geplant war, klar vorausgesehen. Ihr Einspruch wurde jedoch von beiden Häusern niedergeschrien oder überhaupt nicht zur Kenntnis genommen. Jetzt ist der Unsinn zum Gesetz erhoben, und Washington bleibt nichts anderes übrig, als ihn durch die uneingeschränkte Anwendung ad absurdum zu führen. So schmerzlich das im Einzelfall ist, das Verfahren bietet die einzige Möglichkeit, eine Revision zu erzwingen.

*

Unsere Annahmen über den weiteren Verlauf des Koreakrieges haben sich in hohem Maße erfüllt. Ein gutes Dutzend eingekesselter Divisionen der Nordkoreaner sind nicht in die Gefangenschaft, sondern „in den Maquis" gegangen. Sie sind in den Wäldern und Sumpfdickichten, in den Gebirgen und Dörfern Südkoreas untergetaucht, um als Partisanen weiterzukämpfen. Die Niedermetzelung der Garnison und eines Teils der Bevölkerung von Wonju, einer Stadt neunzig Kilometer östlich von Seoul, war ein erster, doch keineswegs unerwarteter Beweis ihres Vorhandenseins und ihrer Aktivität. Der Krieg geht weiter. Südlich und nördlich des 38. Breitengrades, und es ist abzusehen, daß Rußland direkt oder über seine chinesischen Freunde den koreanischen Kommunisten jede mögliche Waffenhilfe leisten wird.

Die Sowjets können gar nicht anders handeln, wenn sie die schwere Prestigeeinbuße ausgleichen wollen, die sie in militärischer und politischer Hinsicht im Fernen Osten einstecken mußten. Die Völker Asiens zeichnen sich durch einen radikalen Wirklichkeitssinn aus. Viel weniger als in Europa fallen hier Wünsche, Hoffnungen und Sympathien ins Gewicht, viel mehr als im Abendland gilt der strikte Nachweis machtmäßiger Überlegenheit. Die Amerikaner haben sich als die Stärkeren erwiesen, als die strategisch besser geführten und die technisch besser ausgerüsteten Soldaten. Ihre Pläne, wenn sie sich auch nur über kurze Zeiträume erstreckten, hatten Erfolg. Die langfristig angelegte Planung der Russen endete mit der blutigen Niederlage ihrer Schützlinge. Das allein zählt. Das aber ist auch der zureichende Grund für Moskau, die Niederlage nicht widerstandslos hinzunehmen. Die Sowjets denken nicht daran, wie eine Schweizer Zeitung dieser Tage schrieb, Korea politisch auf seinen bloßen Protestwert abzuschreiben. Sie liefern den Nordkoreanern Waffen und lassen sie kämpfen, bis mit dem letzten Mann die letzte Chance schwindet, den Russen das „Gesicht" wiederherzustellen. So haben sie immer gehandelt. In den Jahren nach ihrer Revolution und des zweiten Weltkrieges. Wir glauben nicht, daß die Amerikaner die Schwere der Situation verkennen.

Deutsche Geiseln wurden erschossen

Die Reutlinger Vorgänge von 1945 - Wer trägt die Schuld? - Vergleiche zum Falkenhausen-Prozeß

Tübingen. Der Deutsche Bundestag hat am Freitag dem Ersuchen des Oberbürgermeisters von Reutlingen, Oskar Kalbfell, entsprochen und dessen Immunität als Abgeordneter aufgehoben. Kalbfell hat damit einer gerichtlichen Untersuchung jener Vorgänge den Weg geebnet, die in Reutlingen schon seit 1945 die Gemüter bewegen und neuerdings auch im weiteren Umkreis der idyllischen südwürttembergischen „Reichsstadt" lebhaft diskutiert werden. Völkerrechtler verweisen auch im Zusammenhang mit dem Prozeß gegen den früheren deutschen Befehlshaber in Nordfrankreich und Belgien, Generaloberst Alexander von Falkenhausen, dem die Erschießung von belgischen Geiseln vorgeworfen wird, auf jene Ereignisse, die erst mit der gestrigen Bundestagssitzung einer breiteren Oeffentlichkeit bekannt geworden sind:

Am 24. April 1945 ließ die französische Besatzungsmacht in Reutlingen vier Bürger ohne Angabe von Gründen verhaften und ohne Gerichtsverfahren als Geiseln erschießen. Als Begründung wurde gesagt, es habe sich um eine Vergeltungsmaßnahme gehandelt.

Etwa vier Jahre später beschuldigte der Reutlinger Stadtrat Jakob Staiger zum ersten Male „irgendeiner Form" mitgewirkt zu haben. Kalbfell, öffentlich, bei der Verhaftung der Geiseln und bei ihrer Auswahl zur Erschießung in „irgendeiner orm" mitgewirkt zu haben. Kalbfell strengte damals ein Strafverfahren wegen übler Nachrede gegen Staiger an. Die französischen Besatzungsbehörden nahmen den Fall und die Akten dazu jedoch an sich, wodurch den deutschen Gerichtsbehörden jegliche Untersuchung unmöglich gemacht wurde.

Als Berichterstatter des Geschäftsordnungsausschusses des Deutschen Bundestages schilderte der FDP-Abgeordnete Erich Mende die Vorgänge, die zu den Geiselerschießungen in Reutlingen 1945 geführt hätten. Er sagte, die Deutschen seien von französischen Truppen erschossen worden, weil angeblich ein Franzose in Reutlingen ermordet worden wäre. Später habe man allerdings behauptet, der Franzose sei bei einem Motorradunfall ums Leben gekommen.

Der Berichterstatter deutete an, daß die französische Besatzungsmacht an der Aufklärung der Reutlinger Ereignisse bisher kein großes Interesse gezeigt habe. „Die Geiselerschießungen von Reutlingen sind eine schwere Belastung für die französische Besatzungsmacht", sagte Mende. Er berichtete, unter den erschossenen Geiseln seien auch ein Wehrmachtsarzt mit deutlich sichtbarer Rotkreuz-Binde und ein Schwerverwundeter gewesen.

Oskar Kalbfell leitete bis 1945 eine Reutlinger Widerstandsbewegung gegen die NSDAP. am 20. April 1945 konnte er sich mit den Angriffsspitzen der anrückenden französischen Truppen in Verbindung setzen, um eine Zerstörung der Stadt zu verhindern. Die französischen Behörden ernannten ihn zum Oberbürgermeister. Später wurde diese Ernennung durch Volkswahl bestätigt.

Durch Veröffentlichungen in einer westdeutschen Wochenzeitschrift wurde die Frage der Geiselerschießungen in Reutlingen im August und September dieses Jahres in den Mittelpunkt öffentlicher Diskussionen gerückt. Oberbürgermeister Kalbfell sagte dazu, er habe immer wieder ein Gerichtsverfahren verlangt. Es sei nicht seine Schuld, wenn es bisher nicht zu Untersuchungen gekommen sei. Er bestritt „feierlich und öffentlich", an den Vorgängen um die Geiselerschießungen beteiligt gewesen zu sein. Dafür seien allein die französischen Truppen verantwortlich, die damals in Reutlingen gewesen seien. Beim Innenministerium beantragte Kalbfell ein Dienststrafverfahren gegen sich selbst.

Das Justizministerium von Württemberg-Hohenzollern hat bei der französischen Besatzungsmacht die Wiederaufnahme des Verfahrens zur Feststellung des Tatbestandes beantragt. Ob es zu diesen Untersuchungen kommen wird, hängt von der Freigabe durch die französischen Justizbehörden ab.

Wetter-Funk

Mäßige südwestliche Winde / Aufkommende lockere Bewölkung, aber weiterhin trocken / Tagestemperaturen 15—17 Grad / Im ganzen noch Fortbestand des freundlichen, trockenen Herbstwetters.

Die Verteidigung hat das Wort

Die Frage der Geiselerschießungen - Hitler gab persönlich die Befehle

Brüssel (dpa). In der Freitagssitzung des Brüsseler Kriegsverbrecherprozesses gegen den früheren deutschen Militärgouverneur von Belgien, General von Falkenhausen, kam die Verteidigung zu Wort. Der Gerichtspräsident verlas ein Schreiben des Bundestagsabgeordneten Paul Bausch (CDU) an den Verteidiger von Falkenhausens, Henri Botson. Darin heißt es: „Mir ist persönlich bekannt, daß die Franzosen bei ihrem Einmarsch in Reutlingen in Württemberg im Frühjahr 1945 vier Geiseln erschossen haben." Der Gemeinderat von Reutlingen könne diese Tatsache bestätigen.

In den Wandelgängen des Gerichtsgebäudes erregte es starkes Aufsehen, als Maitre Botson vor Pressevertretern eine Erklärung verlas, daß die belgischen Verteidiger Falkenhausens und seiner Mitangeklagten vom Präsidenten des belgischen Anwaltsbundes für eine kostenlose Verteidigung ausgewählt worden sind. Botson dementierte damit einen Pressebericht aus Bonn, daß die Kosten für die Verteidigung von Falkenhausens und seiner Mitangeklagten von der Bundesregierung und damit vom deutschen Steuerzahler getragen würden.

Zu der Erschießung von zehn Geiseln in Lüttich im Januar 1944 erklärte von Falkenhausen, daß Hitler ihm persönlich telefonische Anweisung gegeben hätte, 25 Geiseln zu erschießen. „Ich ließ dem Führer dann mitteilen, daß 25 Personen hingerichtet worden seien, während in Wirklichkeit nur zehn Personen erschossen wurden."

Der frühere General Reeder sagte aus, Himmler habe mehrere Polizeibataillone in die Ardennen schicken wollen, um die Widerstandsbewegung zu bekämpfen. Falkenhausen sei es jedoch gelungen, diesen Plan zu verhindern.

Bundesregierung legt Anleihe auf

709 Millionen DM zur Deckung des außerordentlichen Haushaltes

Bonn (Eigenbericht). Die Auflegung einer Bundesanleihe in Höhe von 709 Millionen DM beschloß die Bundesregierung in ihrer Sitzung am Freitag. Mit diesen Mitteln sollen die im außerordentlichen Haushalt vorgesehenen 300 Millionen DM für die Subventionierung von Lebensmitteln und Exportgütern sowie weitere 409 Millionen DM für verschiedene im außerordentlichen Haushalt vorgesehene Zwecke abgedeckt werden.

Die für die Bundesanleihe notwendigen drei Ermächtigungsgesetze zu Gunsten des Bundesfinanzministers wurden vom Kabinett gleichfalls gebilligt. Es handelt sich dabei neben der Ermächtigung zur Ausschreibung der Anleihe selbst um das Recht zur Prämienausschüttung in Form von unverzinslichen Baby-Bons und die Möglichkeit zur Gewährung von Steuervergünstigungen. Dabei ist u. a. vorgesehen, daß für den langfristig laufenden Teil der Anleihe in Höhe von 409 Millionen DM Ersterwerber keine Erbschafts- und Schenkungssteuer zu zahlen haben, außerdem eine Fixierung der Kapitalertrags- und Einkommensteuer auf eine Höchstgrenze von 25 Prozent. Der außerordentliche Haushalt wird sich, wie ein Regierungssprecher mitteilte, auf insgesamt etwa 800 Millionen DM belaufen, von denen 90 Prozent durch die Bundesanleihe und 10 Prozent durch die Abzweigung von ERP-Mitteln in Höhe von 70—80 Millionen DM abgedeckt werden sollen.

Gleichfalls verabschiedete die Bundesregierung auf ihrer Freitagsitzung den Entwurf eines Gesetzes über den Finanzausgleich der Länder. Es soll grundsätzlich nur ein Spitzenausgleich und keine Nivellierung stattfinden. Eine Reihe von Ländern, wie Nordrhein-Westfalen dürften in ihrer wirtschaftlichen Struktur nicht durch übermäßige Belastungen beeinträchtigt werden. Der Entwurf ist nunmehr dem Bundesrat zugestellt.

Fachausschüsse tagen Mitte Oktober

Bonn (dpa). Die vier deutsch-alliierten Fachausschüsse zur Verwirklichung der New-Yorker Außenminister-Beschlüsse werden voraussichtlich Mitte Oktober ihre Arbeiten aufnehmen. Bonner Regierungsstellen rechnen mit mehrmonatigen Verhandlungen, da die alliierten Verhandlungspartner von Fall zu Fall Rücksprachen mit ihren Regierungen führen müssen.

In den Ausschüssen wird über die Revision des Besatzungsstatuts, das Ende des Kriegszustandes, die Regelung der deutschen Auslandsschulden und die innere Sicherheit des Bundesgebietes gesprochen.

Die Vereinigten Staaten haben den zwanzig Teilnehmerstaaten am amerikanischen Militärhilfsprogramm bisher über 250 000 Tonnen Waffen und militärische Ausrüstungsgegenstände geliefert.

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46. Verlag: Tel. 2053. Schriftleitung: Tel. 3953/3954. Vertriebs- und Anzeigen-Abt.: 2553. Verlagsleiter: Alfons Frings, stellv. Verlagsleiter: Friedrich Gottschall, Chefredakteur: Kurt Pritzkoleit, Nachrichten: Dieter Berenbrok, Kultur: Josef Schmitz, Lokales: Joseph Lange, Heinz Ohletz, Sport: Josef Stahl, Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46. Abonnementspreis DM 2,70 einschl. Botenlohn. Einzelpreis DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Von Tag zu Tag

Die alliierte Hohe Kommission hat einen Sonderausschuß gebildet, um die deutsche Bundesregierung in allen Fragen der inneren Sicherheit der Bundesrepublik zu beraten.

Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy wird am Sonntagabend um 20 Uhr über alle westdeutschen Sender zur Bevölkerung Westdeutschlands über „Deutschlands Zukunft" sprechen.

Auf ihrer Kabinettssitzung am Freitag beschloß die Bundesregierung, grundsätzlich seit 1935 nur zwei Beförderungen bei Berufssoldaten für das geplante Versorgungsgesetz anzuerkennen.

Bundeskanzler Dr. Adenauer berichtete am Freitag im Bundestagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten über die Ergebnisse der New-Yorker Außenministerkonferenz und über die Erläuterungen der alliierten Hohen Kommissare.

Die Alliierten beabsichtigen nicht, erbeutete Waffen der ehemaligen deutschen Wehrmacht der Bundesregierung für die Ausrüstung der Bereitschaftspolizei zu verkaufen.

Der Bevollmächtigte des Rates der Evangelischen Kirche für die Sowjetzone, Probst D. Heinrich Grüber, beantragte am Donnerstag die Entbindung aus seinem Amt.

Der Bundesrat begann am Freitag seine Beratungen über den Bundeshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1950 und billigte eine Reihe von Gesetzen und Verordnungen.

Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard erklärte, daß der Rohstoffbedarf der gewerblichen Wirtschaft auf ein halbes Jahr als gesichert anzusehen sei.

Der SPD-Abgeordnete Dr. Heinz Beck forderte im Haushaltsausschuß des bayrischen Landtags, den Gründer des „Nauheimer Kreises", Professor Ulrich Noack, in den Ruhestand zu versetzen.

Unter der Bezeichnung „Emperor" werden die Luftstreitkräfte von sieben Atlantikpakt-Nationen von heute an die größten Luftmanöver abhalten, die jemals über Großbritannien stattgefunden haben.

Als erste politische Partei in Oesterreich hat der Vorstand der Unabhängigen (VdU) in einer am Freitag vom Bundesobmann Dr. Kraus veröffentlichten Entschließung eine gerechte Lösung der Frage des deutschen Eigentums in Oesterreich in Form einer Rückerstattung an die ursprünglichen Besitzer gefordert.

Das französische Kabinett vertagte am Freitag eine Entscheidung über die deutsche Wiederaufrüstung.

Auf Grund des neuen amerikanischen Gesetzes zur Wahrung der Staatssicherheit sind der Hamburger Industrielle Wilhelm Spangenberg und seine Gattin seit ihrer Ankunft am Dienstag in New York auf der Einwandererinsel Ellis Island interniert.

Der Leiter der philippinischen UNO-Delegation, General Romulo, hat die Schaffung eines Ordensbandes oder einer Medaille für die in Korea kämpfenden Angehörigen der UNO-Streitkräfte vorgeschlagen.

Humanismus und soziale Erziehung

Die nachstehende Abhandlung ist der Rede entnommen, die der Leiter der Abteilung für Erziehung und Kultur bei der amerikanischen Hohen Kommission für Deutschland auf der Heidelberger Sozialkundetagung hielt. Dr. James Morgan Read studierte in den Jahren 1929/30 in Berlin und promovierte 1932 an der Universität Marburg zum Doktor der Philosophie.

Gehen wir zur Zeit Platons zurück und halten wir uns seine Darstellung der letzten Worte des Sokrates vor Augen:

„Männer von Athen, ich liebe und ehre Euch, aber ich werde Gott mehr gehorchen als Euch, und solange ich noch Kraft und Leben in mir habe, werde ich niemals aufhören, Philosophie zu lehren und zu leben. Ich werde, wie es meine Art ist, jedem, der mir begegnet, immer wieder ans Herz legen: ‚Mein Freund, warum bemühst Du, der Du ein Bürger dieser großen, mächtigen und weisen Stadt Athen bist, Dich so sehr um Geld, Ehre und Ruhm, und denkst so wenig an Weisheit, Wahrheit und Tugend? Schämst Du Dich nicht?' Es ist meine einzige Aufgabe, umherzugehen und jedermann, jung und alt, davon zu überzeugen, daß er nicht nur an seine Person und seinen Besitz denke, sondern in erster Linie Sorge trage um die Tugendhaftigkeit seiner Seele. Ich sage Euch: ‚Tugend ist nicht käuflich, sondern aus ihr allein erwachsen Besitz und alle anderen öffentlichen und privaten Güter des Menschen.' Das sind meine Lehren, und wenn es das ist, was die Jugend verdirbt, dann ist mein Einfluß wahrhaft schädlich . . . Darum sage ich Euch, Ihr Männer von Athen, Ihr mögt mich nun freisprechen oder nicht: Ihr sollt wissen, daß ich meine Wege niemals ändern werde, und wenn ich viele Male sterben müßte." (Aus der Apologie.)

Ueberzeugte Humanisten haben der Jugend diese Worte seit vielen Jahren immer wieder zugerufen. Könnte ein Sozialwissenschaftler je etwas Besseres oder anderes wollen? Das ist die Art der sozialen Bildung, die zu besseren Menschen, besseren Staatsbürgern und damit zu einer besseren Gesellschaft erzieht. Diejenigen, die den Geist des Sokrates und Erasmus studiert und in sich aufgenommen haben, bewährten sich in der Geschichte gegen alle Anfeindungen und führten ihre Mitmenschen in die höchsten Sphären der humanistischen und sozialen Bildung im weitesten Sinne. Das gilt auch heute noch für die großen Humanisten. Ich brauche nur den Generaldirektor der UNESCO, Jaime Torres Bodet, zu nennen, der den Humanismus wie folgt definiert:

„Wenn ich von Humanismus spreche, dann meine ich etwas anderes als das, was die unnachgiebigsten Individualisten darunter verstehen wollen; nämlich den weit umfassenderen philosophischen und philologischen Inhalt, der sich aus der Etymologie des Wortes ergibt: die Versöhnung der Menschen und der Menschheit."

Das ist unsere eigentliche Aufgabe, und sie erfordert den Einsatz aller wissenschaftlichen, erzieherischen und kulturellen Kräfte unserer Gesellschaft. Worte und Formulierung dürfen uns bei dieser Arbeit nicht hemmen. Wir dürfen nicht unter einer „Verhärtung der Begriffe" leiden. In welchem Teil des Erziehungswesens wir auch arbeiten, welchen Namen wir dem Gegenstand geben mögen, wir haben das eine Ziel: die Versöhnung des Menschen und der Menschheit unter Gott.

Ein Wort zum Ziel: Was immer der einzelne durch Bildung und Erziehung für sich gewinnen mag — und er soll so viel wie möglich gewinnen und erwerben von dem, was ihm seine Anlagen und Fähigkeiten zu gewinnen erlauben —, wir betrachten es als wertvoll erst dann, wenn sein persönlicher Gewinn auch einen Gewinn bedeutet für die Gemeinschaften, denen er angehört. Bildung ist uns eine soziale Verpflichtung, ebenso wie materieller Besitz. So müssen wir das Wort „noblesse oblige" heute verstehen.

Eben darum können wir heute auch den Weg der Bildung nicht mehr ausschließlich als die pädagogische Beziehung zwischen einer lernenden und einer lehrenden Persönlichkeit sehen. Erziehung zur sozialen Gemeinschaft kann nur durch Leben in einer sozialen Gemeinschaft erfolgen, und je reicher und vielseitiger das Leben in dieser erziehlichen Gemeinschaft ist, je enger und mannigfaltiger sie mit der großen sozialen Gemeinschaft der Welt im ganzen verflochten ist, um so größer wird ihre bildende Wirkung sein; um so natürlich und leichter wird der Lernende auch den Weg finden aus der Schule in die Welt.

Vielleicht werden Sie diesen Gedanken entgegenhalten, daß Bildung und Erziehung auch andere Aufgaben und Ziele haben als die sozialen. Die Antwort auf diesen Einwand hängt wohl in erster Linie davon ab, wie man die soziale Aufgabe der Erziehung definiert. Ich verstehe darunter die Erziehung zum freien, fruchtbaren und friedlichen Zusammenleben in der menschlichen Gemeinschaft.

Freilich müssen wir dann bei dem gegenwärtigen Zustande unserer Welt den Begriff dieser Gemeinschaft auf die gesamte Menschheit ausdehnen. Die Welt der Menschen ist heute wirklich eine einzige Welt. In Goethes Zeiten mochte sich der deutsche Bürger an Sonn- und Feiertagen noch sorglos darüber unterhalten, „wie hinten weit in der Türkei die Völker aufeinanderschlagen". Jetzt wissen wir nur allzu gut, daß Ereignisse selbst im fernsten Winkel der Erde für das Hier und Heute von entscheidender Bedeutung sein können.

Das soll natürlich nicht etwa heißen, daß wir in unseren Bemühungen um die soziale Bildung die engeren Gemeinschaften der Familie, der Schulen, der Kirchen, der ständischen und politischen Gruppen oder der Länder verneinen oder gering achten wollen: die Gemeinschaft der Menschen, um die wir uns bemühen, gleicht nicht einem Sandhaufen, der aus zahllosen, einzelnen Sandkörnern besteht, sondern ist aufgebaut wie ein lebendiger Leib, ist ein organisches Gebilde, in dem sich Gemeinschaften niederer, höherer und höchster Ordnung vielfach verbinden und verflechten. Wir können auch für die letzte große Gemeinschaft höchster Ordnung nur erziehen, indem wir unsere Jugend in die kleineren, des Volkes etwa, und die kleinsten, der Familie, der Schule, der Jugendgruppe, hineinbilden.

Wir suchen eine freie Gemeinschaft — nicht eine durch hemmungslose wirtschaftliche Macht, Propaganda und Terror erzwungene. Sie ist dadurch gekennzeichnet, daß in ihr das Recht und die Würde des einzelnen den Zielen der Gemeinschaft nicht geopfert werden, wie es im totalitären Kollektiv geschieht. Im Gegenteil: Würde, Wert und Selbstachtung des einzelnen sind notwendige Voraussetzungen eines freien Gemeinschaftslebens. Nur aus der Freiheit des einzelnen ergeben sich die geistigen und sittlichen Spannungen und damit die dauernd nötigen Anstöße zur Weiterentwicklung der Gemeinschaft; ohne sie würde das Gemeinschaftsleben zur Routine erstarren, würde die Gemeinschaft dem geistigen und sittlichen Tode verfallen.

Der tugendhafte Mensch im sokratischen Sinne, der gute Bürger, ist ebenso verpflichtet, seine Umwelt zu formen, wie sich ihr anzupassen. Es wäre wahrhaftig Halbbildung, den Bürger nur über die Pflichten gegenüber der Gesellschaft zu belehren, aber nicht über seine Rechte in der Gesellschaft. Beklagenswert wäre auch das Versagen der Schule, wenn sie Bürger heranbildete, die zwar bereit sind, ihre Gesellschaft zu verstehen, aber sie nicht darüber hinaus zu vervollkommnen. Unsere geistige Tradition seit den Tagen des Sokrates hat uns im wesentlichen gezeigt, daß wir unsere Gesellschaft verbessern können. Zwar hat der Prediger Salomonis gesagt: „Was ist's, das geschehen ist? Eben das hernach geschehen wird. Was ist's, das man getan hat? Eben das man hernach wieder tun wird, und geschieht nichts Neues unter der Sonne", aber der Prediger war ein Pessimist, und sowohl die Lehren des alten und des neuen Testaments als auch unsere Erbschaft von den Griechen und Römern zeigen das Gegenteil. „Das Volk, das im Finstern wandelt, siehet ein großes Licht; und über die da wohnen im finstern Lande, scheinet es hell." Wir können ein großes Licht sehen, wenn wir den Glauben, den Mut und die Weisheit haben.

Das letzte der drei Merkmale einer guten Gemeinschaft ist ihr friedlicher Charakter. Jeder weiß heute, daß ein Krieg zwischen den großen Völkern schließlich und endlich die Vernichtung der Menschheit und womöglich der Erde selbst bedeuten kann. Aber Friede ist mehr als Nicht-Krieg. Da Kriege zwischen den Völkern und Bürgerkriege — wie das Leitwort der UNESCO treffend sagt — im Herzen der einzelnen beginnen, müssen wir die Verteidigung des Friedens in den Herzen der Menschen festigen. Das ist das ernstgemeinte Ziel aller Menschen, die guten Willens sind; es ist keine heuchlerische Parole.

Dann aber darf sich keines der sozialen Organe der Pflicht entziehen, zur Bewahrung des Friedens zu helfen, und auch die Organe der Erziehung müssen diese Aufgabe mit allem Ernste fördern.

Aus der Stadt Neuss

Bettler

Betteln kommt von Bitten. Bettler sind also Bittende. Solche, die durch irgendein Mißgeschick aus der Bahn geworfen wurden, oder die durch einen körperlichen Fehler nicht in der Lage sind, sich den Lebensunterhalt zu verdienen.

So sehen wir besonders in letzter Zeit viele Bettler auf der Hauptstraße, die ein selbstkonstruiertes Phantasieinstrument spielen, oder die verstümmelt sind, oder Straßensänger, die in butterweichem Schmelz ihre rührseligen Lieder in die Luft schmettern.

Ohne Zweifel sind viele dabei, die ein ansehnliches Tagesverdienst dabei erzielen oder die einer festen Arbeit weit aus dem Wege gehen.

Aber bei den meisten ist es doch wohl bittere Not. Not, die sie zwingt, sich dem Mitleid und der offenen Hand der Vorübergehenden anzuvertrauen.

Nicht jedem können wir etwas geben, sonst müßten wir unsere Geldbörse bei der wöchentlichen oder monatlichen Auffüllung direkt ausschütten. Das soll uns aber nicht hindern, doch eine offene Hand zu haben, für die Not, die sich in so vielfältiger Form offenbart.

Tragen wir mit unserer Gabe etwas von der Dankesschuld ab, die wir dem Schicksal schulden, daß wir noch oder wieder in der Lage sind, in die bittende Hand eines Bettlers etwas hineinzulegen.

Konkurrenz unter der Käseglocke

Schmelzkäse-Absatz gut erholt — Sorgen um die Rohstoffpreise

Auch unter der Käseglocke gibt es Konkurrenzkämpfe. Das Stichwort, unter dem sie sich abspielen, lautet: „Schmelz" oder „Schnitt"? Schiedsrichter ist die Hausfrau, und das Interessante an der Sache ist, daß sie sich neuerdings dabei anders verhält als vorher.

Bis in das letzte Frühjahr hinein war Schmelzkäse ein ausgesprochenes Sorgenkind der Hersteller und des Handels; er wurde weithin abgelehnt. Schnittkäse war unschlagbarer Favorit. Seither hat er jedoch viel von dieser Vorzugsstellung eingebüßt, und die Schmelzkäse-Industrie kann berichten, daß ihr Absatz wieder ein flottes Tempo angenommen hat.

Allerdings ist diese Wandlung nicht von ungefähr gekommen: die bedenkliche Flaute bewog die Fabriken, sich energisch der Qualität ihrer Produkte anzunehmen, um beim Publikum die Erinnerung an die unerfreulichen Erzeugnisse der Mangeljahre endlich auszulöschen. Die wieder normal gewordene Rohstoffversorgung erleichterte diese Aufgabe sehr. Zugleich erstreckte sich die Absatzoffensive der Käsereien aber auch auf den Preis, und sicher ist der Erfolg sehr wesentlich dadurch beeinflußt worden, daß die „Zehn-Pfennig-Ecke" der Vorkriegszeit wieder auf dem Plan, das heißt: auf den Ladentischen, erschien.

Für den Massenverbrauch ist der kleine Schmelzkäseblock zu 50 Gramm sehr wichtig — um so mehr, je teurer Butter, Schmalz und Wurst sind. Die Standardpreise liegen seit einiger Zeit bei zehn und zwanzig Pfennig für die „Ecke" und sind von den Verbrauchern sehr günstig aufgenommen worden.

Nun taucht aber für die Schmelzkäseindustrie ein schwieriges Problem auf. Die Rohstoffpreise haben das Groschen-Niveau unter die Rentabilitätsgrenze gedrückt; man müßte, um auf die Dauer nicht mit Verlust zu arbeiten, wieder etwas teurer werden. Das wäre aber eine gefährliche Maßnahme, die leicht den eben errungenen Umsatzerfolg wieder in Frage stellen könnte.

Es wird deshalb erwogen, lieber das Gewicht der kleinen, abgepackten Käseblöcke um einige Gramm zu verringern — was natürlich auf dem Etikett angegeben werden muß —, als den nun wieder eingeführten Standardpreis heraufzusetzen. Auf keinen Fall aber will man an der Qualität etwas einsparen — das würde das Gleichgewicht unter der Käseglocke ernsthaft gefährden.

Die Aktentasche für zehn Mark

Behörden und Gericht verschiedener Meinung

Wenn der Absatz schwieriger wird, kommen Fabrikanten und Händler auf seltsame Ideen, um ihre Ware trotzdem los zu werden. Das ist nicht nur heute so, sondern war schon in früheren Jahren zu beobachten. Deshalb ist auch das „Schneeball-System" nichts absolut Neues; wer sich an die Zeit um 1930 erinnert, weiß, daß es auch damals solche Erscheinungen gab. Die Sache geht folgendermaßen vor sich:

Ein Lederwarenhändler zum Beispiel hat einen größeren Posten schwer verkäuflicher Aktentaschen liegen. Er schreibt an eine Reihe von Personen und bietet ihnen die Taschen, die nach seiner Aussage einen Stückwert von 50 DM besitzen, für zehn DM an — wenn sie ihm jeweils vier weitere Kunden zuführen. Und zwar soll der Adressat selbst zehn DM an den Händler schicken, wofür ihm ein Schein zugesandt wird, der Anspruch auf Lieferung einer Aktentasche gibt, sobald vier andere Scheine für je 10 DM abgesetzt und per Nachnahme bezahlt worden sind. Der erste Teilnehmer am „Schneeball-System" bekommt also seine Tasche, sobald vier andere sich mit zehn DM Einsatz am Spiel beteiligt haben, um nun ihrerseits auf die Jagd nach jeweils vier weiteren „Mitspielern" zu gehen.

Das frühere Reichsgericht in Leipzig betrachtete diese Verkaufsmethode tatsächlich als Spiel, nämlich als eine verbotene „Ausspielung mit verstecktem Einsatz". Nach der dort in Urteilen zum Ausdruck gekommenen Auffassung hängt es weitgehend vom Zufall ab, ob der erste Käufer für die vier Scheine Abnehmer findet, denn wenn die Lawine erst einmal im Rollen ist, sind Hunderte gleichzeitig mit derselben Absicht unterwegs. Außerdem wurde der dem ersten Käufer gewährte Rabatt — in unserem Beispielfall 80 Prozent des Nominalpreises — als Preisverschleierung und unlauterer Wettbewerb gewertet. Das Reichsgericht war also der Ansicht, daß jeder „Schneeballer" wegen Beteiligung an einem verbotenen Glücksspiel und zugleich wegen unlauteren Wettbewerbs bestraft werden muß.

Die gleiche Ansicht vertritt auch heute noch der Regierungspräsident in Hildesheim. Er schloß ein Wäscheversandhaus, weil es sich des Schneeball-Systems bedient hatte. Das Landgericht Göttingen und das Schöffen-Gericht Marburg haben jedoch Personen freigesprochen, die wegen verbotener Ausspielung in der Form des Schneeball-Systems angeklagt waren. Als Begründung wird angeführt, daß es sich hier nicht um zufällige Glückserfolge handele. Vielmehr könne nur derjenige vier weitere Abnehmer finden, der die erforderlichen Fähigkeiten in der Werbungs- und Verkaufstechnik besitze. Gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichts Marburg hat die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, so daß die Sache erneut verhandelt werden muß. Man darf auf die endgültige Entscheidung mit Recht gespannt sein.

Schwarzes Brett

Anmeldung zur Schlesiertagung

Alle, die an der Schlesiertagung in Köln teilnehmen wollen, melden sich am Dienstag, dem 10. 10., von 19 bis 21 Uhr, in der Geschäftsstelle des Kreisverbandes der Ostvertriebenen, im Büro Architekt Arndt, am Eingang des Durchbruches Büchel, gegenüber Kaiser & Ganz. Plaketten sind dort ebenfalls zu haben. — Ab 10. 10. jeden Dienstag und Freitag 19—21 Uhr Sprechstunden für die Ostvertriebenen.

Verband der Kriegsbeschädigten, Ortsgruppe Nord, Versammlung am 3. 11. 50, um 20 Uhr, im Further Hof.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 8. Oktober 1950
(19. Sonntag nach Pfingsten)

8. So: Brigitte von Schweden († 1373). **9.** Mo: Dionysius, Bischof u. Märtyrer, Nothelfer († 1. Jh.). Günther, Einsiedler († 1045) — 1209 Grundsteinlegung zum St.-Quirinus-Münster in Neuß. **10.** Di: Gereon u. Viktor, Märtyrer († Wende 3./4. Jh.). Franz Borgias, Bekenner († 1572). **11.** Mi: Fest der Mutterschaft Mariens. **12.** Do: Bruno, Erzbischof von Köln († 965) — Maximilian, Bischof u. Märtyrer († um 300). **13.** Fr: Eduard, König u. Bekenner († 1066). **14.** Sa: Kallistus, Papst u. Märtyrer († 222).

Münsterpfarre. Hl. Messen: 6, 7 Gemeinschaftsmesse und hl. Komm. der männl. und weibl. Jugend, 8 Kindermesse mit Pr. und hl. Komm. der Knaben, 9 Hochamt, 10.15 und 11.15 mit Pr., 18 Abendmesse mit Rosenkranzandacht. 14 Christenlehre und Rosenkranzandacht für alle Kinder mit Opfergang der Knaben. — In der Woche täglich abends 6 Uhr Rosenkranzandacht. — Krankenwoche: Kpl. König. — Werktags: 7, 7.45 und 8.30 Uhr.

Obertorkapelle: Jeden Samstagmorgen 6.15 Uhr hl. Messe.

St. Marien. Hl. Messen sind um 6, 7, 8 Uhr, 9 Uhr Kindermesse m. gem. hl. Komm. der Kreuzschule, 10 Uhr Hochamt, 11.15 Uhr, 14 Uhr Christenlehre, 18 Uhr Rosenkranzandacht. — Werktags: Hl. Messen um 6.15, 7, 7.45 und 8.30 Uhr. — Mittwoch: 7.45 Uhr Segensmesse der Frauen und Mütter. Donnerstag: 6.15 Uhr Pfarrjugendmesse. Jeden Abend 18 Uhr Rosenkranzandacht. Samstag: 7.15 Uhr abends kirchl. Abendgebet.

St. Kamillus. Sonntag hl. Messen 6.30, 8, 9 Kindermesse und 10.30 Uhr, 12 Uhr Christenlehre, 17.30 Uhr Andacht. — An den Wochentagen 6.30 und 7.30 Uhr hl. Messen, im Monat Oktober jeden Abend 19.30 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Barbara. Kommunionsonntag der Pfarrjugend. 7.30 Uhr Gemeinschaftsmesse mit gem. hl. Komm. der Jugend. 9.30 Uhr Choralhochamt, 17 Uhr Rosenkranzandacht. — Werktags: Hl. Messen um 7.15 Uhr, nur Dienstag und Freitag um 8 Uhr Schulmesse. Vor der hl. Messe (7 bzw. 7.45 Uhr) Rosenkranzandacht. Samstag 18 Uhr Salveandacht.

Hl. Dreikönige. Gem. hl. Kommunion der Jugend und der Jungen des 6. 7. 8. Schuljahres. Karitaskollekte und Abrechnung der Pfarrkaritasorganisation. 6.30, 7.30, 8.45, 9.45 u. 11 Uhr hl. Messe. 12 Uhr Christenlehre der Oberstufe, 14 Uhr der Unterstufe, 18 Uhr Rosenkranzandacht, anschl. Orgelkonzert. — Werktags: 6.45, 7.30 u. 8.15 Uhr hl. Messe, 18 Uhr Rosenkranzandacht (Dienstag u. Donnerstag 20 Uhr!). Montag 16.30 Uhr Elisabethkonferenz. Dienstag von 17 bis 19 Uhr Beichtgelegenheit, 20 Uhr Glaubensunterweisung für Erwachsene u. Vinzenzkonferenz, Mittwoch (Fest der Mutterschaft Mariens) 8.15 Uhr Frauenmesse mit Predigt und gem. hl. Kommunion, 16 Uhr im Zeughaus Jahreshauptversammlung der Frauengemeinschaft, Donnerstag 6.30 Uhr Jugendmesse, Samstag von 15 bis 19 Uhr Beichtgelegenheit, 19.30 Uhr Deutsche Komplet. — Krankenwoche: Kpl. Pazen, Fringsstraße 5.

Kapelle Selikum: Sonntag 8 Uhr hl. Messe.

St. Josef. Hl. Messen: 6.30 Uhr, 8 Uhr mit Gemeinschaftskommunion der Pfarrjugend, 9 Uhr mit Gemeinschaftskommunion der Schulknaben, 10 Uhr Hochamt, 11 Uhr. 14 Uhr Christenlehre, 17 Uhr Rosenkranzandacht. — Werktags: 6.30, 7.15 u. 8 Uhr. Dienstag Einkehrtag für Frauen und Mütter im Kinderheim St. Anna, Rheydter Str., zur Vorbereitung auf das Fest der Mutterschaft Mariens. 8.30 Uhr hl. Messe und Gemeinschaftskommunion, Schluß gegen 17 Uhr; Mittwoch, Fest der Mutterschaft Mariens, 8 Uhr hl. Messe für die Frauen und Mütter mit Ansprache; 14 Uhr Festversammlung der Frauen und Mütter des Dekanates im Zeughaus; Donnerstag 7.15 Uhr hl. Messe für die gefangenen und vermißten Soldaten; Samstag 14.30 Uhr Beichtvorbereitung für die Schulmädchen Täglich um 18 Uhr Rosenkranzandacht. — Krankenwoche hat Pastor Becker, Gladbacher Str. 3.

St. Konrad, Hl. Messen: 6 Uhr Kommunitätsmesse der Brüder, 6.55 Uhr Gemeinschaftsmesse der Jugend mit gemeinschaftl. hl. Kommunion, 7.55 Uhr für die Klostergemeinde, 9 Uhr für die Kinder mit gem. hl. Kommunion der Schulknaben, 10 Uhr Deutsche Singmesse. Andachten: 2.30 Uhr für die Kinder. Anschließend Firm-Unterricht. 18 Uhr Rosenkranzandacht. — In der Woche: Hl. Messen 6 und 7.30 Uhr. Dienstags und donnerstags 7.30 Uhr Schulmesse. Rosenkranzandacht: Täglich 18 Uhr für das Kloster, 19 Uhr für das Rektorat. Dienstag 9 Uhr Trauung und Brautamt: Oebbeke—Leuchten. Mittwoch 8.15 Uhr Fest der Mutterschaft Mariens, hl. Messe mit Predigt für die Frauen und Mütter. 9.15 Uhr Trauung und Brautamt Grubenbecher—Effertz. — Vortrag für alle Männer und Jungmänner des Rektorates: Sonntag, 8. Oktober, 11 Uhr in der Kirche.

Evangelische Gottesdienstordnung

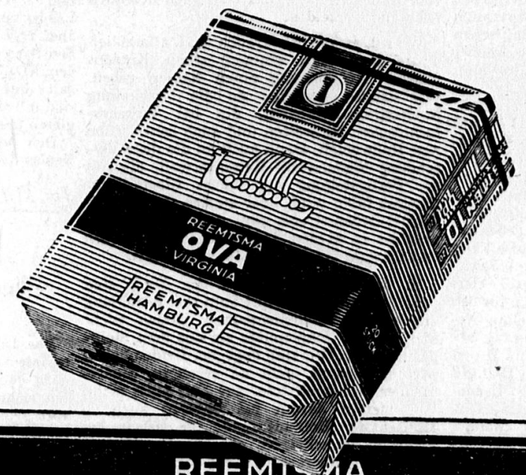
Samstag, den 7. Oktober 1950

Christuskirche: 19 Uhr Wochenschluß Pfr. Bredo.

Sonntag, den 8. Oktober 1950

Christuskirche: 9.30 Uhr Gottesdienst Prof. Dr. Konrad, 10.45 Uhr Kindergottesdienst. **Glehn:** 16 Uhr Gottesdienst, 10 Uhr Kindergottesdienst. **Reuschenberg:** 10 Uhr Gottesdienst Pfr. Köller, 11 Uhr Kindergottesdienst. **Gretrath:** 9 Uhr Kindergottesdienst, 16 Uhr Gottesdienst Miss. Jung. **Holzheim:** 9.30 Uhr Kindergottesdienst, **Weckhoven:** 9.45 Uhr Kindergottesdienst. **Uedesheim:** 8.30 Uhr Gottesdienst Miss. Jung, 9.30 Uhr Kindergottesdienst. **Grimlinghausen:** 9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst Miss. Jung. **Rosellen:** 9.30 Uhr Kindergottesdienst. **Norf:** 10.30 Uhr Kindergottesdienst. **Gohr:** 8 Uhr Gottesdienst StR. Hellriegel. **Delrath:** 9.30 Uhr Gottesdienst StR. Hellriegel. **Büttgen-Vorst:** 8 Uhr Gottesdienst Pfr. Schmidt; 10 Uhr Kindergottesdienst. **Büttgen:** 9.30 Uhr Gottesdienst Pfr. Schmidt, 11 Uhr Kindergottesdienst. **Kleinenbroich:** 9.30 Uhr Kindergottesdienst, 11 Uhr Gottesdienst Pfr. Schmidt. **Kaarst 11 Uhr Kindergottesdienst.**

REEMTSMA
HAMBURG



Das altvertraute Ova-Rezept als Komponente der Doppelmischung kennzeichnet einen international bedeutsamen Fortschritt in der Verfeinerung aller tabakechten American-Blend-Cigaretten

REEMTSMA
OVA
VIRGINIA

Doppelmischung
auf Piedmont-Basis

Kenger on Kaschteie

Weßt ehr noch, wie se dostunge em helle Maiesonnesching? Kenger spellde op de Stroot, on die Döpp wode jeschmeckt, dat se en de Rute sprenge wollde. Se hadde e Wööbke ahn, dat wor et pooschbeß, wat et Fröhjohr em Kaas parat heelt. Jo, wemmer net jrad en die Ziet jerode wör, wo mer net mie jähr an dr Wenkter möt sin Kohlerechnong denke deet, dann hei mer och wall mehne könne, et wöre jewaldeg jrote Chreßböhm jewäß. Sovöll Kääze hadde se opjestippt, wisse on rode. Wie nu die Kääze utjeblöht hadde, do kohme an öhr Plaaz jeftegjröne Stachelkugele.

Eesch wore se noch klitzeklehn, ävver hüt send se riep, hüt kammer se jot kicke on föhle. Pätsch! Do fällt ehn eraf on platzt op de Äd vanehn, on erut höppt lösteg en Kaschtei. Die es brung on drät e wiß Käppke on jlänzt, als hei mer se möt en Speckschwaat afjeräve. Wemmer jrad kenne Hot drät, on wemmer en Plaat hät, on wenn so e Deng op dr Kopp klätscht, on wenn et dann sonne utjewaaße Kavänes es, dann sät mer bestemmt net: „Mercí! Noch mie von der Zoot!" Sälvs we en decke Pörk hät, es net ärg erbaut von die rösige Bälg, die sech möt öhr Stachele bahl so faß halde wie Klette. Ävver dat ehne es secher: We son Kaschtei op sinne Dääz kritt, on we dröver utjletscht, de merkt, dat dr Sohmer am Eng es.

Op en Stroot, wo Kaschteieböhm stonnt, hannt Höng on Katze kenn jot Dag. Die Radfahrer schänge över die Kaschteie on hannt ne jode Jronk doför. Döckes liege die Denger so knubbeldeck, dat mer oppasse mott, öm net fies op dat dolle Jeseit ze flege. Die Radfahrer könne de Hank an de Schell halde. So send die Blage henger de Kaschteie her. Die Kenger hant et net nödeg, e paar en de Boxetäsch ze stoppe. Dat es jet för jrote Lütt. Die jlöve, dat die Kaschteie de Jech ut de Knoche trecke. Lott se jewädel Die Booschte on Weitsches speele lever dermöt.

Jong, wat kammer net all drut maake! Korallekette, so lang, wie et Kenk jrot es. E paar Dutzend Kaschteie jonnt dodrahn. Drei Strichspöhnsches en son Kaschtei jepetscht — ne Stohl es fädeg. E Henkelskörvke es och net schwer ze maake. We e blitzke Jescheck hät, brengt sogar Männekes on Diere op de Behn. Zwei Oge, en Nas on ne Monk send flöck jeschniehe. Die Männekes mösse en Stipp en dr Röck kriege. Sönns falle se öm. Lösteg es en Spenn. Die mäckt mer ut en decke Kaschtei on ut Woschpennsches. An ee Behn wödd ene lange Fahm jebonge on dann rongseröm opjeweckelt. Am Eng lött mer de Fahm afrolle. Zock, zock, jeht dat von ehnem Penn nohm angre, bis dat die Spenn erafklabastert es.

Ävver et Schönnste es on blivvt doch ene Pötz ut zwei Kaschteie. Bei allebedds wödd dat Wisse erutjeböddelt. En die ehn könnt e Stöck Droht dren, dat dann wie ne Schwengel kromm jeboge wödd. An dem Droht hängt ene Fahm, de dorch e Loch no onge jeht. Die zwedde Kaschtei wödd als Emmer dodrahnjebonge, on de Pötz es fädeg. Probeet et ens! Et jövvt noch jet Nettes. Mer nömmt en Kood dubbel. Malk Eng kritt en Kaschtei, die ehn e Stöck deeper als die angre. Bove en die Kood bengt mer ne Schlopp, do sticht mer dr Zeigefenger dren. Ehn Kaschtei hält mer möt de lenke Hank op Sitt. Nu jeht mer möm Fenger op on af, net ze flöck, on lött die Kaschtei, die erafhängt, em Kreis ronklope. Wenn dat Spell em Jang es, kritt die angre Kaschtei ne feste Däu, dat se och ronkflügt, ävver lenks eröm. Dat es net janz eso leit, wie mer mennt. Mer dörf net möt de lenke Hank, wenn de letzte Flog ahnfängt, op de Döschkant haue. Dat jehöt net derbei. Ävver wenn et fluppt, dann hat ehr Freud jenog.

Kaschteie jäve e adeg Spelldenge. On wöre die Kaschteie söns nix wät, als denne Kenger jet Lösteges ze beede, dann wör et jot. Ävver mer wesse, dat se och nötzlech send. Saat mech nix över ons leve Kaschteie!

K. K.

Neußer Nachrichten

Jugendwallfahrt nach Rom

Wie die Hauptstelle der Deutschen Katholischen Jugend in Altenberg mitteilt, fährt am 21. November ab Köln ein weiterer verbilligter Jugendpilgerzug nach Rom. Zusteigebahnhöfe sind Bonn, Remagen, Andernach, Koblenz, Mainz, Mannheim, Karlsruhe, Offenburg, Freiburg, Weil. Für Anschlußreisende gewährt die Bundesbahn erhebliche Ermäßigung. Die Teilnehmer weilen vom 23. bis 29. November in der Ewigen Stadt und treffen am Abend des 30 November wieder in Köln ein. Der Fahrpreis beträgt ab Köln 210 DM. Anmeldungen für diese Fahrt können bis zum 31. Oktober an Haus Altenberg gerichtet werden.

Die Mütterberatungsstunden finden in der kommenden Woche wie folgt statt: Dienstag, 10. 10. 1950, von 14.30 bis 16 Uhr, im Gesundheitsamt, Mittelstraße 2, Mittwoch, 11. 10. 1950, **von 14.30 bis 16 Uhr, in der Schule Reuschenberg,** Donnerstag, 12. 10. 1950, von 14.30 bis 16 Uhr, in der Dreikönigenschule.

Krankenstuhl stieß zusammen. Auf der Düsseldorfer Straße stießen ein elektrischer Krankenstuhl und ein Lastkraftwagen zusammen. Es entstand geringer Sachschaden.

Wegen Unterschlagung und Betrugs wurde ein Mann vorläufig festgenommen. Der Beschuldigte hat einem Neußer Radiohändler einen Radioapparat unterschlagen. Das Gerät wurde sichergestellt.

Schuljunge als Fahrraddieb. Ein vor einem Hause auf der Bergheimer Straße unverschlossen abgestelltes Fahrrad wurde gestohlen. Als Täter wurde ein schulpflichtiger Junge ermittelt.

Aus dem Neubau. Nachts wurden aus einem Neubau auf der Preußenstraße sämtliche Bleianschlüsse der Wasserbeckenanlagen, sowie 2 Spezial-Glasplatten von bisher unbekannten **Tätern entwendet.**

Nüsser Alt

Was wir noch sagen wollten...

Den 7. Oktober 1950.

Nun ist es wieder soweit, daß laut Dienstplan die Heizung wärmt. Wir haben Herbst. Überraschen kann uns das nicht; es ist leider in jedem Jahre so und wird vorläufig noch so bleiben. Und die Neußer haben es ja schon Ende Juli gesungen: „Wenn ziehet der Herbstwind ..." Und was mit dem Herbstwind gezogen ist, ist nun schon sechs Wochen her. In fünf Wochen zieht der Martinszug, in acht Wochen kommt Sankt Nikolaus, in elf Wochen ist Heiliger Abend, und in zwölf Wochen ist die Welt schon wieder ein Jahr älter. In dem Sauseschritt, den wir alle mitmachen müssen, und bei dem wir langsam eine Glatze kriegen, beziehungsweise graue Haare.

Die erste Weihnachtspost

Die erste Weihnachtspost ist den Geschäftsleuten der Hauptstraße und angrenzenden Nebenstraßen dieser Tage ins Kontor geflattert. Der Einzelhandelsverband wirbt für eine einheitliche, weihnachtliche Ausschmückung des Hauptstraßenzuges, dem sich die Neben-Geschäftsstraßen nach Möglichkeit anschließen sollen. Es wäre nicht nur schön, sondern auch vom werbetechnischen und kaufmännischen Standpunkt zu begrüßen, wenn die Neußer Geschäftswelt in diesem Jahre ein gelungenes, festliches Straßenbild schaffen würde.

Wer sich schon einmal das letzte Vierteljahr im Kalender genau besehen hat, hat mit Genugtuung festgestellt, daß uns dieses Jubeljahr mit Festtagen reichlich beschert. Wenn auch nicht mit allen, so doch mit vielen Mitmenschen können wir heuer dreieinhalb Tage Weihnachten feiern. Was die Gehaltsempfänger mit viel Schmunzeln, die Gehaltsgeber mit weniger Schmunzeln vermerken werden. Der Heilige Abend fällt auf den Sonntag, und Samstagmittag ist für die meisten sowieso Feierabend. Für die Geschäftswelt wird sich für den 24. Dezember eine besondere Regelung ergeben müssen, denn der letzte Sonntag vor dem Fest pflegt der „Goldene" zu sein. Dieser verträgt sich aber nicht mit dem am Heiligen Abend selbstverständlichen frühen Ladenschluß.

Diese Zusatzferien des kleinen Mannes erfahren zum Jahresende noch eine Verstärkung, sintemalen Sylvester natürlich auch auf einen Sonntag fällt. Also hat die Menschheit Zeit genug zum Überlegen, was sie im verflossenen Jahr hätte besser machen können und was sie im Kommenden besser zu machen gedenkt. Aber bis dahin hat's noch eine Weile. Doch, was ist schon eine Weile. —

Freies Spiel mit Kartoffeln

Zunächst besorgen wir jedenfalls die Kohlen und die Kartoffeln in den Keller. Für manche ein heikles Kapitel bei den Preisen. Daß die Verbraucher über die Kartoffelpreise mit Recht erbost sind, soll ihnen niemand übelnehmen, auch das nicht, daß sie es als eine Schande bezeichnen, daß mit diesem einfachsten, unentbehrlichsten und grundlegenden Nahrungsmittel derartige Preistreibereien angestellt werden wie in den letzten Tagen. Wenn Bauern aus der Nachbarschaft Kartoffeln bester Sorte zu DM 5,— bis DM 6,— je Zentner frei Werksküche oder frei Haus liefern können, dann möchte die Hausfrau wissen, was den Großhandel berechtigt, DM 7,— für den Zentner zu verlangen. Diese und andere Dinge stimmen betrüblich, und der kleine Mann, der der Leidtragende in diesem „freien Spiel der Kräfte" ist, läßt es sich nicht nehmen, nicht nur mit einem, sondern mit zwei mißtrauischen Augen diese „Freiheit" zu betrachten, die seinen oft ach so bescheidenen Haushaltsplan bedenklich belastet. Diesmal erwartet er nach den starken Worten unserer Bonner Regierungsmänner, daß nun endlich und wirklich etwas geschieht, damit den üblen Spekulanten die Luft ausgeht. Bis dahin sollte man diese Zeitgenossen auf ihren Kartoffeln sitzen lassen.

Ihren Namen bitte

Die Instandsetzungsarbeiten am Neußer Straßennetz gehen ihrem Ende zu. Damit sind nun wieder für einige Zeit manche Wünsche befriedigt und manche Löcher ausgefüllt. Daß unsere Vororte auch ihren Anteil mitbekommen haben, haben sie befriedigt vermerkt. Eine solche Generalüberholung kostet einen Batzen Geld, aber sie war unumgänglich notwendig.

Nun werden sich die zuständigen Männer gewiß schon fürs nächste Jahr darüber Gedanken machen, wer dann an die Reihe kommt. Wir möchten einmal auf die Büttger Straße hinweisen, die stellenweise einer liebevollen Pflege bedarf. Aber es werden sich auch noch andere melden.

Wo wir gerade bei Straßen sind: allmählich dürfte man auch einigen neuen Kindern unserer Stadtplanung einen Namen geben. Wir denken zunächst an die Verbindung Niederstraße-Neumarkt, die bei verkehrstechnischen Hinweisen und auch sonst schon eine Rolle spielt. Dann auch an die neue Verbindung Niederstraße-Hammtorwall, die mit der Fertigstellung des neuen Gloria-Filmtheaters fällig wird, oder an den Durchbruch Büchel-Drususstraße, an dem die Hauptarbeiten in diesen Tagen begonnen wurden und bis zum Winter beendet sein sollen.

In diesem ältesten Teil der Stadt sind natürlich nur Namen mit Sinn und Beziehung angebracht. Blümchennamen passen nicht hierhin, oder man müßte sie aus dem Steingarten holen. Wir sind dagegen. Helden haben wir im Moment nicht zu verehren, Staatsmänner, das heißt tote, zur Zeit auch nicht. Wir bleiben darum bei unseren auch in Kreisen der Heimatfreunde für richtig befundenen Vorschlägen, die für die Altstadt historisch fundiert sind, in der obrigen Reihenfolge: die ehrwürdige Dame Gepa, die vor 900 Jahren mit dazu beigetragen hat, unsere Vaterstadt zur Quirinusstadt zu machen, ist bisher unberechtigterweise als Stiefmutter behandelt worden. Darum ehre man sie also in diesem Jubiläumsjahr (das am 31. 12. schon abläuft ...).

Wie anders als Sebastianusstraße sollte die Straße längs dem Gloriatheater heißen nach dem jahrhundertealten Sebastianuskonvent und den uralten Neußer Sebastianusschützen. Nein, viel schöner, klangvoller und neußerischer: Am Bastianes. Das wäre wirklich ein Neußer Straßenname. Andere Städte sind uns da längst mit gutem Beispiel vorangegangen. Und die dritte müßte Kastellstraße heißen. Warum? Weil genau in der Linie des Durchbruchs die Grenze eines römischen Kastells und späterer Kastelle verläuft, die einst die Keimzelle für unsere gute alte Stadt gewesen sind.

Daß wir den seligen Konstantin Koenen, der uns auch zu dieser Kenntnis verhalf, schmählich vergessen haben, hat uns dieser Tage noch jemand bescheinigt. Ja, die Propheten im eigenen Lande ... In diesem Zusammenhang muß ich übrigens den Neußer Heimatfreunden einen schönen Gruß bestellen. Über das Wieso unterhalten wir uns später.

Länderkampf

Wir haben dieser Tage vernommen, daß Auswärtige gern in unserer Stadt einkaufen und selbst das Fahrgeld nicht scheuen. Darüber freuen wir uns. Jüngst stand ein solcher Auswärtiger vor einem Schaufenster. Diesmal freute er sich, denn er grinste, ziemlich vornehm, aber er grinste. Über ein Plakat, das einen Länderkampf ankündigte. „Na, das find ich ja etwas übertrieben", meinte er dreiviertel wohlwollend und wandelte mit seiner Holden vondannen.

Er hat doch recht, nicht? Länderkampf Süddeutschland — Westdeutschland, das kann doch nur „bildlich" gemeint sein, der Reklame halber. Denn erstens ist Süddeutschland kein Land, zweitens gehört es zu Westdeutschland drittens besteht das geographische Süddeutschland selbst noch aus einigen Ländles, die sich auch auf einem Neußer Plakat nicht zusammenlegen lassen, sondern jedes selbst mindestens sechs Minister besolden wollen.

Hoffentlich hat da unten keiner etwas von diesem antiföderalistischen Plakat gemerkt ...

Einen Länderkampf, ja, den gibts am Mittwoch, den 22. November, am Buß- und Bettag im schönen Stuttgart zwischen Deutschland und der freundlichen Nachbarin Schweiz, einen Länderkampf, zwar nicht im Büßen und Beten, aber im Fußballen, auf den sich Deutschlands Sportwelt begeistert freut. Und wenn Sie mit dem NGZ-Flugzeug dahin kutschieren wollen, dann bitte, meine Herrschaften, beeilen Sie sich mit dem Einsteigen, der Luftomnibus ist gleich überfüllt.

Den tüchtigen Fahrradfahrern auf dem Neußer Stadion aber wünschen wir morgen weder Hals- noch Bein- noch Gabelbruch, sondern Sonne, nicht nur im Herzen, Wind auf dem Rücken — nein, der ist überflüssig, weil sie im Kreis fahren, — und was ruft man sonst noch so in Sportlerkreisen bei feierlichen Anlässen? na, erheben wir uns von den Plätzen: bleibt heil, heil, heil!

Hoffentlich gibts dann morgen keine Schwierigkeiten wegen der Nationalhymne.

Geschäftseröffnung

Bei diesem feierlichen Anlaß fällt mir gerade etwas anderes ein: es wird auch auf anderen Gebieten wieder feierlich. Böse Zungen sagen allerdings, das wäre schon nicht mehr feierlich.

Vernehmen Sie: Seine Tollität Prinz Karneval von Bonn haben allergnädigst geruht zu beschließen — neiein, nicht Politiker zu werden! — anzuregen, daß alle prinzlichen Vettern aus dem gesegneten Lande (zwischen Kohle und Korn hätte ich beinah gesagt) zwischen Mainzerkäs und Pumpernickel sich am morgigen Sonntag in Duisburg versammeln, um in einer „Prunksitzung" dem staunenden Volke die beglückende Aussicht zu verkünden, daß bald wieder der treue Husar seinen Gaul aus dem Stall zieht und wieder „op de Tromm" gekloppt wird. Und alle Prinzen jubelten dem mutigen bundeshauptstädtischen Vorkämpfer für die närrischen Belange einstimmig zu.

Darob kündigte ein Pressedienst im Tonfall einer Thronrede die Komödie an: Erstmalig in der Geschichte des Karnevals werden sich acht Karnevalsprinzen usw. usw. ... Genau so blödsinnig hätten sie auch lautsprechern können: Erstmalig in der Geschichte des seit dem 1. September 1950 billiger gewordenen Bieres ...

Sie haben's also eilig. Sie können sich noch nicht einmal mehr an den offiziellen Beginn am 11. 11. halten und fangen mit dem Anfang schon fünf Wochen vorher an. Sicher der Übung halber. Wir können nicht behaupten honoraris causa, denn davon haben sie nicht gesprochen. Ob es eine Wohltätigkeitsveranstaltung für prunklose Rentner und arme Invaliden sei, haben sie auch nicht verlautbart. Der einzige Grund scheint der zu sein, daß es bis zum 11. 11. noch zu lange dauert ...

Die letzte Kirmes ist noch nicht vorbei und der letzte Zacheies noch nicht verbrannt, und schon fangen die Jecken wieder an. Das Leben ist scheint's vielen nur noch Kirmes und Karneval. —

Jedenfalls, man denkt wieder daran. Ob auch in Neuß, haben wir noch nicht vernommen. Wenn etwas geschehen soll, so möchten wir denen, die sich dafür einsetzen wollen, doch den Rat geben: setzt Euch zusammen und macht eine einzige, große und — wenn man hier von Vernunft sprechen soll — eine vernünftige Gesellschaft auf, die wirklich in der Lage ist, Veranstaltungen aufzuziehen, die Hand und Fuß haben. Und wer auswärtige Gäste heranzieht, die ja nicht nur wegen eines Lorbeerkranzes hierher kommen, soll eine große Laterne mitnehmen, damit wir nicht noch einmal eine solche Pleite erleben wie in der vergangenen Saison.

Damit sind wir zwar wieder etwas weit in die Jahreszeit hineingeraten, aber es geht ja bald tatsächlich wieder los. —

Sich selber ein Fahrrad aus der Neußer-Rennbahn-Aufbau-Verlosung und allen geneigten Lesern ein herbstlich-schönes Wochenende wünschend, verbleibt mit besten Grüßen

Frienes

Im Mittelpunkt steht der Mensch:

Fabrikherr und Arbeiter mit gutem Willen

Rundgang durch ein großes Industriewerk - Erkenntnis und Verständnis - Der Händedruck war echt

Soziologische Studie im Werk Bauer & Schaurte

Das Leben ist zuweilen eine komische, zuweilen eine tragische, immer aber eine interessante Angelegenheit. Es braucht sich jeder nur selbst zu betrachten. Wie von einem Wellengang getragen, bleibt ein Teil der Menschen immer unten, während der andere Teil scheinbar mühelos den Gipfel menschlichen Strebens und Glückes erreicht. Wer aber das Leben nur nach seiner sonnigen Seite hin betrachtet, belastet nur sich selbst damit, weil diese Betrachtungsweise nicht der Wirklichkeit entspricht und nur unzufrieden und unglücklich macht. Das Leben als solches ist schon ein Wert, den wir schätzen und achten müssen, besonders unsere Generation, nach den Jahren der Vernichtung und Entbehrung. Deshalb steht auch heute im Mittelpunkt der soziologischen Betrachtung der Mensch, der entscheidend ist nicht nur für das zivilisatorische Wohlbefinden der Menschheit, sondern auch für die Gesundung der heutigen Gesellschaft, die in ihrer Vermassung und ihrer kollektiven Betrachtung des Lebendigen allzu stark angekränkelt ist.

Als wir gestern die Arbeitsstätten eines großen Neußer Industriewerks betraten, mußten wir erst umschalten, um uns in diesem Milieu zurechtzufinden. Ein ohrenbetäubender Lärm umgab uns, Frauen und Männer bedienten mit flinken mechanischen Griffen ihre Maschinen, kurz: das Milieu intensiver, rastloser Arbeit.

Wir gingen durch die Hallen und betrachteten uns die Gesichter der Arbeitenden. Es war, wie gesagt, ein großer Betrieb, der rund 1200 Menschen beschäftigt, darunter 300 Frauen. Arbeiter aus der Stadt selbst und einen großen Teil aus den umliegenden Dörfern.

Es interessierte uns, die Ansichten dieser Menschen kennenzulernen, die jahraus, jahrein in diesem Lärm, an dieser mechanischen Arbeit stehen, und ihre Einstellung zu erfahren. Es interessierte uns deshalb, weil der Arbeiter immerhin die Masse der heutigen Bevölkerung darstellt, und wenn man schon eine Gemeinschaftsform will, die immun sein soll gegen das zersetzende östliche Gift, muß eben die Arbeiterschaft auch das Gefühl und den Willen haben, ihren Arbeitsplatz, ihren Lebensstandard und ihre Lebenshaltung verteidigen zu wollen.

Arbeiter und Arbeiterinnen

Ganz unvoreingenommen sprachen wir mit den Arbeitern und Arbeiterinnen, ob sie das Werk, in dem sie arbeiten, lieben und schätzen. Es wurde uns bestätigt. Fast alle gingen mit dem Wollen der Betriebsleitung einig, daß der Betrieb eine große Familie darstelle, daß die Schwierigkeiten und Spannungen, die naturgemäß in jedem Organismus auftreten, in ehrlicher und offener Aussprache abgebogen und beigelegt werden.

Wir sprachen mit einer Arbeiterin, die schon 30 Jahre an einer Stanzmaschine sitzt und mechanisch eine Schraube nach der anderen in die Maschine schiebt. Wir sprachen mit vielen älteren grauhaarigen Arbeitern, die schon jahrzehntelang dem Werke angehören. Und wir sprachen mit jungen Arbeitskräften, und ein restloses Negativ erhielten wir nirgendwo.

Bei der starken Zahl der weiblichen Arbeitskräfte interessierte es uns besonders, wie ihre Arbeit finanziell bewertet würde. Wir hörten, daß sie nach der Leistung, also nicht mit dem üblichen Frauenlohn, der wesentlich niedrigere Sätze aufweist, bezahlt werden.

Im Mittelpunkt steht der Mensch. Diese Auffassung bildet auch den Ausgangspunkt der wirtschaftlichen Ueberlegung des Betriebsinhabers. Das Entscheidende, ob ein sozialer Friede und damit die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Werkes erhalten bleibt, hängt doch zum wesentlichen Teil von der inneren Einstellung des Arbeiters ab, wie er mit seiner Arbeit und seinem Betrieb zufrieden ist. Er will nicht nur als eine Nummer unter tausend bewertet werden, als einer, der lediglich aus reinen Nützlichkeitseffekten eingesetzt wird, sondern als ein Mensch, der seine ihm aufgetragene Arbeit aus einer inneren positiven Haltung heraus erledigt. Wenn er aus dieser Haltung heraus die Arbeit als sittlichen Faktor in sein Leben einbaut, dann arbeitet er in seiner Fabrik, dann ist er auch interessiert an der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Werkes, dann ist er zufrieden.

Als wir die Nebenfrage stellten, ob sie Wiederholung des Koreafalls bei uns wünschten, stießen wir auf einstimmige Ablehnung. Die Arbeiterin, die ihre Bolzen in ihre Maschinen steckt, der Arbeiter, der in der Schmiede schweißüberströmt das Stück Eisen aus der Glut zieht, sie alle haben ein Interesse daran, daß man sie in Ruhe läßt.

Das soziale Moment

Nicht unwesentlich ist natürlich auch die soziale Frage, die Höhe der Entlohnung. Wir stießen aber allseits auf die Erkenntnis, daß die Schwierigkeiten der Nachkriegsjahre, das neue Suchen nach Absatzmärkten, die schwierige Rohstofflage berücksichtigt werden müssen. Es geht aufwärts, sagte man uns, und mit der Zeit werden auch unsere Löhne steigen, werden die sozialen Einrichtungen die nötigen Gelder bekommen und unsere Fabrik wird auch wieder gemütliche Eß- und Waschräume erhalten.

Von der tiefen sozialen Einsicht der Belegschaft zeugte aber, daß als entscheidendes Moment für die Arbeiterschaft die Mühe und die Haltung der Betriebsleitung anerkannt wird, jedem seinen Arbeitsplatz zu sichern und zu erhalten. Ein Betriebsratsmitglied erklärte uns, daß Entlassungen in den seltensten Fällen vorgenommen werden.

Es geht aufwärts. Dies wurde uns sehr häufig erklärt, und man zögerte von seiten der Arbeiterschaft nicht, darauf hinzuweisen, daß von seiten der maßgeblichen Stellen auch diese Haltung der Besonnenheit und der Klarheit gewürdigt würde.

Obwohl das Werk, in dem wir uns zwei Stunden lang bewegten, gute Löhne zahlt, muß die Arbeiterfamilie sich bei dem heutigen Preisniveau sehr einschränken. Möge ihre Zuversicht nicht enttäuscht werden, daß bei weiterer Belebung der Wirtschaft sich auch ihre Lebensverhältnisse bessern werden und wirklich die Möglichkeit besteht, daß sie sich in ihrer Freizeit die Spannkraft zur Arbeit holen.

Wir drückten viele ölige und schmierige Hände und wir sahen viele verschwitzte und angestrengte Gesichter. Aber der Händedruck war echt und deshalb wertvoll. Wir merkten an dem Geist dieses Industriewerkes, daß die sozialen Spannungen dann überwunden sind, wenn Arbeiterschaft und die Betriebsleitung eine Familie bilden, mit ungleichen Aufgabengebieten, aber mit dem gleichen Ziel, zu arbeiten und damit ihrem Leben einen Sinn zu geben. Wo dieser Sinn vorhanden, da ist natürlich jeder marktschreierischen Propaganda der Boden entzogen.

Wo der Mensch im Mittelpunkt steht und seine Leistung gewürdigt und bezahlt wird, ist jedem sozialen Konflikt der Boden entzogen, und Menschen leisten dort ihre Arbeit, die sie selbst als wertvoll empfinden, für sich, für ihre Familie, für unser Volk.

ha.

Gar mancher hat es schon erfahren —
auch heut kann mit Verstand man sparen,
sieht man auf Qualität und Geld.
Wer Blendax nimmt,
ist gut gestellt!
Blendax Blendax
die meistgekaufte
Qualitäts-Zahnpasta zu 75 und 45 Pfennig

Geheimnisse am Bahndamm

Einsames Licht in der Nacht - Der seltsame Fahrgast

„Haben Sie noch etwas für Romantik übrig?", fragte mich vor einiger Zeit ein Bekannter. „Wissen Sie, die Art von Romantik, bei der das Geheimnisvolle noch eine große Rolle spielt, das die Menschen gefangen nimmt. — Ja? — Nun, dann will ich Ihnen eine Geschichte erzählen.

Es war an einem der stürmischen September-Abende. Ich saß in einem Bummelzug, der von Köln nach Neuß fuhr. Wir hatten nur schwaches Licht im Abteil. Der Wind heulte unheimlich durch die Ritzen des alten Wagens. Mir gegenüber saß ein eigenartiger Kauz, von dem ich nicht wußte, ob ich mich vor ihm in achtnehmen oder ob ich über ihn lachen sollte. Neben sich hatte er einen Rucksack, aus dem er laufend etwas Undefinierbares herausnahm, das einen eigenartigen Geruch ausströmte. Dabei schaute er mich unverwandt an, als wollte er mich hypnotisieren.

Langsam wurde ich schläfrig. „Der verfluchte Geruch", dachte ich. „Der macht mich restlos fertig! Du darfst nicht einschlafen. Der Kerl führt etwas im Schilde."

Wie es der Zufall wollte, stieg auch niemand mehr in unser Abteil ein. Am liebsten wäre ich ausgestiegen. Aber diese Blöße wollte ich mir nicht geben. Der Kerl feixte so unverschämt, als hätte er meine Gedanken erraten. Aus Trotz blieb ich sitzen. Was ich nun erlebte war für mich eigenartig und erschreckend.

Der Sturm hatte inzwischen mächtig zugenommen. Die Pappeln am Bahndamm bogen sich fast bis zur Erde. Aus allen Ecken und Ritzen stöhnte es grauslich. Hinter Nievenheim nahm der Alte plötzlich eine Pfeife aus der Rocktasche, stopfte aus einer kleinen Dose etwas hinein, zog kräftig und blies mir den Rauch ins Gesicht. „Jetzt kommt es", dachte ich, hielt den Atem an und ballte meine Fäuste, um gegen jeden Angriff gerüstet zu sein.

Hinter Norf wurde ich wach. Der Alte saß mir immer noch grinsend gegenüber. Diesmal aber ohne Pfeife. Als der Zug mitten auf der Strecke heftig ruckte und schließlich stehen blieb, sprang der Alte auf, riß die Tür auf und sprang in die Nacht hinaus.

Ich atmete auf. Aber kaum war der Alte verschwunden, fiel mir meine Brieftasche ein. „Hatte ich nicht geschlafen? Ja sicher! Der Kerl mußte diese Situation ausgenutzt haben." — Ein Griff in die Rocktasche — sie war fort! Ein heißer Schauer nach dem andern lief über meinen Rücken. Gerade als ich dem Kerl nachspringen wollte, ruckte der Zug wieder an. Wutentbrannt sank ich in meine Ecke zurück. Im schwachen Schein einer Bogenlampe sah ich den Kerl weitweg im Gebüsch verschwinden.

Nicht weit von der Stelle des Aufenthalts machte ich eine interessante Feststellung, und ich fing an zu kombinieren.

Als wir am verlängerten Grefrather Weg vorbeikamen, lag an der linken Bahnseite ein geheimnisvolles Gebäude. Jedesmal, wenn ich hier vorbeifuhr, hatte ich mir den Kopf zerbrochen, was da eigentlich getrieben würde.

Das länglich gezogene Gebäude liegt seit langer Zeit Abend für Abend in tiefe Dunkelheit gehüllt. Nur an der Stirnseite brennt ein Licht — Abend für Abend. Dieser Umstand war mir nicht allein aufgefallen. Schon öfters hatte man über den eigenartigen Bau diskutiert. Ich hatte jedesmal das unbestimmte Gefühl, daß hier etwas Besonderes los sein müßte.

An dem fraglichen Abend brachte ich das Gebäude sofort mit dem unheimlichen Alten in Verbindung. „Ein Räubernest", dachte ich und glaubte mich schon auf Grund dieser Kombination wieder im Besitz meiner Brieftasche.

Am anderen Morgen war ich früh auf den Beinen. Ein Bekannter von mir, der nicht nur einen Wagen besitzt, sondern auch athletische Körperkräfte besitzt, ließ es sich nicht nehmen, mich bei meiner Expedition zu begleiten. Mit Volldampf brausten wir in den Vorhof des geheimnisvollen Gebäudes.

Weit und breit kein Mensch zu sehen. Plötzlich sahen wir hinter einem Torbogen ein Mädchen und ringsum Platten, Platten und nochmals Platten. Nanu, dachten wir, hier wird ja gearbeitet. Höhnisch sah mich mein Begleiter an. Im Geiste rollte ich meine Hemdsärmel wieder 'runter und meinte resignierend: „Meine Brieftasche ist endgültig hin", griff enttäuscht in meine Manteltasche nach der Zigarettenschachtel und hielt in meinen Händen die Brieftasche."

„Das nennen Sie also geheimnisvolle Romantik", meinte ich spöttelnd. „Nun, Sie haben jetzt leicht lachen. Hätten Sie in derselben Situation wie ich die Brieftasche in der falschen Tasche gehabt, ich möchte wetten, daß auch Ihre Phantasie mit Ihnen durchgegangen wäre. Wie wir nach der ersten Überraschung noch feststellten, waren wir in die Kachelofen-Fabrik Wetzel geraten, die vor längerer Zeit nach hier umgesiedelt ist."

„Und was ist aus dem unheimlichen Fahrgast geworden?" fragte ich neugierig. „Ja, wissen Sie, jetzt wo ich meine Brieftasche wieder habe, glaube ich, daß es ein harmloser Kerl war, der wohl in der Nähe des Grefrather Weges wohnt und die Gelegenheit ausgenutzt hat, früh nach Hause zu kommen." kapé



Die „geheimnisvolle" Fabrik hinter dem Bahndamm

Der Marktbericht

Einzelhandelspreise in Neuß

In Neuß wurde je Pfund in Pfennigen gezahlt: Pfirsiche 110, Aepfel 13—40, Birnen 25—35, Endivien 15, Spinat 12, Weißkohl 7, Rotkohl 7, Wirsing 8, Möhren 10, Tomaten 35, Zwiebel gelb 12, Einmachzwiebel 26 Rote Beete 12, je Stück: Kopfsalat 12, Gurken 70, Blumenkohl 70—80, Kohlrabi 10, je Bund: Petersilie 7.

Erzeugergroßmarkt für Obst und Gemüse

Auf der Versteigerung des Düsseldorfer Großmarktes am 6. Oktober wurden folgende Preise erzielt (in DM je 50 kg): Aepfel 11—26,5, Birnen 14—24, Endivien 3—6, Spinat 9,9—11,1, Weißkohl 1,5—1,8, Dauerweißkohl 2—2,4, Rotkohl 2—3, Dauerrotkohl 3,5—4,5, Wirsing 2—2,1, Möhren 3,5—5,2, Buschbohnen o. F. 25,6—33, Wachsbohnen 26,6—28,4, Tomaten 19,8—25,3, Rosenkohl 33—36, Zwiebel gelb 6—7,2, Einmachzwiebel 6,5—7,2; je 100 Stück: Blumenkohl AI 40—44, AII 35,9—39,1, Kopfsalat 4—7, Feldsalat (50 kg) 16—18, Kohlrabi blau 3,4—4,9, Sellerie 8—24,5, Porree 2,6—3.

Tendenz: Anfuhr gut, Nachfrage gut.

Aus dem Kreis Grevenbroich

Landkreis im Vorstand vertreten

Kreisangehörige fuhren zu einer aufschlußreichen Tagung des Deutschen Pappelvereins

Grevenbroich. Eine Tagung des Deutschen Pappelvereins fand in Osnabrück statt, an der aus unserem Kreisgebiet Stadtdirektor Wenner, Grevenbroich, Gemeindedirektor Sander, Gustorf, und Forstwärter Bischof, Gustorf, teilnahmen — als Vertreter eines Gebiets, das in der deutschen Pappelwirtschaft schon seit zwei Jahrhunderten führend ist. Für uns im Kreis ist besonders wichtig, daß Gemeindedirektor Sander, Gustorf, in den Vorstand des Deutschen Pappelvereins e. V. gewählt wurde. Damit steht ein Mann aus unserem Kreisgebiet in engster Fühlungnahme zu den höchsten Forstbehörden, eine Tatsache, die für die Pappelzucht im Kreis nur förderlich sein kann. — In seiner Begrüßungsansprache betonte Regierungspräsident Dr. Warsch, daß uns in der durch den Krieg und die Nachkriegszeit waldarm gewordenen Heimat nur die Pappel auf normalen, gesunden Stand innerhalb der Holzwirtschaft bringen kann. Die Schnellwuchspappel gebe die beste Möglichkeit, unsere Waldbestände so schnell wie möglich aufzufrischen. Aus weiteren Fachvorträgen, u. a. von Forstmeister Lücke aus dem Staatsforst Bez. Hannover und Forstmeister v. Klintzing vom Forstamt der Landwirtschaftskammer in Oldenburg, ging hervor, daß die Anbaumöglichkeiten für Pappeln im westdeutschen Raum außerordentlich günstig sind.

Im Verlaufe der Tagung fand im Bezirk zwischen Osnabrück und Münster eine Besichtigung der Waldbestände statt, die den Vertretern des Kreises Grevenbroich einen Einblick in die dortigen Pappelanbau- und die Zuchtverhältnisse gab. Es konnte dabei festgestellt werden, daß die Pappelkulturen im Kreisgebiet, insbesondere im Erfttal, mit den dortigen Verhältnissen verglichen, viel weiter sind. Den Teilnehmern aus dem gesamten Bundesgebiet dürfte eine Besichtigung der Pappelzucht an der Erft einmalig erscheinen. — Es wurde den Gästen empfohlen, sorgfältig in der Sortenwahl vorzugehen. Unsere heimische Pappel-„Populus regenerata" — die vorwiegend im Erfttal gezüchtet wird, und die „populus robusta", schmalkronig und rasch wüchsig, wurden als erstklassige Sorten bezeichnet.

Besonders wurde zu der Frage: „Warum Pappeln pflanzen?" Stellung genommen. Der Deutsche Pappelverein sagt: Pappeln wachsen schnell und liefern ein vielseitig verwendbares, hochbezahltes Nutzholz. Wer Pappeln sachgemäß pflanzt, hat sein Geld gut und nutzbringend angelegt. Für den Bauern ist die Pappel eine Hilfe zur Ueberwindung wirtschaftlicher Krisen. Auf Gemeindeland angepflanzt, dient dieser Baum zur Finanzierung kommunaler Ausgaben. Der Anbau auf geeignetem Land (das besitzen wir im Erfttal!) bringt pro Stamm und Jahr einen Gewinn von mindestens 5 DM ein. Die Verwendbarkeit des Pappelholzes ist äußerst vielseitig; das Holz dient zur Herstellung von Blindholz, Tischlerplatten, Furnieren, Sperrplatten, Holzschuhen, Prothesen, Streichhölzern, Flechtgut, Verpackungsmitteln, Bauholz usw.

Die Vertreter des Landkreises kehrten mit vielen Anregungen, aber auch mit der Ueberzeugung zurück, daß die Pappelwirtschaft an der Erft den richtigen Weg beschreitet.

Kreisstadt-New-look entworfen

Aufschlußreiches Modell in der Kreisleistungsschau - Die Neuordnungsmaßnahmen in Grevenbroich

Grevenbroich. In der Ausstellung „Garten — Heim — Hof" hat die Stadtverwaltung ein äußerst interessantes Modell aufgestellt, das andeutet, wie sich im Zuge der Neuordnungsmaßnahmen Grevenbroich entwickeln wird. Die NGZ wies vor einigen Tagen schon darauf hin, daß die Neuordnungsmaßnahmen ein Sorgenkind der Stadtverwaltung sind. Wenn man vor dem Modell steht, kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Sorge um die Gestaltung eines großen Teiles der Innenstadt zu Recht besteht. Diese Neuordnungsmaßnahmen haben den Plan des „Grüngürtels", von dem früher oft gesprochen wurde, in den Hintergrund gedrängt oder aber einen neuen Namen gegeben. Es ist gleich, wie das Kind heißt. Es steht fest, daß in die Umlegung ein großes Gebiet einbezogen wird. Die Öffentlichkeit hat großes Interesse daran, wie die Stadtverwaltung und die Stadtvertretung dieses Problem, das für viele eine Bausperre mit sich brachte und schon lange läuft, meistern wird.

Eine Kommission, der die Arbeiten für die Umlegung oblieg,en wurde in der letzten Sitzung der Stadtvertretung gebildet. Allerdings steht die Zusage des in Aussicht genommenen Vorsitzenden dieser Kommission noch aus. In die Neuordnungsmaßnahmen ist folgende s Gebiet hineinbezogen: südlich des Flutgrabens auf die Eisenbahnbrücke zu, dann quer durch die Gärten bis in die Höhe des Gymnasiums, längs der Schanze, über die Lindenstraße in Richtung Von-Werth-Straße über den Siegesplatz wieder zum Flutgraben. In diesem Neuordnungsgebiet sollen Häuser und bestehende Grundstücke erhalten bleiben. Das ist allerdings bei den umfangreichen Planungen kaum vorstellbar. Jedenfalls wird die Aufschlüsselung dieses Gebietes vielleicht auch Zusammenlegung und notfalls Enteignung mit sich bringen. Besonders die Kreise, die am Wiederaufbau ihrer zerstörten Häuser stark interessiert sind, verfolgen die bisher geleisteten Arbeiten und besonders die, die vorbereitet werden.

Wie die NGZ erfährt, soll die für den Bezirk erlassene Bausperre nur noch ein Jahr dauern. Allerdings kann diese Bausperre noch einmal verlängert werden. Zur Durchführung dieser Neuordnungsmaßnahmen haben die Stadtväter ein Darlehen von 60 000 Deutsche Mark befürwortet. Es darf bei den Schwierigkeiten, die sich der Stadtverwaltung entgegenstellten, nicht verschwiegen werden, daß die Versprechungen der Regierung auf Zuschüsse zu den Neuordnungsmaßnahmen nicht erfüllt wurden.

Leistungsschau — Finale

Samstag: 10 Uhr Tagung der Regierungsbezirks-Polizei des Kreises Grevenbroich im Wirtschaftszelt (wurde von Freitag auf Samstag verschoben).

Sonntag: 14.30 Uhr Tagung der Eisenbahn-Landwirtschaft (Bezirkstagung). — 20 Uhr Abschlußfeier.

Aeußerst wichtige Arbeit

Die Sorgen der Ruinenbesitzer in diesem Gebiet sind verständlich. Einmal müssen sie 10% des Grundstückes kostenlos abtreten. Dann dürfen sie ihre alten Grundstücke, falls sie ihnen zum Bauen wieder zur Verfügung stehen, nur noch zu 50% bebauen, wie die baupolizeilichen Vorschriften besagen. Es muß eine befriedigende Lösung gefunden werden, um die Sorgen der Grundstückseigentümer zu mildern und der Stadtverwaltung als ordnendem Arm der Umlegung die Arbeiten zu erleichtern. — Es kann vorkommen, daß der Grundstückseigentümer A, falls er sein Grundstück zum Ausbau einer neuen Straße hergeben muß, ein anderes bekommt und er noch zuzahlen muß. Der umgekehrte Fall kann aber auch eintreten. Zwischen dem Einheitswert als dem untersten und dem gemeinen oder Verkehrswert als dem obersten muß ein gerechter Ausgleich gefunden werden. Die Aufgaben der Umlegungskommission sind also äußerst wichtig.

Die Selbstverwaltung könnte an die Aufgaben der städtebaulichen Umgestaltung mit etwas mehr H e r z herangehen. Das gereicht der Stadt und den Betroffenen, die bis jetzt tatenlos zusehen mußten, nicht zum Schaden. Es dürften auch Mittel für diesen Zweck aufgenommen werden, an deren Tilgung spätere Generationen zu tragen hätten. Auch der Ruinenbesitzer soll, wenn Baumöglichkeiten für ihn bestehen und wenn Gelder aufzutreiben sind, mit mehr Bravour an den Wiederaufbau herangehen. Allgemein ist zu diesem brennenden Thema noch zu sagen, daß Zeit Geld ist. Wenn die wirtschaftliche Entwicklung so einsetzen wird, wie die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer ankündigte, müssen die Neuordnungsmaßnahmen durchgeführt sein, da sonst neue Sorgen hinzu kommen.



Der Bebauungsplan im Ausstellungszelt

Besucherstrom in Richtung „Garten - Heim - Hof"

Leckere Kostproben und Sehenswürdigkeiten - Firmennamen bürgen für Qualität

Grevenbroich. Eine Ausstellung der Art wie „Garten — Heim — Hof" in einem ländlichen Bezirk ist weitgehend von der Gunst des Wetters abhängig. Das haben die letzten Tage bewiesen. Nachdem Sturm und Regen sich gelegt hatten, kamen die Besucher in Scharen. Die Modeschau, bestritten von Grevenbroicher Einzelhandelsgeschäften, war wohl die zugkräftigste Veranstaltung (die NGZ berichtete bereits darüber). Mit 2000 begeisterten Besuchern schätzt man die Zahl der „Sehleute" nicht zu hoch. Ein erfreulich starkes Interesse zeigten die Schulen, die besonders in den stilleren Morgenstunden die Schau besuchten.

Nicht nur die Schuljugend, nein auch die „Großen" haben ihre Freude an dem Fleiß und der Liebe der Gartenbauer. Vor dem Stand des Gartenbauvereins Grevenbroich muß alles stehen bleiben, weil der Erntesegen so plastisch wiedergegeben wird und Blickfang für alle ist. Die Erntefrau trägt als Kopfschmuck ein Stück ausgehöhlten Kürbis. Der Kopf wird von einer dicken Rübe mit roten, lachenden Backen dargestellt. Die Arme aus Gurken langen nach der mit Früchten beladenen Karre. Rotkohl-, Wirsing- und Grünkohlblätter sind zu einem reizenden Kleid komponiert. Breitlauch ist diesmal schmucke Haartracht.

Das köstliche Obst auf den Tischen ladet zum Probieren ein. Schloß Dyck hat sich besonders angestrengt, das aus seiner Plantage und seinen Baumschulen vieles Schöne zeigt. — Eine leckere Kostprobe Süßmost bietet preiswert die Kreislohnmosterei Mertens an. Die reichen Schätze der Firma Grönland — konserviert für Wintertage — erfreuen jedes Hausfrauenherz. — Zu einem schmucken Heim gehört eine stilechte Beleuchtung, die von der Bau- und Kunstschlosserei Jakob Füsser gezeigt wird. Die Betten der Firma Bodewig, die Küchen und ausgezeichneten Schränke für Wohnzimmer lassen auf Herstellung gediegener Wohnmöbel schließen, die sich jede Hausfrau wünscht. Am Stand der Firma Istas klappern Schreibmaschinen, und Bücher aller Art laden zu einer beschaulichen Lesestunde ein. Die Firma Finken zeigt eine vielseitige Auswahl an Haushaltwaren. Die Kokosweberei, Firma Gebr. Breiden, bietet ihre Erzeugnisse so schmackhaft an, daß man nicht achtlos daran vorübergehen kann.

Eine reichhaltige Auswahl feinster Porzellan- und Kristallwaren zeigt die Firma Rütten, deren Stand nicht zu übersehen ist. Sich vorteilhaft mit bestem Schuhwerk einzudecken, ist nach den Auslagen der Firma Kux nicht schwer. Wie elektrischer Strom helfen kann, zeigt die Firma Spanier. Wer mit Motorkraft oder Beinantrieb der Firma Gebr. Kraus verreisen will, hat an ihrem Stand eine reiche Auswahl. Die Firma Josef Erren bietet nicht nur Öfen, sondern auch beste Werkzeuge, die in Haus und Werkstatt nötig sind. Gemütlichkeit ins Heim trägt ein Radio der Firma Heffels. Für verwöhnten Geschmack und für den kleinen Geldbeutel zeigt die Firma Kamps (Geka) Bekleidungshaus, Proben ihrer Leistungsfähigkeit. Die Firmen Heinen und Schlangen — bekannte Textilfachgeschäfte — haben vielversprechende Stände, die ihre Leistungsfähigkeit mit allem Nachdruck unterstreichen.

Bevor es zu spät ist . . .

. . . besuche die Kreisleistungsschau „Garten — Heim — Hof" an der Erckensstraße in Grevenbroich! Nimm deine Familie mit — es lohnt sich! Die Ausstellung ist bis einschließlich Sonntag geöffnet.

Lohnerhöhung in der Textilindustrie

Grevenbroich. Der V ein der Unternehmer der Textilindustrie im Industrie- und Handelskammerbezirk M.Gladbach teilt der NGZ mit: „In den Lohnverhandlungen zwischen dem Verein der Unternehmer und der Gewerkschaft Textil-Bekleidung, Bezirk Nordrhein, wurde folgende Tarifvereinbarung geschlossen:

1. Der zum 31. Oktober 1950 aufgekündigte Lohntarif vom 27. 6. 1949 für die gewerblichen Arbeitnehmer der Textilindustrie im Industrie- und Handelskammerbezirk M.Gladbach und Umgebung wird ab 1. November 1950 mit der Wirkung wieder in Kraft gesetzt, daß der Ecklohn (Lohn des Hilfsarbeiters über 22 Jahre = 100 Prozent) auf DM 0,94 festgesetzt wird.

2. Sämtliche übrigen Tarifposten des Lohntarifs vom 27. Juni 1949 werden entsprechend den im Tarif geführten Prozentsätzen auf den unter 1. aufgeführten Hilfsarbeiterlohn umgerechnet und gelten als neuer Tarif ab 1. November 1950.

3. Der abgeschlossene Tarif läuft ab 1. November 1950 auf unbestimmte Zeit. Er kann jederzeit mit einmonatiger Frist zum Monatsende, erstmalig zum 30. April 1951, aufgekündigt werden."

Festtag der katholischen Pfarrgemeinde

Kaarst. Die Pfarrfamilie erlebte einen besonderen Tag: Weihbischof Dr. Ferche war zur Visitation gekommen. Zu Ehren des hohen Gastes hatten die Häuser Flaggenschmuck angelegt. In festlichem Zug wurde der Bischof zur Kirche geleitet, wo er 194 Pfarrkindern die hl. Firmung spendete.

Die Liste der Glücklichen

Das neueste Ergebnis der Freiverlosung auf dem Ausstellungsgelände

Grevenbroich. Dritte Liste der Freiverlosung der Kreisleistungsschau „Garten — Heim — Hof". Ein Schädlingsbekämpfungsbuch entfiel auf Nr.: 3382, 9042, 10752, 11944, 5067, 12005, 12065, 12010, 12120, 11380, 5985, 9238. Auf die folgenden Nummern entfiel ein Zerstäuber: 4354, 8906, 9844, 4505, 4026, 9908, 9416, 9524, 9238, 100034, 9546, 9320, 9306, 9972, 9751, 10209, 3194, 10749, 12117, 12403, 12140, 11348, 10949, 10923, 11441, 11189, 12073, 11469, 10964, 5080, 12362. Eine Tüte Tulpenzwiebel: 9752, 9943. Folgende Hauptgewinne wurden gezogen: Nr. 10413 ein Spinnstoff der Firma Walraf, 9233 Tulpenzwiebel (Firma Schläger). 10431 ein Spinnstoff der Firma Walraf, 11232 Kindergarnitur (Firma Heinen), 3100 ein Holzteller (Firma Finken), 10505 ein Klubsessel (Firma Conrads), 10700 ein Elektro-Kocher (Firma Heffels), 10770 elektr. Bügeleisen (Firma Spanier), 10662 ein Buch (Firma Floeren), 11010 eine Flasche Likör (Firma Doetsch), 11997 ein Kinderpullover (Firma Heinen), 12200 Tulpenzwiebel (Firma Schläger), 12227 eine Flasche Süßmost (Firma Mertens), 11034 ein Stoff (Firma Walraf), 11023 Schuhe (Firma Kux), 11443 eine Geldbörse (Firma Kaufmann), 10878 Tulpenzwiebel (Firma Schläger), 10907 Fahrradmantel mit Schlauch (Firma Gebr. Kraus), 12111 ein Stoff (Firma Walraf), 10950 Damennachthemd (Firma Linnartz), 4251 eine Wäschegarnitur (Firma Linnartz), 9112 eine Geldbörse (Firma Kaufmann), 10190 ein Paket Spinnstoffe (Firma Walraf), 9846 ein Hemdenstoff (Firma Erckens), 5925 eine Briefkassette (Firma Hültenschmidt), 9911 ein Paket Spinnstoffe (Firma Walraf), 9186 ein Photoalbum (Firma Jähne), 9433 eine Wäschetruhe (Firma Adam und Coens), 3286 ein Paket Spinnstoffe (Firma Walraf), 9979 zwölf Frottier-Handtücher (Firma Erckens).

„Garten - Heim - Hof"

Zu Beginn unseres „Kalls", der in dieser Woche ausschließlich der Kreisleistungsschau gewidmet ist, möchte die NGZ zunächst ein Wort an die „Säumigen" richten: Wenn Sie ein paar unterhaltsame, nette Stunden verleben möchten, so setzen Sie sich getrost in den Zug oder den Omnibus — oder wandern vielleicht auch zu Fuß — und sehen sich „Garten — Heim — Hof" an der Erkensstraße in Grevenbroich an! Was der Kreis hier zeigt, ist ein gediegene, interessanter Querschnitt durch die vielfältige Wirtschaft des Kreises, mit Betonung auf alles das, was unter den Begriff „Garten — Heim — Hof" fällt. Was bei unserem letzten Besuch der Leiter der Landwirtschaftsschule der NGZ erklärte, können wir nur unterstreichen: „Die Leistungsschau hat den Vorteil, daß sie nicht ermüdet . . ." das heißt: der Rundgang kann in fünfzig oder sechzig Minuten abgewickelt sein, ganz im Gegensatz zu Ausstellungen bombastischer Art, die man mit brummendem Schädel und weichen Knien verläßt, weil sie so riesengroß aufgezogen sind, daß der Besucher sie gar nicht in einem Tag bewältigen kann. Dagegen ist die Kreisleistungsschau eine jener Ausstellungen, die auf verhältnismäßig kleinem Raum eine Fülle von sehenswerten Dingen bietet, die von dem Unternehmungsgeist und Ideenreichtum unserer Kreisverbände, Vereine, der Industrie und des Handels Zeugnis ablegt.

Also: wer die Schau noch nicht gesehen hat, hole es schnell nach. Bis einschließlich Sonntag ist noch Zeit! Im übrigen: bei solch einladendem Wetter ist eine Fahrt nach Grevenbroich ein Genuß!

Noch ein Wort zu dem Kassen-„Manager" der Kreisleistungsschau: wer kennt ihn in der Kreisstadt nicht, den beleibten, älteren Herrn, dessen Brille immer so lustig funkelt und dessen Spazierstock gar nicht von seiner populären Gestalt wegzudenken ist? — wir meinen Meister E l s e n. Er hat unter anderem dafür zu sorgen, daß die laufenden Gewinne aus den Nummernabschnitten der Ausstellungsbroschüre zur rechten Zeit an den Mann kommen; ihm obliegt, vom Standpunkt des Besuchers gesehen, die angenehmste Seite von „Garten — Heim — Hof".

Doch was dem einen sein' Freud', ist dem andern sein Leid, so war es schon immer. Und in einem kurzen NGZ-Interview mit Meister Elsen kam denn auch die Schattenseite dieses verantwortungsvollen Postens ans Tageslicht — (in gutem Grevenbroicher Platt): „Meine Frau ist immer schon längst eingeschlafen, dann liege ich noch wach und überlege — oft bis drei Uhr — was machste nun morgen — wie kannste den Leuten morgen wieder 'ne Freude bereiten?"

Im Vertrauen: Meister Elsen macht es ebenfalls Spaß dabei zu sein! Eine Ausstellung ohne fleißige Kerle, die auch mal ein paar Nachtstunden entbehren können, ist ja auch nicht denkbar.

e—n.

Was bringt das Wochenende?

Hoisten. Unter Beteiligung namhafter Reitervereine des Prov.-Verbandes findet Sonntag aus Anlaß der Kirmes in Hoisten ein Reit- und Springturnier statt. Die Turnierleitung haben die Herren van Endert, Heesen, Hauser und Peter Schmitz übernommen. Der Reiterverein Hoisten hat keine Mühe gescheut, um die Turnierbahn zu bauen. Wertvolle Ehren- und Sachpreise stehen zur Verfügung. Es wird auf den Anzeigenteil verwiesen.

Grevenbroich. Wie in der großen Tagung der Bauern und Landwirte aus Anlaß der Ausstellung „Garten — Heim — Hof" bekanntgegeben wurde, findet die Generalversammlung des Rheinischen Landwirtschaftsverbandes am 8. Dezember in Neuß im Zeughaus statt.

Rosellerheide-Neuenbaum. Die Kirmesgesellschaft Rosellerheide-Neuenbaum feiert Spätkirmes.

Büttgen. Sonntag 20 Uhr spielt die Operettenbühne Düsseldorf im Saal der Wwe. Trippel die Operettenrevue in 4 Bildern „Wie einst im Mai" von Walter Kollo.

Büttgen. Die Ortsvereinigung gibt heute um 18 Uhr im Saal der Wwe. Trippel einen Lichtbildervortrag unter dem Motto: „Wie's daheim war."

Büderich. Die Ortsvereinigung der Ostvertriebenen veranstaltet heute, Samstag, im Saal von Ludw. Peter, Krefelder Straße, einen Bunten Abend

Korschenbroich. Die freien Wohlfahrtsverbände (Caritas, Innere Mission, Rotes Kreuz) veranstalten am Sonntag, 8. Oktober, einen Ehrentag für betagte Mitbürger über 70 Jahre.

Hochneukirch. Samstag 20 Uhr ist im Lokal von Josef Plum die Generalversammlung des Heimatvereins Hochneukirch.

Der Marktbericht

Kölner Warenbörse

Eiernotierungen der Kölner Warenbörse vom 6. Oktober 1950: Deutsche Frischeier. Abgabepreis ab Kennzeichnungsstelle an den Großhandel in Dpf. einschließlich Verpackung für die in den letzten Tagen getätigten Abschlüsse. Gewichtsklasse S 23, A 22, B 21, C 20, D 19, aussortierte über 45 Gramm 18, unter 45 Gramm 16. Auslandseier. Abgabepreis des Einfuhrhandels an den Großhandel ab Lager. Stückpreis in Dpfg. einschließlich Verpackung. Holl. B 21—21½, holl. D 45—50 Gramm 17—17½, schwed. B 20½—20¾, schwed. D 45—50 Gramm 17—17½. Tendenz: ruhig. — Kartoffeln: Die Preise sind Großhandelspreise für 50 kg, Frachtparität Köln ohne Sack. Gelbfleischige Speisekartoffeln, je nach Qualität, Sorte und Herkunft 4,30—4,90, Futterkartoffeln 3,—. Tendenz: Einkellergeschäft langsam anlaufend. — Großhandelspreise: Alles pro 100 kg waggonfrei rhein. Verladestationen. Für drahtgepreßtes Heu erhöht sich der Preis um DM 0,80, für unvergorenes Heu um DM 1,00, Abschlag pro 100 kg. Roggen-Weizenstroh, zweidrahtgepreßt 2 bis 2,15, Roggen-Weizenstroh, eindrahtgepreßt 1,60 bis 1,70, Roggen-Weizenstroh, Kordelballen oder gebündelt 1,30—1,40, Gersten-Hafer-Preßstroh 1,40—1,60, Gersten-Haferstroh, Kordelballen oder gebündelt 1,10—1,30, Luzerneheu, gut, gesund, trocken, lose 8—8,50, Kleeheu, gut, gesund, trocken, lose 7—7,50, Wiesenheu, gut, gesund, trocken, lose 6,50—7,00, Wiesenheu, mit sauren Gräsern, gesund, trocken, lose 5,50—6,00. Tendenz: unverändert.

Wunderdroge für Hof und Stall

Bedeutsame Erfolge mit Vitamin T-Versuchen - Gutes Geschäft für die Landwirte des Kreises

Grevenbroich. Das neue Vitamin T, dessen Entdeckung als ein Fortschritt für die Medizin in letzter Zeit viel besprochen worden ist, besitzt auch für die Volkswirtschaft große Bedeutung. Bauern und Tierzüchter interessieren sich stark dafür, und die bisher bei Tierversuchen gemachten Erfahrungen haben in Fachkreisen unseres Gebietes berechtigte Hoffnungen ausgelöst.

Große Ersparnis

Für den Landwirt ist vor allem die Tatsache von Wert, daß Tiere, die mit Hilfe des Vitamin T aufgezogen werden, gegen Krankheiten verschiedenster Art weniger anfällig sind, daß z. B. bei Küken, die mit T-Zugabe zum Futter aufgezogen werden, die durchschnittlichen Verluste erheblich geringer sind als bei der Aufzucht ohne dieses Vitamin. Das bedeutet für jeden Züchter aus dem Landkreis eine große Ersparnis. Es soll weiterhin erwiesen sein, daß „T-Hühner" früher zu legen beginnen und ihre Eier im Durchschnitt größer sind. Schließlich dürfte auch bei Schlachttieren das gewünschte vorgeschriebene Gewicht ohne Steigerung der Futtermenge schneller erreicht werden, wenn Vitamin T dem Futter zugegeben wird. Dieses wird nämlich bei solcher Zugabe vollständig ausgenutzt. So ist der Erfolg für den Landwirt nicht nur eine Ersparnis, sondern auch ein gutes Geschäft.

Wir haben diese praktisch entscheidende Frage dem Entdecker des Vitamin T, Professor Goetsch, vorgelegt. Er erklärt, daß an Großtieren, an Kälbern und Schweinen die bisherigen Versuche gezeigt haben, daß eine hohe Wirtschaftlichkeit bei der allgemeinen Anwendung von T in der Tierzucht mit großer Sicherheit zu erwarten ist, Professor Goetsch bedauert, daß ihm die Mittel für Großversuche bisher nicht zur Verfügung standen. Durch diese hätte er bereits eindrucksvoller, als dies durch Einzelergebnisse möglich ist, die Rentabilität der Vitamin-Anwendung in der Viehzucht beweisen können.

Es war eine gute Bestätigung der Laboratoriumsversuche an Kleintieren, daß bei Schweinen durch Fütterung mit dem neuentdeckten Vitamin in der Zeit der Trächtigkeit besonders schöne Würfe erzielt werden konnten,

Wirtschaftlichkeit bereits erwiesen

Für die Aufzucht von Kücken ist die Wirtschaftlichkeit bereits erwiesen. Es genügt eine Fütterung von höheren T-Mengen in den drei ersten Lebenswochen, oder von geringeren T-Mengen bis zur 7. Lebenswoche. Die Gewichtsvorsprünge von rund 25 % sind allerdings nicht bei allen Hühnerrassen zu erwarten. Es stellte sich nämlich heraus, daß Rassen, die durch besondere Kreuzungen zu besonders guten Futterverwertern und Eierlegern herausgezüchtet sind, auch bei hochwertiger Fütterung keine Gewichtsvorsprünge aufweisen. In solchen Fällen kann eine Ersparnis durch T erzielt werden, indem man billigeres Futter verwendet und doch dieselben züchterischen Ergebnisse erreicht. Andererseits sind solche hochleistungsfähigen Hühnerrassen bekanntlich kurzlebig, d. h. sie müssen früher als andere Hühner geschlachtet werden, weil die Legezeit früher abzunehmen beginnt. Man erwartet nun, daß diese Erscheinungen durch T-Fütterung bei der Aufzucht behoben werden können und damit die leistungsfähigen Tiere auch länger leistungsfähig bleiben .

Von besonderem Interesse . . .

Von tierärztlicher Seite wird unterstrichen, daß wegen Krankheit in der Entwicklung zurückgebliebene Tiere (Hühner, Enten, Gänse, Kälber, Schweine u. Hunde) durch T-Zugaben schneller hochkommen und Gewichtsverluste sowie das Zurückbleiben im Wachstum schnell wieder aufholen. Von besonderem Interesse ist die Erfahrung von Züchtern, daß Inzuchterscheinungen durch frühzeitige T-Fütterung (d. h. solange die Tiere noch nicht ausgewachsen sind) oder aber wiederum durch Verfütterung an trächtige Tiere in überraschender Weise behoben werden können.)

Kirchliche Nachrichten

Evang. Gemeinde Grevenbroich

So 8. 10.: 8.30 Gustorf Gttd., 9.30 Kgd., 9.30 Neurath Kgd., 10.00 Grevenbroich Gttd., 11.15 Kgd., 15.00 Stommeln Gttd.

Mo 19.30 jüngerer Mädchenkreis; Di 20.00 älterer Mädchenkreis; Mi 15.30 Frauenhilfe Stommeln; 19.30 Jungenkreis; Do 20.00 Kirchenchor.

Heimat – nah und fern

„Mozart-Chor" kapituliert nicht

Frankfurt. Unter der Ueberschrift „Der Mozart-Chor kapituliert nicht" versendet der vor einiger Zeit nach dem Westen emigrierte Dresdner Mozart-Chor aus Bad Soden eine Presseerklärung, in der es u. a. heißt: „Leitung und Mitglieder des Dresdner Mozart-Chores haben mit Befremden davon Kenntnis genommen, daß durch unrichtige oder tendenziöse Berichterstattung durch einen Teil der westdeutschen Presse in der Oeffentlichkeit ein falscher Eindruck über Ziele und Arbeit des Chores entsteht . . ."

Der gegenwärtige — vorwiegend aus ausgebildeten Kräften bestehende — Stamm des Dresdner Mozart-Chors habe unter schwierigen Bedingungen dem politischen Druck in der Sowjetzone getrotzt und werde auch in Westdeutschland „vor Anfeindungen und mangelndem Verständnis" nicht kapitulieren. Der Chor begrüße den Beschluß des Unterausschusses „Kunst" in Bonn, „der sich bei den zuständigen Stellen für eine Hilfe verwendet will". Der Chor werde, „ergänzt durch beste junge Stimmen aus dem Bundesgebiet, inzwischen seine Vorbereitungen für die Verpflichtungen im In- und Ausland intensiver denn je fortsetzen".

Missionschwestern fahren nach Oslo

Dortmund. Das St.-Josephs-Kloster in Albachten bei Münster hat in diesen Tagen vier Postulantinnen des Missionswerkes der Josephs-Schwestern eingekleidet. Die Postulantinnen fahren nach Oslo, um an der „Wiedervereinigung der getrennten Christen mit der katholischen Mutterkirche" mitzuwirken. Der Orden, dessen Albachter Kloster auf ein fast 300jähriges Bestehen zurückblicken kann, zählt heute 35 000 Schwestern. In China, Indien, Amerika, Frankreich, Belgien, Holland, Schweden, Norwegen ud Deutschland besitzt der Orden 300 Niederlassungen mit Schulen, Krankenhäusern u. Kindergärten.

„Donau-Siedlung" am Abend gebaut

Wiesbaden. Die neueste Flüchtlingssiedlung der Bundesrepublik, die „Donau-Siedlung" bei Darmstadt, wird am 8. Oktober eingeweiht werden. Die Siedlung wird aus insgesamt hundert Zweifamilienhäuser bestehen, in denen ungarndeutsche Flüchtlinge wohnen. Im ersten Bauabschnitt sind nunmehr 19 Häuser fertiggestellt worden. Die gesamte Siedlung wird ausschließlich von Flüchtlingen in freien Abendstunden und am Wochenende gebaut. Dadurch werden rund 40 Prozent der Gesamtbaukosten eingespart.

DPs bitten um ihre Wohnungen

Paderborn. Die Nachrichten über die bevorstehende Räumung der Paderborner Infanteriekaserne für die Unterbringung britischer Truppen hat bei den 1 300 polnischen, litauischen, lettischen und russischen Lagerinsassen Unruhe hervorgerufen. Die DP's haben eine Bittschrift beschlossen, die dem britischen Landeskommissar, General Bishop, unterbreitet werden soll. Sie enthält die Bitte, von einer Räumung der Kaserne abzusehen und die vorgesehenen Truppen anderswo unterzubringen. In der Schrift wird festgestellt, daß die DP's bisher 16mal eine Unterkunft wechseln mußten.

„Kleine Kirche" wird „Lutherhaus"

Wesel. Als „Lutherhaus" soll die zerstörte „Kleine Kirche" Wesels wieder aufgebaut werden. Das unter Denkmalschutz stehende Gebäude, dessen Grundmauern erhalten geblieben sind, war zu Beginn des 18. Jahrhunderts errichtet worden.

„Veröffentlichung ist standeswidrig"

Frankfurt. Der Vorstand der Anwaltskammer Frankfurt beschloß, im Hinblick auf die Gewährung von Presseinterviews durch Rechtsanwälte seinen Mitgliedern eine bestimmte Haltung zu empfehlen. Interviews seien „grundsätzlich abzulehnen", weil meistens nicht mit Sicherheit vorauszusehen sei, „wie das Interview veröffentlicht wird". Darüber hinaus trage der Anwalt bei einer Veröffentlichung seiner Unterredung das Risiko einer „ehrengerichtlichen Verfolgung" wegen „standeswidrigen Verhaltens". Weiter beschloß der Vorstand am 2. September durch den Rechtsausschuß des Kammervorstandes, ein Gutachten darüber erstatten zu lassen, ob die Gewährung eines Interviews durch einen Rechtsanwalt während eines schwebenden Verfahrens „standesrechtlich" tragbar sei oder nicht.

In Kreisen der Frankfurter Justizbehörden hat das Verhalten der Anwaltskammer insofern Befremden ausgelöst, als sowohl der Oberstaatsanwalt als auch Richter und Staatsanwälte bei persönlicher Vorsprache von Journalisten der Presse Informationen erteilten, ohne daß dadurch die Ermittlungen oder die Rechtsprechung in irgend einer Form gefährdet wurde. Auch ist es noch immer bei der Frankfurter Justizbehörde üblich, schriftliche Anfragen der Presse in Strafverfahren, die für die Oeffentlichkeit von Wichtigkeit sind, zu beantworten.

Stempelbrüder mit voller Brieftasche

Berlin. In einem Lokal am Kurfürstendamm in Berlin hob die Kriminalpolizei zusammen mit britischer Militärpolizei ein Devisenschiebernest aus. Drei Deutsche wurden festgenommen, von denen jeder mehrere tausend Westmark, Dollars und englische Pfund Sterling in der Brieftasche hatte. Aus ihren Papieren ging hervor, daß sie zur Zeit Wohlfahrtsempfänger sind. Außerdem wurde eine mit holländischen Gulden und Schweizer Franken prall gefüllte Aktentasche sichergestellt. Jeder der drei Festgenommenen bestritt, daß ihm die Aktentasche gehört.

Düsseldorfer Theater-Spielplan

Opernhaus

Samstag, 19.30 Uhr: Zigeunerbaron
Sonntag, 19.00 Uhr: Manon
Montag, 19.30 Uhr: Der Prozeß
Dienstag, 19.30 Uhr: Der Wildschütz
Mittwoch, 19.30 Uhr: Manon
Donnerstag, Sonderveranstaltung
Freitag, 19.30 Uhr: Der Troubadour
Samstag, 19.30 Uhr: Der Prozeß
Sonntag, 19.00 Uhr: Aida
Montag, 19.30 Uhr: Der Zigeunerbaron

Neues Theater

Samstag, 19.30 Uhr: Gottes Utopia
Sonntag, 19.00 Uhr: Warum lügst du, Chérie?
Montag, 19.00 Uhr: Rose Bernd
Dienstag, 19.30 Uhr: Gottes Utopia
Mittwoch, 19.30 Uhr: Tod eines Handlungsreisenden
Donnerstag, 19.30 Uhr: Unverhofft
Freitag, 19.30 Uhr: Warum lügst du, Chérie?
Samstag, 19.30 Uhr: Warum lügst du, Chérie?
Sonntag, 19.00 Uhr: Unverhofft
Montag, 19.30 Uhr: Gottes Utopia.

Telefonische Vorbestellungen: 179 52. Fernsprech-Informationsdienst unter Nr. 70.

Im fliegenden Salon

Düsseldorf—Stuttgart im Klubsessel - Eine Gastgeberin, die sich Stewardeß nennt - Eilige Leute

Sicher wie in Abrahams Schoß fühlen wir uns im „Erling Viking". Der Klubsessel im Herrenzimmer kann nicht weicher sein wie unser Sitz. Damit wir auch ganz in den Polstern versinken, hat uns Miß Stewardeß festgeschnallt. Sie meinen, so was macht man nicht mit seinen Gästen? Natürlich! Aber wir lassen es uns gerne gefallen, denn wenn wir zum Fenster hinausschauen, merken wir, daß unser Fußboden schräg zur Erde steht und unsere Rückenlehne natürlich auch. Unten dreht sich die Erde wie eine Scheibe, an deren Rand das Flugplatzgebäude liegt. Noch vor wenigen Minuten standen wir selbst dort unten. Die Hallen werden immer kleiner und die Menschen sind nur noch Punkte. In der kurzen Zeit müssen wir schon eine ganz beachtliche Höhe erreicht haben, denn die Erde scheint flach wie eine Fotografie zu sein. Ein Hügel ist eine Ebene und von den Häusern erkennen wir nur noch die Dächer. Lediglich die Flügel einer alten Windmühle lassen die dritte Dimension erkennen. Jeder Bildausschnitt, den uns das Fenster bietet, enthält ein Stück Tragfläche und erinnert uns daran, daß wir nicht auf einem Zauberteppich durch die Luft schweben.

„Zeit ist Geld"

Unter uns fliegt die Landschaft vorbei, wir haben Kurs nach Süden genommen. Unsere Hausherrin, sprich: Stewardeß, übrigens eine Landsmännin der „Scandinavian Airlines System" aus Stockholm, hat uns wieder losgeschnallt. Und nun sollen wir es uns gemütlich machen. Der alte Herr, der bereits mit dem „Erling Viking" aus Kopenhagen kam, hat auf den Knopf der Armlehne gedrückt und liegt nun bequem in seinem zurückgelehnten Sitz, gerade die richtige Stellung, um ein kleines Nickerchen zu machen; vielleicht wird er auch erst in Stuttgart wach, wir sind in 90 Minuten schon da. Die zwei jungen Herren, die wie schwedische Studenten aussehen, und an ihren ausgestreckten Beinen Ringelsöckchen zeigen, haben ihre Zeitungen aufgeschlagen und lesen „Aftonbladet". Bei jedem Sitz ist eine ganze Tasche mit den neuesten Zeitungen, einem Flugplan und sonstiger Literatur angefüllt. Jeder tut, was ihm gerade das Kurzweiligste scheint, wenn er nicht, wie der Herr mit der Reiseschreibmaschine auf dem Schoß, noch eine Arbeit zu erledigen hat. „Time is money", sagt der Kaufmann und spart kostbare Zeit durch das Flugzeug. Der ganz Sparsame kann auch die Flugzeit noch für dringliche Arbeit nutzen.



Kühn ragt die Kanzel des „Erling Viking" in den Himmel. In wenigen Minuten wird der Flugkapitän die Motoren anwerfen und dann wäre es für den Fotografen höchste Zeit seinen Platz zu räumen, denn ihre Kraft wird einen mächtigen Sturm entfesseln

Wolldecken und Kaugummi

„Wünschen Sie Tee oder Kaffee", fragt die Stewardeß jeden ihrer Gäste, und nach ein paar Minuten kommt sie schon mit dem Tablett an, auf dem sie das Gewünschte und einiges Gebäck serviert. Das Bakelitgeschirr hört man bald von allen Sitzen klappern. Selten nur schaut jemand noch zum Fenster hinaus, man gibt sich allgemein der Behaglichkeit und dem Komfort hin.

Wir fliegen durch die Wolken. Während der Luftzug die Wassertropfen über die Tragflächen peitscht, ist es bei uns gleichbleibend warm, das Thermometer zeigt 20 Grad. Wem das nicht reicht, der macht es wie die Dame neben dem älteren Herrn, greift über sich in ein Fach und zieht eine Wolldecke hervor. Auch ein Kopfkissen liegt dort. Besser könnte man es selbst zu Hause nicht haben.

Bevor sich unsere freundliche Stewardeß in ihre Küche zurückzieht, hat sie noch jedem eine kleine Schachtel mit Kaugummi gereicht. „Und wenn Sie noch einen Wunsch haben, so bitte ich sehr" fügte sie hinzu. Wer zur Toilette geht (natürlich ist auch hierfür sowie für entsprechende Waschgelegenheit gesorgt), wird die Stewardeß in ihrer Küche hantieren sehen und ihr gewiß einen freundlichen Blick zuwerfen.

300 km in 90 Minuten

Unmerklich ist der „Erling Viking" durch die Wolken getaucht und der Erde wieder näher gekommen. Oefter als vorher schaut jemand auf die Uhr. Man weiß, jetzt muß bald der Stuttgarter Flugplatz kommen. Der Herr mit der Reiseschreibmaschine hat seine Sachen schon eingepackt. Als er nun auch aufstehen will, steht die Stewardeß neben ihm und schnallt ihn noch einmal fest in seinem Sitz. Unser Riesenvogel setzt ohne vorheriges Kreisen auf, wir federn leicht in den Polstern, und langsam rollt die Maschine aus, um gerade vor einem repräsentativen Gebäude zum Stehen zu kommen. Wir sind da! Genau 93 Minuten haben wir für die mehr als 300 km lange Strecke gebraucht.

Im Vorbeigehen nimmt jeder seinen Mantel von der Garderobe und grüßt noch einmal Miß Stewardeß freundlich, die zum Abschied neben der Türe steht. Dann steigt man fünf Stufen hinunter und ist wieder auf der Erde. Ein Teil der Gäste wird bereits erwartet und fährt mit bereitstehenden Autos davon (Time is money). Der Rest steigt in den Autobus der SAS und gelangt so in die Stadt. Als letzte steigt auch die Stewardeß aus, um ein wenig frische Luft zu schnappen. Lange Zeit hat sie nicht, denn die Fluggäste, die sie auf dem Rückflug nach Kopenhagen zu betreuen hat, warten bereits im Flugplatzgebäude.

Schlafende Fernfahrer landen im Graben

Leverkusen. Drei Lastzüge waren auf der Autobahn in der Nähe von Leverkusen an einem bewerkenswerten Unfall beteiligt. Der Fahrer des ersten Lastzuges schlief aus Uebermüdung an seinem Steuer ein, wodurch der Zug von der Fahrbahn abkam und im Straßengraben landete. Der Motorwagen kippte um. Der erste Lastzug hatte einigermaßen Glück, denn es entstand bei seinem Unfall nur leichter Sachschaden, hinter ihm kam ein zweiter Lastzug, dessen Fahrer anhielt, um dem ersten Zug Hilfe zu bringen. Während der zweite Lastzug auf der Fahrbahn hielt, näherte sich in gleicher Richtung in der Dunkelheit ein dritter Lastzug, dessen Fahrer nach den polizeilichen Ermittlungen wahrscheinlich ebenfalls aus Uebermüdung eingeschlafen war. Er fuhr auf den zweiten Lastzug auf. Zug Nr. 2 und Zug Nr. 3 wurden so schwer beschädigt, daß sie beide abgeschleppt werden mußten.

Zwei Anhänger „brachen" in ein Geschäft ein

Minden. Drei Kunden einer Mindener Textilfirma sprangen geistesgegenwärtig über den Ladentisch, als sich zwei Anhänger eines Lastzuges von ihrer Zugmaschine lösten und durch die Chausseebäume Kurs auf die Front des Geschäftes nahmen. Die Wagen wurden erst durch die völlig eingedrückte Hauswand zum Stehen gebracht. Nach einer Mitteilung der Polizei entging eine Passantin nur dadurch dem sicheren Tode, daß sie sich die Auslagen eines anderen Geschäftes im gleichen Hause für einige Sekunden anschaute. Die Polizei war sofort zur Stelle, denn ein Wachtmeister wohnte im gleichen Hause und wachte auf, als Fußboden und Bett im ersten Stock so plötzlich erschüttert wurden. Der Unfall wird auf Materialfehler zurückgeführt.

Sühne für schweres Verbrechen

Düsseldorf. Zu 12 Jahren Zuchthaus wegen Totschlages verurteilte am Freitag das Düsseldorfer Schwurgericht einen 23jährigen Bäckergesellen aus Düsseldorf. Der Angeklagte hatte am 24. Februar dieses Jahres seine 19 Jahre alte, hochschwangere Braut in der Wohnung seiner Mutter mit einem Stocheisen angegriffen und sie anschließend erwürgt.



Nach einer kurzen Erfrischung auf dem Flugplatz Lohausen steigen die Passagiere aus Kopenhagen wieder in die Maschine nach Stuttgart.

Lieblingsbär fällt Dompteuse an

Frankfurt. Die 19jährige Bären-Dompteuse Doris Kielblock wurde beim Vorführen ihrer Bärengruppe in der Nachmittagsvorstellung des Zirkus Althoff in Frankfurt von ihrem Lieblingsbären Karla angefallen und schwer verletzt. Der Bär biß sie in den rechten Oberarm. Die Dompteuse arbeitet seit ihrem 15. Lebensjahr mit Raubtieren. In ihrer jetzigen Nummer mit zwei Eisbären, drei Braunbären und einem Kragenbär wird die Dompteuse von dem Bären Karla von hinten umfaßt. Am Donnerstag biß das Tier plötzlich zu. Das Publikum merkte von dem Vorfall nichts, bis die anderen Bären anfingen zu knurren und zu rebellieren. Trotz des im Käfig entstehenden Durcheinanders arbeitete die stark blutende Dompteuse noch 15 Minuten. Im Krankenhaus wurde die Artistin sofort operiert. Ihr Zustand ist zufriedenstellend.

Bekleidet oder unbekleidet ist egal

Mainz. Eine „bekleidete" Europa gibt einem Fünfmarkschein keinen geringeren Wert als eine Fünfmarknote mit der entblösten Dame. Die Landeszentralbank von Rheinland-Pfalz sah sich am Donnerstag — natürlich in offizieller Sprache — zu dieser Feststellung gezwungen, weil in letzter Zeit Gerüchte über eine angebliche Bankanordnung die Bevölkerung beunruhigt hätten, nach der bemalte Fünfmarkscheine nur mit vier Mark bewertet würden.

Mit Trommelwirbel und Heil Hitler

Düsseldorf. Gegen den ehemaligen Kreisobmann der „Deutschen Arbeitsfront", Josef Ross, in Düsseldorf ist ein Strafverfahren eingeleitet worden, weil er im Juli auf dem Düsseldorfer Friedhof eine nationalsozialistische Grabrede gehalten haben soll. Ross hat angeblich am Grabe eines früheren SA-Führers unter anderem gesagt: „Du bist nun heimgegangen zur großen Armee der Freiheitskämpfer. Sei überzeugt, daß wir — die Träger des Dritten Reiches — mit Trommelwirbel wiederkommen werden." Anschließend soll er mit „Heil Hitler" gegrüßt haben.

Der Pegelstand streikt auch

Düsseldorf. Die Angestellten der Wasserstraßendirektion in Duisburg weigerten sich am Freitag, die Zahlen der Pegelstände des Rheins bekanntzugeben und begründeten ihre Haltung mit dem für die Binnenschiffahrt ausgerufenen Streik.

WIRTSCHAFT

Noch keine Einigung der Ruhr-Montan-Industrie

Düsseldorf (VWD). Entgegen der Ankündigung von Stahltreuhändervereinigung und deutscher Kohlenbergbauleitung, wonach binnen kurzem mit einem gemeinsamen Vorschlag beider Organisationen über die künftige Zusammenarbeit zwischen Ruhrbergbau und Stahlindustrie im Rahmen der montanindustriellen Neuordnung gerechnet werden kann, geht aus der Mitteilung der DKBL über die Beiratssitzung am Mittwoch hervor, daß bei den bisher geführten Verhandlungen noch keine Uebereinstimmung der beiderseitigen Auffassungen erzielt werden konnte. Wie verlautete, sollen in den letzten Besprechungen zwischen DKBL und Stahltreuhändervereinigung über diese Frage bereits bei der Diskussion über den Komplex der Hoesch AG, Dortmund, Meinungsverschiedenheiten zutage getreten sein, obwohl man bisher angenommen hatte, daß hier über die Zweckmäßigkeit einer auch eigentumsmäßigen Verbindung zwischen Hüttenwerk und Zeche schon Klarheit bestehen würde. Im Kreisen der Montanwirtschaft wird eine Intensivierung der Besprechungen zwischen Bergbau und Stahlindustrie als unbedingt notwendig angesehen, damit die bisherige Ungewißheit über die Frage, in welchem Umfang und durch welche Maßnahmen die Erhaltung der bewährten Verbundwirtschaft zwischen Ruhrbergbau und Stahlindustrie sichergestellt werden soll, endlich beseitigt wird. Es wird deshalb begrüßt, daß Direktorium und Beirat der DKBL nach wie vor Wert auf die Vorlage eines gemeinsamen Vorschlages von Bergbau und Stahlindustrie über die künftige Zusammenarbeit legen.

Demontagestop für Aluminium gefordert

Düsseldorf (VWD). Die Bundesregierung hat in einer erneuten Eingabe an die Hohe Kommission mit Rücksicht auf den außerordentlich gestiegenen Aluminiumbedarf, der weder im In- noch Ausland gedeckt werden kann, um Einstellung der Demontagen im Aluminiumwerk Toeging (Oberbayern) nachgesucht. Wie aus Fachkreisen verlautet, werden die schon weit unter die 10 000-Tonnen-Grenze abgesunkenen Aluminiumbestände, die vor einigen Monaten noch etwa 18 000 bis 20 000 Tonnen betrugen, Ende Oktober abgesetzt sein. Schon jetzt bestände ein ausgesprochener Aluminium-Engpaß. In Fachkreisen hofft man daher im Jahre 1951 eine Produktionserhöhung auf etwa 60 000 Tonnen Aluminium in der Bundesrepublik zu erreichen gegenüber einer augenblicklichen Jahreserzeugung von rund 40 000 Tonnen. Die Höchstproduktion wurde von den Alliierten auf jährlich 85 000 Tonnen festgelegt. Bei einem sofortigen Demontagestop für das in Frage kommende Ofenhaus III im Innwerk Toeging könnte diese Anlage bereits im Frühjahr neu überholt mit einer Jahresproduktion von 7000 Tonnen in Betrieb genommen werden. Zur Zeit produziert der verbliebene Werksteil etwa 30 000 Tonnen jährlich.

Wie ferner aus zuverlässiger Quelle verlautet, soll das seit Jahresfrist stilliegende Lippewerk Lünen (Westfalen) bis Ende des Jahres mit einer vorläufigen Teilkapazität von jährlich 12 000 bis 15 000 Tonnen die Produktion wieder aufnehmen. Die seit einiger Zeit geführten Besprechungen über den Abschluß eines größeren Aluminiumgeschäftes mit den USA verlaufen günstig.

Einige europäische Währungen bald frei konvertierbar

New York (VWD). Der Vizepräsident der „Irving Trust Company" und ECA-Berater August Maffry, der kürzlich von einer viermonatigen Europareise zurückgekehrt ist, erklärte in einem vom „Journal of Commerce" veröffentlichten Interview, daß verschiedene westeuropäische Länder trotz der erhöhten Ausgaben für militärische Zwecke anscheinend in der Lage seien, ihre Währungen in den nächsten Monaten frei konvertierbar zu machen. Die Voraussetzungen für einen derartigen Schritt seien durch verschiedene Maßnahmen, wie Erhöhung der Geldreserven, Kreditbeschränkungen, Steigerung der Produktivität sowie die geringere Gefahr einer Kapitalflucht geschaffen worden. Außerdem sei mit einer weiteren Steigerung der Produktivität in diesen Ländern zu rechnen.

Maffry betonte, daß sich die finanzielle Lage der meisten europäischen Länder während des vergangenen Jahres ganz erheblich gebessert habe. Er sei von der finanziellen Stabilität und Stärke Westeuropas, als ganzes gesehen, stark beeindruckt. Die gegenwärtige Situation sei ein klarer Beweis für die Richtigkeit einer orthodoxen Finanzpolitik. Nach seinen Feststellungen habe vor allem die Marshallplanhilfe viele westeuropäische Länder in die Lage versetzt, eine derartige Währungspolitik zu verfolgen.

Exportsteigerung in NRW

Düsseldorf (VWD). Die Ausfuhr des größten Bundeslandes Nordrhein-Westfalen erreichte in den Monaten Juli und Aug. je 94 Millionen Dollar gegenüber 80 Mill. Dollar im Juni und etwa 70 Millionen Dollar im Mai und April. Als Abnehmer der Eisen- und Stahlindustrie — namentlich von Röhren, Blechen, Stab- und Bandeisen — sind die Vereinigten Staaten in die erste Reihe der Auftraggeber gerückt. Die bisher stark fühlbare belgisch-französische Konkurrenz ist nach dem Bericht merklich zurückgetreten.

Rheinisch-Westfälische Börse

(Eig. Bericht.) Bei weiterhin gutem Interesse für Spezialwerte verkehrte die Freitagsbörse etwas ruhiger.

Industrie-Aktien	6. 10	5. 10. 50
Bemberg	81 bb	78½ b
Demag	85½ B	85½ bG
Dt. Erdöl	—	58 tB
Dtd. Union Br.	70 G	70 b
Feldmühle	77 G	77 b
Gerresheimer Glas	92 G	92½ b
Gladb. Wolle	112 b	112 G
Hoesch	67½ B	67½ B
Kabel Rhevdt	60 b	59½ b
Klöckner	68½ b	—
Losenhausen	70 b	70 G
Mannesmann	—	63 tB
Ponas & Zahn	107 G	107 G
Rh. Braunkohlen	96 b	96 G
Rheinmet. Borsig	31½ G	33 b
Rh. Stahlwerke	—	—
RWE	76½ b	77 G
Salzdetfurth	—	66 B
Schieß	63 B	63 B

	6. 10		5. 10. 50	
Schwab. Bräu	68 B		68 B	
Verein. Rumpus	—			
Ver. Stahlwerke	55 G		55 bG	
Waggon Uerdingen	—		—	
Westd. Kaufhof	—		—	
Wintershall	49½ G		51 B	
Bank-Aktien				
Commerzbank	23 B		23 tB	
Deutsche Bank	24 tB		24 bG	
Dresdner Bank	—		23½ B	
Aktien Freiverkauf				
Gutehoffnungshütte	68	72	69	72
Mech. Seide Viers.	—		—	
Rh. Kunstseide	54	58	54	58
Rh. Zellwolle	51	54	51	54
Schermb. Top	102	-	100	—
Schött. A. G.	84	-	84	—

Persil – ja, das ist Qualität!

P 137 h/50

Zum Saubermachen Henkelbachen!

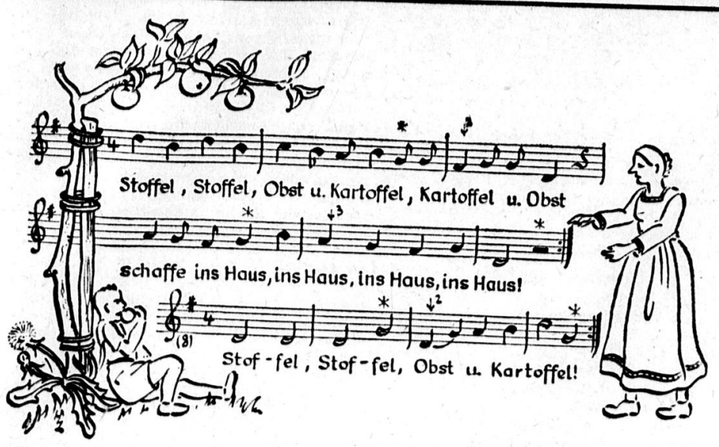
Terminkalender

Die erste deutsche **Segelfliegermodellschau** nach dem Kriege, die vom 6. bis 15. Oktober 1950 in Königswinter stattfinden sollte, wurde infolge technischer Schwierigkeiten auf 28. Oktober bis 5. November festgelegt. Die Verkaufsmesse, zu der mehrere westdeutsche Firmen ihre Teilnahme zugesichert haben, soll gleichzeitig mit einem Modellfliegen und einer neuartigen Modellschau durchgeführt werden.

In den Gemeinden der Evangelischen Kirche Deutschlands wird die diesjährige **Gebetswoche** für die Kriegsgefangenen vom 22. bis 28. Oktober stattfinden.

Die Leitung der Evangelischen Landeskirche beschloß weiter, daß der **Reformationstag** am 31. Oktober künftig kirchlicher Feiertag ist.

Kinderland / Kinderhand



Ein Kartoffellied!

Wenn die Zeit kommt, in der die gelben und roten Aepfel von den Bäumen und die braunen Aepfel aus der Erde geholt werden, möchten wir auch etwas Geeignetes zum Singen haben. Vielleicht findet ihr einige Freude an dem obenstehenden Kanon. Daß es ein Kanon ist, habt ihr doch sicher auf den ersten Blick erkannt. Der Kanon wird dreistimmig gesungen. Die 2. und 3. Stimme setzt jeweils bei der mit einem Pfeil und der entsprechenden Zahl bezeichneten Stelle ein. Nachdem jede Stimme den Kanon einmal durchgesungen hat, beginnt sie von vorne, und das so lange, wie es euch gefällt. Ihr beendet den Kanon, indem ihr in den einzelnen Stimmen den Ton bei einem Schlußzeichen (Stern) als Schlußton gemeinsam ausklingen laßt.

Das Ganze wird an Klang gewinnen, wenn sich dem Kanon eine weitere Stimme hinzugesellt. Die neue Melodie, die ihr sogar selbst finden könnt, würde etwa wie die 3. Notenzeile aussehen.

Diese kann einstimmig, allerdings ebensogut als zweistimmiger Kanon gesungen werden. Ihr singt ihn auch beliebig oft und schließt bei dem Schlußzeichen. Es ist nicht einmal erforderlich, daß beide Kanons gleichzeitig beginnen, ihr dürft nach eurem Vergnügen mischen. Bei jedem der drei Anfänge des ersten Kanons kann der zweite einsetzen. Sind die Anfänge richtig, dann läuft das andere von selbst weiter. Sollten größere Jungen oder gar Männer, euer Lehrer, euer Vater, erwachsene Brüder oder Bekannte, dabei sein, ist es ratsam, daß diese den 2. Kanon übernehmen. Das geht euch in die Ohren und wird euch gewiß manches Vergnügen bereiten. W. Ch.

Hans Sachsens Anstandsregel

Hör, Mensch, so du zu Tisch wilt gan,
dein Hand solt du gewaschen han.
Lang Negel ziemen auch nit wol,
die man heimlich absnyden sol.
Am Tisch setz dich nit oben an,
der Hauswater wöls denn selber han...
Das Benehmen nit vergiß,
in Gottes Namen heb an und iß.
Die Eltisten anfahen laß,
danach iß züchtlich mit Mas.
Nicht schnaube oder sauisch schmatz,
nicht ungestüm nach dem Brot plaß...
Den Löffel nimb auch nit zu voll,
wann du treifelst, es steht nit wol!
Red nit mit vollem Mund, sei mesig —
sei in der Schüssel nit gefreßig.
Füll kein Glas mit dem andern nicht,
wirff auch auf niemand dein Gesicht,
als ob du merktest auf sein Essen...
Wer neben di am Tisch ist g'sessen,
den irre nicht dein Ellbogen,
sitz aufgerichtet, fein geschmogen.
Laß deine füß undern Tisch nit gampern,
dazu hüt dich vor allen schlampern
Worten, Nachred, Gespött und Lachen:
sei ehrbarlich in allen Sachen...
Leg deinen Kopf nit in die Hand,
lehn dich nit hinden an die Wand,
bis das Mahl seynen Ausgangk...
Dann sag Gott heymlich Lob und Dank,
der die Speise hat beschert,
aus väterlicher Hand ernert!
Darnach so tu vom Tisch aufstehn,
dein Hand waschen und wieder gehn
an dein Gewerb und Arbeit schwer...
Das wünscht Hans Sachs, Schuhmacher.

Heinzelmännchen von Neuß

In Neuß in einem Hause
Da saßen einst beim Schmause
Im hellen Mondenschein
Zwölf Heinzelmännchen klein.

Was übrig auf den Tischen,
Das täten sie erwischen
Und haben sich vermacht
Die ganze liebe Nacht.

Sie haben, ohn' zu prunken,
Zwölf Tropfen Wein getrunken,
Und drauf, wie sich's gebührt,
Ein Tänzchen aufgeführt.

Dann legten sie sich nieder
Und streckten ihre Glieder
Und schliefen alle ein,
Die müden Zwergelein.

Da kam, sich zu verschnaufen,
Ein Mäuslein hergelaufen,
Und lief wohl etwas hart
Für solcher Männlein Art.

Die Zwerg' tät es erwecken,
Das war ein großer Schrecken;
Sie schrien alle laut,
Als sie die Maus geschaut.

Sie stolperten und hüpften,
Sie sprangen, liefen, schlüpften
Und flohen vor der Maus
Zum Schlüsselloch hinaus.

Und wie sie fortgestoben,
Kam grad die Magd von oben,
Die blieb verwundert steh'n
Und hat sie all gesch'n.

Von Kindern über dem „großen Teich"

Wildwesthelden helfen im Haushalt

Filme und Bücher über die Heldentaten der abenteuerlustigen Cowboys und Trapper des Wilden Westens ließen schon seit jeher die Herzen aller Jungen höher schlagen, und so mancher von ihnen träumt davon, auch einmal solche Abenteuer bestehen zu können.

Dieses Interesse der Jugend am Wildwestleben, das natürlich bei den Jungen in den Vereinigten Staaten noch weit größer ist als bei uns, hat die amerikanische Fernsehstation in Philadelphia zum Anlaß für eine regelmäßige „Wildwest-Sendung" genommen. Jeden Nachmittag zu einer bestimmten Stunde tritt der „Ghost Rider", der „Gespenster-Reiter", auf, ein mutiger Cowboy in schwarzer Maske, der die bösen Schurken verfolgt und bestraft.

Der „Ghost Rider" erzählt aber nicht nur von seinen aufregenden Erlebnissen mit wilden Viehräubern und verwegenen Pistolenschützen, er erklärt seinen begeisterten kleinen Zuhörern, die ihm mit angehaltenem Atem lauschen, auch, daß jeder, der ein kühner Reiter wie er werden will, stets seine Pflichten flink erledigen, bei jeder Arbeit mit Hand anlegen und sich immer anständig benehmen muß.

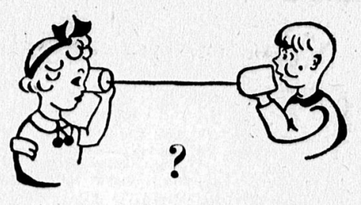
Jeder junge Hörer kann Mitglied der „Ghost Riders" werden, wofür er ein kleines Abzeichen erhält und allwöchentlich einen Preis gewinnen kann, andererseits aber eine Reihe von Pflichten übernehmen muß. Er erhält als „Mitgliedskarte" ein Büchlein, in dem jeden Tag eingetragen werden muß, welche guten Taten der kleine „Ghost Rider" vollbracht hat. Diese Eintragungen sind von seiner Mutter zu machen. Wer die besten Leistungen hat, dem winken schöne Preise: Cowboy-Kostüme, ein eigenes Fernsehgerät oder ein Wochenende auf einer Ranch in Unionville.

Obwohl das Programm erst seit wenigen Monaten läuft, treffen jetzt schon allwöchentlich 2 000 Mitgliedskarten zur Beurteilung ein, und täglich erhält der Sender fünfzig und mehr Zuschriften von neuen „Bewerbern". Dazu kommen noch Dutzende von Zuschriften von Müttern, die dem neuen Programm begeistert zustimmen und erklären, daß ihre Kinder nun wirklich Freude an guten Taten und kleinen Dienstleistungen haben — auch ohne dabei an die Belohnung zu denken, die sie möglicherweise gewinnen können.



Von einem Kinderland-Leser

Wer baut ein Haus-Telefon?



Zwei Blechbüchsen und eine lange Schnur ... und fertig ist das Haustelefon

Als Alexander Graham Bell im Jahre 1876 das Telefon erfand, war das eine Sensation. Jedermann bestaunte diese wundersame Einrichtung, die eine Nachricht viele Kilometer weit übertragen und wie ein richtiger Mensch sprechen konnte.

Zum Bau des Telefons benützte Bell den Elektromagneten. Ein einfacher Elektromagnet ist ein mit mehreren Windungen elektrischer Leitung umwickelter Eisenstab. Je zahlreicher diese Windungen sind, um so kräftiger ist die im Eisenkern entstehende magnetische Kraft.

In einem modernen Fernsprecher hat dieser Elektromagnet die Aufgabe, die Membrane in der Hörmuschel des Empfängers in die gleichen Schwingungen zu versetzen, die die Membrane im Mikrophon durch die Stimme des Sprechenden erhält. Wenn nämlich zwei gleiche Gegenstände zu gleicher Schwingung gebracht werden, dann erzeugen sie denselben Ton.

Und nun bau' Dir einmal Dein eigenes Privattelefon und unterhalte Dich mit Deinem Freund! Dein Telefon hat zwar keinen Elektromagneten, doch den Ton überträgt es trotzdem einwandfrei.

Zu diesem Zweck beschaffst Du Dir zwei leere runde Konservendosen mittlerer Größe. Aus beiden schneidest Du den Deckel heraus und biegst alle scharfen Kanten sorgfältig nach innen. Darauf schlägst Du mit einem spitzen Nagel ein kleines Loch genau in die Mitte des Bodens.

Dann besorgst Du Dir eine lange, glatte Schnur, die möglichst genau in die Löcher der Büchsen paßt. Nachdem Du beide Enden der Schnur durch die Löcher gefädelt hast, mußt Du einen Knoten machen und das überstehende Stück abschneiden, so daß also die Schnur an beiden Enden mit dem Boden der Büchsen abschließt. Jetzt ist die ganze Anlage fertig, und das „Telefongespräch" kann beginnen, sobald die Schnur zwischen beiden Büchsen straff gespannt ist.

Wenn Du nun in Dein „Mikrophon" hineinsprichst und Dein Freund in großer Entfernung seinen „Hörer" ans Ohr hält, so kann er Deine Stimme vernehmen, obwohl Du ganz normal sprichst und er Dich bei solch großer Entfernung ohne Telefon überhaupt nicht hören könnte. Die Schallwellen Deiner Stimme bringen den Boden Deiner Büchse in Schwingungen, die straffgespannte Schnur überträgt diese Schwingungen zum Boden der anderen Büchse, der dann seinerseits die gleichen Schwingungen ausführt und Deine Stimme wiedergibt.

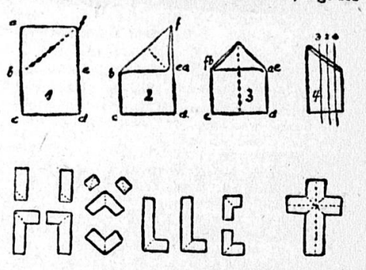
Will nun Dein Freund Dir antworten, so braucht er nur in seine Büchse hineinzusprechen, und sofort wird Dein „Sender" zum „Empfänger" und Du kannst ihn hören. Du wirst sehr rasch feststellen, daß Deine Anlage am besten funktioniert, wenn die Schnur sehr straff gespannt ist. Ja, Du kannst das Telefon noch weiter verbessern, wenn Du die Schnur mit Hilfe einer alten Kerze gründlich einwachst. Bei aufmerksamer Beobachtung erkennst Du außerdem, daß die Schwingungsfähigkeit des Büchsenbodens größer ist, wenn die Büchse locker gehalten wird. Da es aber nicht einfach ist, die Schnur straff zu spannen und gleichzeitig die Büchse locker zu halten, wirst Du als Weiterentwicklung beide Büchsen am oberen Rand an drei gleichweit voneinander entfernten Punkten durchstechen und an straffgespannten dünnen Schnüren so aufhängen, daß Du zum Sprechen und Hören mühelos davortreten kannst. Die Anlage ist damit „fest eingebaut", und Du hast ein technisch einwandfreies Schnurtelefon, das jederzeit betriebsbereit ist und außerdem keinerlei Gebühr kostet.

Aus unserer Spielkiste:

Eine Zaubergeschichte zum Vorführen

Falte ein rechteckiges Blatt, wie es die Zeichnung 1 zeigt. Die Ecke a wird so weit herüber gefaltet, daß die Kante af genau auf fd liegt, a kommt dann auf e. Die Knickkante bf ist entstanden. (2). Ecke f wird auf b gefaltet (3). Das Haus wird zur Hälfte zusammengelegt, daß bf auf ac und c auf d kommt (4).

So, nun mußt du eine Geschichte erzählen, schön und spannend: zwei Männer, ein guter und ein Böser, treffen sich auf dem Wege zum Himmel. „Komm ein wenig schneller", sagt der schlechte, denn er hat Sorge, in den Himmel zu kommen. Aber der gute schaut sich erst die schönen Sternwiesen an, nimmt sich Zeit dazu. Der böse Mann ist inzwischen schon an der Himmelstür angekommen und Petrus fragt ihn nach seinen Papieren. „Nein, Papiere habe ich nicht." „So laß ich dich nicht herein!" — Da geht der Mann traurig zurück, trifft den guten draußen auf den Sternenwiesen. „Sag, hast du Papiere? Dann gib mir doch was ab." Der brave nimmt eine Schere und schneidet ein Stück von seinem Papier ab. (Zeichnung 4, Schnitt 1). Damit rennt der Beschenkte zum Himmelstor, klopft an, aber Petrus ist mit dem Fetzchen nicht zufrieden. Zurück zum guten. „Gib mir noch ein Stück, das ist zu wenig." Ritsche, ratsche, noch ein Streifen ab. Zur Himmelstür zurück gekommen, ist es dem Petrus noch nicht genug. Der liebe Mann schneidet den dritten Streifen ab, daß er selbst nur noch ein kleines Stück hat. Jetzt kommen sie beide zusammen an der himmlischen Pforte an. Der böse Mann reicht Petrus die drei Streifen, meint, jetzt wird's wohl reichen. Der Himmelspförtner nimmt die Stückchen auseinander, ordnet sie, legt sie



einzeln zusammen, und was ist zu sehen? — „Hölle" steht da zu lesen. Das eine Stückchen des guten Mannes gab, auseinandergefaltet, ein Kreuz. Damit durfte er in den Himmel, aber der böse mußte zur Hölle.

Für die Märchenerzähler

Der Zwerg im Kohlenkasten

Wißt ihr, wenn die Großmutter im alten Haus einen Kuchen backt, dann läßt sie des Abends immer ein bißchen Teig in der Schüssel und stellt die Schüssel mit dem Teig auf den Tisch. Und dann geht sie ins Bett. Und wenn die Großmutter im Bett ist und schläft, und wenn es Nacht ist und der Mond scheint, dann kommen die kleinen Zwerge aus ihren Zwergenhäuschen ins alte Haus, und dann finden sie auf dem Tische die Teigschüssel. Und wenn sie dann sehen, daß noch ein bißchen Teig darin ist, dann freuen sie sich, und dann machen sie Feuer im Herd und backen sich schnell einen kleinen Kuchen. Den nehmen sie sich mit ins Zwergenhäuschen.

Und dann hatte die Großmutter wieder einmal gebacken und hatte wieder ein bißchen Teig in der Schüssel gelassen und ist ins Bett gegangen. Und wie sie am Morgen aufgestanden ist, da wollte sie Feuer anmachen im Herd. Und sie hat den Kohlenkasten geholt . . . Und was denkt ihr? Da lag ein kleiner Zwerg im Kohlenkasten und schlief. Und die Großmutter hat den kleinen Zwerg geweckt und hat gesagt: „Kleiner Zwerg, warum liegst du denn im Kohlenkasten und schläfst?" Da hat sich der Zwerg die Augen gerieben, da hat er gesagt: „Ach, liebe Großmutter, ich habe mich sicher verschlafen! Diese Nacht sind die Zwerge hier gewesen, und wir haben Kuchen gebacken. Und dann haben wir alle ein bißchen geschlafen, und wir wollten warten, bis der Kuchen fertig war. Und da habe ich mich gewiß verschlafen. O weh, Großmutter, o weh!" — „Ei", hat die Großmutter gesagt, „warum sagst du denn ‚o weh', kleiner Zwerg? Ich tue dir doch nichts!" — „O weh, Großmutter, o weh!" hat der kleine Zwerg wieder gesagt, „ich bin noch so klein und kann den Weg nicht finden in den Wald zum Zwergenhaus. Und ich verirre mich sicher im Wald." — „Ja, kleiner Zwerg", hat die Großmutter gesagt, „dann mußt du schon bei mir bleiben." „Nein, nein", hat der Zwerg gesagt, „wenn ich bei den Menschen bleibe, wenn ich nur einen Tag bei den Menschen bleibe, dann jagen die anderen Zwerge mich fort." — „Nun, kleiner Zwerg", hat die Großmutter gesagt, „dann will ich dir die ururalte Katze Murks mitschicken, die weiß gewiß alle Wege im wilden Wald." Und dann hat die Großmutter dem kleinen Zwerg ein Butterbrot gemacht, hat die ururalte Katze gerufen und hat zu ihr gesagt: „Ururalte Katze Murks, jetzt mußt du mit dem kleinen Zwerge in den wilden Wald gehen und ihn zum Zwergenhäuschen bringen." — „Ja, Großmutter", hat die Katze Murks gesagt, „miau, das will ich tun." Und dann ist sie mit dem kleinen Zwerg in den wilden Wald gegangen.

Und wie sie so durch den wilden Wald gingen, da ist ein Riese über den Weg gekommen, der hat die Katze Murks und den Zwerg gesehen. Und er hat gebrüllt: „He, kleiner Zwerg, he, ururalte Katze Murks, jetzt will ich euch auf mein Butterbrot legen und aufessen. Ich habe Hunger!" — „Warte noch ein bißchen!" hat die Katze Murks gesagt, „wir wollen dir erst ein paar Zwiebeln suchen, dann schmeckt dir das Butterbrot besser." — „Ja, das könnt ihr tun", hat der Riese gesagt, „aber kommt bald wieder, ich warte hier so lange auf euch." — Da sind sie in den Wald gegangen, der kleine Zwerg und die Katze Murks. Und der Zwerg hat gesagt: „Ja, Katze Murks, jetzt müssen wir Zwiebeln suchen!" — „Such' du nur Zwiebeln", sagte die Katze Murks zu dem Zwerge, „ich gehe in die Bärenhöhle zum wilden Bär; den kenne ich gut, den wilden Bär!" Und eins, zwei, drei ist die Katze in den Wald gelaufen zum wilden Bär. „Was willst du, Katze Murks?" hat der wilde Bär gebrummt. „Wilder Bär", hat die Katze gesagt, „der Riese will den kleinen Zwerg und die Katze Murks auf'm Butterbrot essen. Darum sollst du den Riesen fressen, wilder Bär!" — „Ja, Katze Murks!" hat der wilde Bär gesagt, und er ist mit der Katze in den Wald gelaufen zu dem kleinen Zwerg. „Jetzt habe ich eine Zwiebel gefunden", hat der kleine Zwerg gesagt, „und jetzt müssen wir zu dem Riesen gehen." Da sind sie zu dem Riesen gegangen, der kleine Zwerg und die ururalte Katze und der wilde Bär. „Nun", hat der Riese gerufen, „habt ihr Zwiebeln mitgebracht?" — „Ja", hat der kleine Zwerg gesagt, „ich habe Zwiebeln mitgebracht." — „Und ich, miau!" hat die ururalte Katze gesagt, „ich habe den wilden Bären mitgebracht." Das hat der Riese gehört, da hat er den wilden Bären gesehen. Und wie er den wilden Bären gesehen hat, da ist er auf und davongelaufen tief in den wilden Wald. „Nun habe ich ja keinen Riesen zu fressen gekriegt!" hat der wilde Bär zur Katze Murks gesagt. Da hat ihm der kleine Zwerg ein Stück von seinem Butterbrot gegeben. „Danke schön, kleiner Zwerg", hat der Bär gesagt, hat das Butterbrot gefressen und ist wieder in seine Höhle im wilden Wald gelaufen. Und die Katze Murks und der kleine Zwerg sind wieder weiter in den wilden Wald gegangen.

Da sind sie auf einmal dem bösen Zauberer Hexenpüster begegnet. Und der Hexenpüster hat gesagt: „Das ist ja schön, daß ihr kommt, jetzt will ich euch mal schnell verzaubern!" — „Warte noch ein bißchen!" hat die Katze Murks gesagt, „miau, ich glaube gar nicht, daß du der Zauberer Hexenpüster bist!" — „Ich bin wohl der Hexenpüster!" hat der Zauberer geschrieen. — „So", hat die Katze gesagt, „miau, dann zaubere uns doch mal in das Zwergenhäuschen im wilden Wald. Aber das kannst du gar nicht!" — „Das kann ich wohl!" hat der Zauberer gebrüllt, und er hat sein Zauberstäbchen genommen und hat damit den Zwerg und die ururalte Katze angerührt und hat dabei gesagt: „Hokus, pokus, wöhuhu, fliegt dem Zwergenhäuschen zu!" Und in einem Hui waren die Katze und der kleine Zwerg ganz nahe an das Zwergenhäuschen gezaubert. Da haben sie sich gefreut. Und sie sind in das Zwergenhäuschen gegangen. Da konnte ihnen der böse Hexenpüster nichts mehr tun. Und wie die anderen Zwerge den kleinen Kohlenkastenzwerg gesehen haben, da haben sie ihm die Hand gegeben, da haben sie gefragt: „Kleiner Zwerg, wo kommst du denn her?" — „Ja", hat der kleine Zwerg gesagt, „ich habe mich im Kohlenkasten vom alten Haus verschlafen. Und jetzt hat mich die gute ururalte Katze wieder nach Hause gebracht." Da haben die Zwerge der guten Katze und dem kleinen Zwerg von ihrem Kuchen gegeben. Und dann ist die Katze wieder gelaufen hopp, hopp ins alte Haus, und nun ist das Märchen aus.

Ein lustiges Rätselmärchen

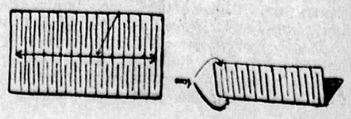
Ein Bauer hatte eines Tages Erbsen gesät, und wie er mit dem Säen fertig war, guckte er sich noch einmal das ganze besäte Feld an, und als er auf die Seite ging, um das Säelaken abzulegen, sagte er vor sich hin: „Wen se koamen, dän koamen se nich, un wen se nich koamen, dän koamen se." Das hörte der König, der zufällig vorbeikam. Der wußte nun gar nicht, was der Bauer damit meinte und konnte es sich auch gar nicht denken. Und so fragte er den Bauer, was er damit sagen wollte. „I", sagte der Bauer, „dät is ganz eenfach, wen die Douen (Tauben) koamen und freäten die jesäde Erretten up, dän kööne nich ruet koamen und upgoan; wen die Douen aber nich koamen, dän wärn oek wol mine Erretten upgoan, wen süs guet Weäder is." — Da gab ihm der König ein gutes Geschenk und verbot ihm streng, es irgendeinem Menschen zu sagen, bis er fünfzigmal den König gesehen hätte. Und der Bauer versprach es ihm auch.

Wie nun der König nach Hause kam, gab er das Rätsel bei der Tafel auf, aber das konnte kein einziger raten. Doch einer kundschaftete es so unter der Hand aus, wie der König zu dem Rätsel gekommen war, und als er das erst wußte, da reiste er rasch zu dem Bauern hin und gab ihm die himmelsbesten Worte, er solle doch sagen, was es wäre. Der Bauer aber sagte: „Ik derref et nich eer seien, bes ik fufzigmol den König jesien hebbe." Da faßte der Fremde in die Tasche und gab ihm fünfzig blanke Taler und sagte: „Da ist fünfzigmal der König", und nun sollte er es ihm auch sagen. — Und da sagte es der Bauer ihm auch.

Den andern Tag, wie nun der König wieder das Rätsel aufgab, da wußte es ja nun der auch und sagte: „Das sind die Erbsen und die Tauben." Da wurde der König aber böse auf den Bauer, daß er's doch gesagt hatte; weil er als König doch mehr wissen mußte als die andern. Er ließ nun allsogleich den Bauer kommen und sah ihn ganz borstig an vom Kopf bis zu den Füßen und fragte ihn dann, wie er dazu käme, das Rätsel doch zu sagen; er hätte ihn ja während der Zeit noch nicht fünfzigmal gesehen. Der Bauer aber fürchtete sich gar nicht, sondern schmunzelte so'n bißchen und sagte kein Wort, faßte bloß still in die Tasche und zeigte dem König die fünfzig Taler und fragte ihn dann, ob er da nicht fünfzigmal draufstände. Da konnte ihm der König nun gar nichts anhaben, aber geärgert und gebeißt hat er sich furchtbar, und gewiß hat es dann der andere, der's sich schon fünfzig Taler hatte kosten lassen, ausbaden müssen.

Kannst Du durch eine Postkarte kriechen?

Nimm eine Postkarte, falte sie der Länge nach in der Mitte. Mit der Schere schneidest du jetzt einmal von oben, dann von unten, wieder von oben, von unten, ganz dicht beieinanderliegend, Schnitt für Schnitt. Bleibe dabei 1 cm vom Rande ab. Ist so die ganze Karte eingeschnitten, dann schneide vorsichtig den Faltbruch durch, lasse nur den vorderen und hinteren Rahmen ganz. Ziehst du jetzt vorsichtig die Karte auseinander, so hast du einen großen Rahmen, durch den du bequem hindurchklettern kannst.



Nordische Tradition in Südtirol

Seis und sein Milieu / Von unserem römischen Korrespondenten

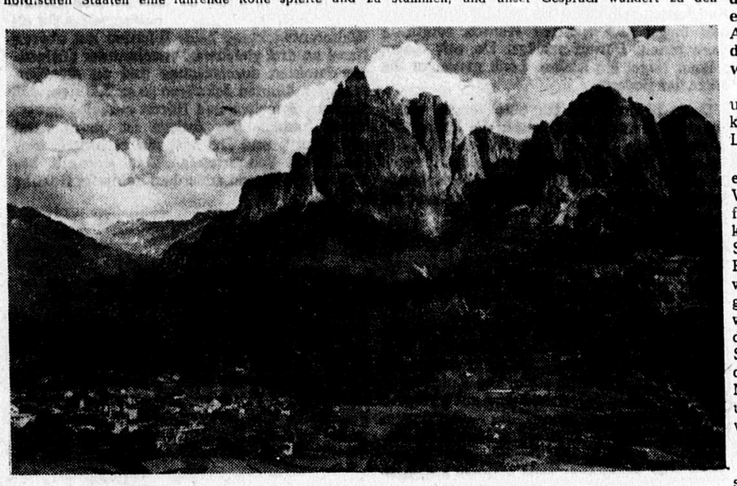
Seis am Schlern, zu Füßen eines bis zur Höhe von 2500 m aufragenden, zackigen Felsmassivs der Dolomiten, zählt zu den bevorzugten Luftkurorten Südtirols. Das Land südlich des Brenner bis zur Klause von Salurn gehört klimatisch mit all seinen örtlichen Bedingtheiten und Verschiedenheiten dem Norden und dem Süden zugleich an. Wenige Kilometer nördlich von Brixen gedeiht bereits die Edelkastanie, die der Botaniker als ein Kind des Südens anspricht. Das Wolkenbild zeigt in vielen Gegenden der Provinz Bozen den doppelten Charakter der Zugehörigkeit zu Mittel- und Südeuropa. Meran mit seiner überwältigenden Fruchtfülle und seiner üppigen Vegetation bilden den deutlichen Uebergang zum mediterranen Klima. Gerade diese zweifache Natur des Landes hat die Nordländer und viele Mitteleuropäer von jener angezogen. Der große norwegische Dramatiker Henrik Ibsen weilte viele Sommer über in Grossensass. Später, vor einigen Jahrzehnten, erwarb sein Sohn, der norwegische Ministerpräsident Sigurd Ibsen mit seiner Gemahlin Bergliot, einer Tochter des anderen gefeierten Dichterfürsten des nordischen Landes, Björnsterne Björnson, eine Villa nahe am Walde in Seis. Wenige Schritte davon kaufte sich auch der Sohn von Björnsterne Björnson an. Er und Sigurd sind längst dahingegangen, während Sigurds 81jährige Witwe, umgeben von ihren Getreuen, verehrt von der Bevölkerung und von einer bunt zusammengewürfelten Gesellschaft vornehmer Ausländer, die in Seis ansässig sind, die bedeutende geistige Tradition der Familie Ibsen und Björnson mit erstaunlicher Frische und Lebendigkeit fortführt. Die alte Dame hat vor wenigen Monaten in ihrem zunächst in Dänisch erschienenem Werk „Die Drei", das inzwischen auch in einer englischen Uebersetzung in der angelsächsischen Welt Aufsehen erregt hat, eine Art Trilogie des Lebens von Henrik Ibsen, dessen Gattin Susanna und dem einzigen Sohn Sigurd geschaffen.

Norden im Süden

Sigurd, der in der politischen Geschichte der nordischen Staaten eine führende Rolle spielte und trotz der 1905 erfolgten Trennung Norwegens von Schweden von König Oskar von Schweden stets als ein durchaus vornehm gesinnter Staatsmann geschätzt wurde, war schon vor mehr als vier Jahrzehnten durch sein philosophisches Buch „Menschliche Quintessenz" (S. Fischer-Verlag, Berlin) dem nachdenklichen deutschen Leserpublikum bekannt geworden. Als Bergliot Ibsen uns dieses Werk ihres Gatten schenkte, in dem das Schlußkapitel „Von großen Männern" in seiner überlegenen seelenkundlichen Analyse auch heute noch gültige Erkenntnisse vermittelt, sagte sie nachdenklich: „Es war für meinen Gatten nicht einfach, der Sohn eines so hervorragenden Mannes wie Henrik Ibsen zu sein. Aber der Vater hing ganz an diesen Sohn, und die Familie Ibsen stellte, ungeachtet alles törichten Geredes, eine wahre innere Einheit dar". Die alte Dame in ihrer ganz weißen Robe spricht die Sätze mit tiefem Ernst und Nachdruck. Die blauen Augen in ihrem markanten Gesicht, das an den Vater Björnsterne Björnson gemahnt, leuchten auf in der gleichen Belebtheit, die Björnsterne noch im hohen Alter eigen war. In einem der Salons sehen wir seine Totenmaske und seine wunderbar modellierten Hände. Statuen von Björnson und seiner Gemahlin mit ihren unverkennbar aristokratischen Zügen fesseln uns. Frau Bergliot Ibsen ist im Begriff, eine Biographie ihrer Mutter zu schreiben, in die sie ebenso wie in das Buch „Die Dreiß" den bis dahin unbekannten Nachlaß an Briefen ihrer Nächsten hineinverweben will.

In der Villa Ibsen

Im Mittelsalon des ersten Stockwerks der Villa Ibsen steht ein Flügel, die Hausfrau schlägt einige Harmonien darauf an; dann gibt sie eine kleine Probe ihrer noch kräftigen Stimme, die sich in so manchen Konzertsälen und Kirchen ihrer nordischen Heimat und Dänemarks früher Berühmtheit erfreute. Noch heute will Frau Ibsen in ihrer Heimat und in Deutschland zu Wohltätigkeitszwecken ihre Stimme erklingen lassen. Als sie singt, lauschen nicht nur die Gäste, es scheint, als ob jene Hunderte von Fotografien, die an den Wänden, auf Schreibtischen und in Fensternischen prangen, erwachten und sich zu einem Chor von Zuhörern einten. Henrik Ibsen schaut aus einem Portrait später Jahre mit einem großen, weitgeöffneten Auge in die Umwelt, das andere ist klein, bitter im Ausdruck. Seine Schwiegertochter sagt uns: „Es war gut, wenn man mit ihm Freund war, aber er war furchbar als Feind". Dann plaudert sie von dem schließlich sich zur vollen Harmonie ausreifenden Verhältnis zwischen Ibsen und Björnson. Ein erlesener Kreis weniger Italiener, darunter der bedeutende Altphilologe und Direktor der Biblioteca Classense in Ravenna, Univ. Prof. Manara Valcimigli, ein altes Diplomatenehepaar aus Rom, eine russische Emigrantin und die Töchter von Bergliot Ibsen bilden mit uns die Runde um den Teetisch. Von der Terrasse fällt der Blick auf ein Meer von Blumen. Weiße Hunde durchstreifen den Garten, sie scheinen aus dem Norden zu stammen, und unser Gespräch wandert zu den Fjorden Norwegens und den Buchenwäldern Dänemarks. Da draußen schlägt uns die Ozonluft der Tannenwälder entgegen. Einige Villen und Landhäuser im südtiroler Stil bilden die Nachbarschaft der schloßartigen Villa Ibsen. Majestätisch steigt das breite, zackige Panorama des Schlern vor uns auf.



Seis am Schlern in den Dolomiten

Die Köchin des Kaisers

Vor sechs Jahrzehnten war hier nur eine Siedlung weniger Bauern und Hirten am Fuße der Seiser Alm. Es bedufte eines Menschen, um dieses landschaftliche Kleinod dem Fremdenverkehr zu erschließen. Und diese Eine war Frau Maria Liebl, die im März des Jahres fast 90jährig als Besitzerin des Hotels Seiser Hof starb. Ihr Leben hatte romantische Züge. Acht Jahre über war sie die Köchin Kaiser Franz Josephs gewesen, und zwar mit solcher Feinheit und Vollendung der Kochkunst, daß der Herrscher selbst anordnete, daß auf den Tafelmenus ein Forellengericht den Zusatz à la Liebl erhielt. Der Monarch entließ die willensstarke Frau, die in sich das Zeug zur Hotelführung fühlte, mit einer erheblichen Gratifikation, mit der sie dann das alte Stammhaus des Hotels Seiser Hof errichtete. Frau Liebl hat in der Geschichte der österreichischen Hotelerie vielleicht nur eine Parallele in Frau Sacher, der „klassischen" Hotelbesitzerin des nach ihr benannten Hauses in Wien. Sowohl im Hotel Sacher wie im Seiser Hof verkehrten vor dem ersten Weltkrieg Mitglieder der kaiserlichen Familie und des hohen österreichischen Adels. Frau Liebl und Frau Sacher führten in ihren Häusern ein mustergültiges, aber auch strenges Regiment. Freilich mußten seine Züge in dem ländlichen Seis bei der Auswahl der Gäste ein wenig milder wie in Wien sein, wo Frau Sacher bei der kritischen Musterung ihrer Gäste einst kopfschüttelnd von einem eitlen Herrn den Satz prägte: „Wenn der wär, was er meint, was er wär, dann wär er was!"

Kampf mit den Bergbauern

Maria Liebl hatte Anfang der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts zunächst einen zähen Kampf mit den Bergbauern zu bestehen, die sie als Fremde betrachteten und keineswegs eine Umwandlung ihres Dorfes in einen modernen Luftkurort wünschten. Man muß diese Frau einmal gesehen haben, um zu verstehen, daß ihre Planung und ihre ungewöhnliche Willenskraft schließlich über alle Hindernisse Herr wurde. Noch im letzten Jahre saß die Greisin ständig auf dem Balkon über der Eingangstür des Seiser Hof, beobachtete und inspizierte die vorübergehenden Sommergäste. In ihrer Haltung und in ihrem Gestus hatte sie etwas Gebietendes bei aller persönlichen Liebenswürdigkeit. In ihrem langen Leben hatte sie die alte und die neue Gesellschaft kennen und beurteilen gelernt. Sie war aufgestiegen zu ansehnlicher Geltung. Aber sie war kein weiblicher Emporkömmling. Hierin zeigte sie eine Seite ihrer außerordentlichen Begabung, die weit über den Rahmen ihres eigenen Hotels hinaus häufig ein entscheidendes Wort für den Aufbau des ganzen Luftkurortes Seis und seiner Straßenanlagen in die Waagschale warf.

Dr. E. R. v. F.

Zum Heile der Kunst

Direktor Pollini von der Wiener Hofoper wird die Entdeckung des ehemaligen Kutschers und später so berühmt gewordenen Sängers Bötel zugeschrieben. Als der Sänger wieder einmal unzählige Vorhänge gehabt hatte, sprach ein Orchestermitglied den Operndirektor an und gratulierte ihm:

„Sie haben mit ausgezeichnetem Erfolg einen Kutscher dazu gebracht, Sänger zu werden. Sie sollten indessen zum Heile der Kunst noch etwas tun!"

„Und das wäre?"

„Sie sollten einige Ihrer Sänger veranlassen, Kutscher zu werden!"

Heizverfahren mit Sonne und Salz

Die ersten amerikanischen Experimente, Sonnenstrahlen zur Wohnraumheizung auszunutzen, haben ausgezeichnete Erfolge gezeitigt. Ingenieure und Architekten, die in diesen Tagen in Massachusetts Institut für Technologie ihre Erfahrungen mit dem „Solar-Haus" ausgetauscht haben, vertreten die Ansicht, daß sas neue nach der ungarischen Metallurgin Dr. M. Telkes benannte Heizverfahren alle bisher angewandten Arten verdrängen wird. Frau Dr. Telkes brachte durch drei- bis vierstündige Sonnenbestrahlung etwa fünfzehn Liter Glaubersalz zum Schmelzen, wobei das flüssige Material zunächst Wärme speicherte. Mit dieser Menge Energie, die im Laufe der Kristallisation nach und nach wieder freigegeben wird, konnte ein Einfamilienhaus trotz winterlicher Lufttemperatur fast zwei Wochen hindurch auf mindestens einundzwanzig Grad Celsius aufgeheizt werden. Da sich das Salz dabei nicht verbraucht, ist die Anlage wirtschaftlich außerordentlich rentabel. Die Sonnenstrahlen werden hinter großen Glasfenstern auf schwarz gestrichenen Kupferplatten aufgefagen und zur Erwärmung der Luft ausgenutzt, die man durch Ventilatoren in die Glaubersalz-Behälter leitet. Die Experimente haben außerdem bewiesen, daß die Sonnenheizung bis zum 42. Breitengrad durchführbar ist.

An Bord einer fliegenden Untertasse

„Mister Gee" bestieg gestrandete Sternschiffe / Riesensensation oder Riesenschwin del

Seitdem fliegende Teller zum erstenmal beobachtet worden sind, liegen viele Meldungen vor, die sich freilich in Einzelheiten widersprechen. So schwanken die Angaben über ihren Durchmesser zwischen einem halben Meter und mehr als achtzig Meter; man sprach von ungeheuren Geschwindigkeiten, so daß nicht festgestellt werden konnte, ob der Gegenstand dem Gesichtskreis sehr schnell entschwand oder ob er — wie ebenfalls behauptet wurde — plötzlich unsichtbar wurde. Die amerikanische Armee hat offiziell die Möglichkeit „fliegender Teller" abgestritten und alle Angaben darüber ins Reich der Fabel, der Hysterie und sogar der bewußten Irreführung verwiesen.

Jetzt hat ein bekannter amerikanischer Schriftsteller und Journalist, Frank Scully, unter dem Titel „Hinter den fliegenden Tellern her" in dem angesehenen New-Yorker Verlag Henry Holt & Co. ein Buch erscheinen lassen, in dem er das Pentagon Lügen straft.

Was er zu erzählen weiß, ist phantastisch; es ist entweder eine Weltsensation oder ein Weltschwindel. Seine Kenntnis über die fliegenden Teller und über das, was die amerikanischen Militärbehörden davon wissen, will Scully von einem Mann haben, den er mit dem Pseudonym „Mister Gee" einführt und der während des Krieges in der geheimsten der geheimen Forschungsabteilungen tätig gewesen sein soll. Mister Gee berichtete Scully, daß der erste „Teller" stark zertrümmert in der Sahara gefunden worden sei. Den zweiten entdeckte man in einem felsigen Gebiet in der Nähe von Aztec in Neumexiko. Mister Gee und sieben Wissenschaftler seiner Gruppe wurden zur Untersuchung beordert.

Kleine Leute in Uniform

Mister Gee und seine Leute waren vorsichtig genug, den geheimnisvollen Körper zwei Tage lang aus der Entfernung zu beobachten und mit Geigerzählern auf mögliche radioaktive Strahlen abzutasten. Dann gingen sie näher und entdeckten eine Glastür. Sie wurde eingeschlagen; die spätere Untersuchung ergab, daß das Glas von anderer Zusammensetzung als sämtliche auf der Erde bekannten Glasarten war. Im Innern des scheibenförmigen Körpers fanden sie eine Kabine, sechs Meter im Durchmesser, drei Meter in der Höhe, während der Gesamtkörper einen Durchmesser von ungefähr sechsunddreißig Metern hatte. In der Kabine lagen sechzehn Leichen, deren Größe zwischen fünfundsiebzig und fünfundachtzig Zentimetern schwankte. Sie waren schokoladebraun, offensichtlich als Folge einer Verbrennung. Im übrigen glichen sie normalen Menschen und gehörten keinesfalls zu einer bekannten Zwergenrasse. Sie waren in Uniformen ohne Rangabzeichen gekleidet, der Nähzwirn der Kleidung war von ungewöhnlicher Stärke. Vor einem Instrumententisch mit vielen Knöpfen saßen in gebeugter Stellung zwei Mitglieder der Besatzung. Man demontierte diese Instrumente, aber danach ließ sich die Steueranordnung nicht mehr rekonstruieren.

Magnetische Kraftlinien

Man fand weiter Bücher mit einer Bilderschrift, die bisher nicht zu dechiffrieren war, aber keine Feuerwaffen. Nach Mister Gees Meinung wären sie auch überflüssig, weil das geheimnisvolle Raumschiff sich nicht nur durch magnetische Kraftlinien, deren Prinzip wir nicht kennen, fortbewegt, sondern auch in der Lage ist, jeden Gegenstand, der ihm in den Weg kommt, durch magnetische Kräfte zu zerstören. Die unfreiwillige Landung auf der Erde bringt Mister Gee mit der Tatsache in Verbindung, daß sich hier magnetische „Löcher" befinden. Im übrigen glaubt Mister Gee, daß das Raumschiff nicht vom Mars, sondern von der Venus gekommen sei. Das Baumaterial des Schiffes ließ an Aluminium denken, war aber viel leichter und von einer bisher unbekannten Härte. Das Schiff wog nicht mehr als ein leichtes Ruderboot, so daß drei Mann es hochheben konnten. Die einzelnen Teile schienen weder zusammengenietet noch zusammengeschweißt zu sein; man fand an Bord auch eine Art von Uhr, sie war von der Größe eines Silberdollars, dazu gehörte ein Empfänger, nicht größer als eine Zigarettenschachtel. Man hörte damit in regelmäßigen Zwischenräumen einen Ton, ähnlich dem hohen C. Als Proviant diente ein Gebäck, das Tieren nicht schadete. Man fand weiter Gefäße mit „schwerem Wasser".

Ihre Haut war hell

Das zweite Himmelsschiff havarierte auf einem Versuchsgelände in Arizona. Diesmal war die Eingangstür geöffnet, und die Besatzungsmitglieder wiesen keine Verbrennungen auf. Ihre Haut war hell. Ärzte glaubten, daß der Tod nur zwei bis drei Stunden vorher eingetreten sei, vielleicht als Folge einer Luftdruckänderung. Schließlich landete ein dritter Teller in der Nähe von Phönix im Paradiestal. Er war nur zehn Meter im Durchmesser und hatte zwei Mann Besatzung. All diese seltsamen Luftschiffe oder Flugzeuge (oder wie man sie nennen will) sind von ganzen Stäben von Wissenschaftlern untersucht worden, doch ist man nicht über die Kenntnis von Äußerlichkeiten hinausgekommen. Gewisse Metallarten zum Beispiel, die man an den Schiffen fand, widerstanden bisher über 150 Versuchen, sie genauer zu identifizieren. So wenig wie über die Antriebskraft der Teller weiß man wie sie geflogen und gesteuert werden.

Das Dementi

Wir fassen zusammen: Nach drei Jahren eingehender Untersuchung über die Erscheinung der „fliegenden Teller" sind die USA-Militär-Experten offiziell zu dem Ergebnis gekommen, daß diese Erscheinungen entweder auf Verwechslungen mit wohlbekannten Objekten oder auf eine neue Form der Massensuggestion zurückzuführen seien. Demgegenüber behaupten Scully und sein Gewährsmann, daß sich im März 1950 Hunderte von fliegenden Tellern über der mexikanischen Felsenküste zeigten, wo der erste gestrandete Teller gefunden wurde, wie um zu demonstrieren, daß die Gründe der Strandung des Tellers über jener Stelle jetzt bekannt seien. Man könnte das Buch von Scully, das die Phantasien von Jules Verne weit hinter sich läßt, für makabre Literatur über das Ende unserer Welt halten. Aber Scully will ernstgenommen sein. Er hat als Schriftsteller und als Journalist einen Namen zu verlieren, und er geht mit seinen Angaben so ins einzelne und erhebt so ausführliche Anklagen gegen die USA-Militär-Experten, daß das Pentagon seine bisher vagen Dementis über die Existenz der fliegenden Untertassen genauer präzisieren müßte.

Will Wissing

Vorrang der christlichen Existenz

Tagung der Geistlichkeit und Lehrerschaft in Knechtsteden

Angesichts der großen Lebensnot aller Schichten unseres Volkes rückt das Problem religiöser Erziehung mehr und mehr in den Mittelpunkt pädagogischen Denkens und Handelns. In wahrhaft apostolischer Gesinnung hatten sich am Montag, dem 2. Oktober, die katholische Geistlichkeit und Lehrerschaft des Kreises Grevenbroich zur 3. religionspädagogischen Tagung in Knechtsteden zusammengefunden. Der Vorsitzende des Katholischen Lehrerverbandes Grevenbroich, Hauptlehrer Braß, Elfgen, konnte im Klosterhof zu Knechtsteden über 150 Teilnehmer begrüßen. Das Ziel der Tagung hieß: Wie muß der Religionsunterricht gestaltet werden, damit er zu einer lebendigen Religiosität führen kann.

Als Grundlage der Beratung diente zunächst das Referat von Studienrat Dr. Rößler, Bonn: Gefahren Freudscher Pädagogik. Die Ausführungen waren bewußt in scharfer Schwarzweiß-Technik gehalten, um das Charakteristische dieser pädagogischen Richtung herauszustellen. Freud hat in den angelsächsischen Ländern außerordentlich stark Fuß gefaßt. Er wurde dort weiter entwickelt und nun, da wir den westlichen Strömungen wieder offen sind, gewinnt er einen nicht gleich sichtbaren, aber um so gefährlicheren Einfluß. **Die Freudsche Psychologie ist die Psychoanalyse, der es darum geht, den Zugang zum innersten Wesen des Menschen zu finden, ihn zu erlösen und glücklich zu machen. Das Erschöpfen des Unbewußten, aus dem der Mensch lebt, Tests, Graphologie und Gestaltpsychologie wollen das Bild des Menschen enthüllen und ihm aufzeigen, was er ist. Hinter dem Unbewußten steht jedoch, das ist unsere Auffassung, das transzendente Menschenbild, das aber mit den gerissensten Methoden der Wissenschaft nicht sichtbar werden kann. Der Mensch ist eben ein Gefüge, das nicht schematisch auflösbar ist, — er bleibt ein Geheimnis!**

Während die Psychoanalyse den Menschen objektiviert, ihn zum sachlichen Gegenstand macht und ihn als triebgesteuert erjklärt, betrachten wir jeden Menschen als einmalig und nicht allein vom Trieb, sondern ebenso sehr vom Tranzendenten geführt. Freud berücksichtigt praktisch die Seele nicht, obwohl viel von Seele gesprochen wird. Das Böse, die Sünde wird geleugnet. Nicht Gott hat den Menschen gemacht, sondern der Mensch hat Gott geschaffen. Man braucht nur Thomas Mann zu lesen, der die Psychoanalyse interpretierte. Kurzum, Psychoanalyse ist nicht mehr Wissenschaft, sondern materialistische Weltanschauung geworden. Die Gefahr liegt darin, daß diese Bewegung äußerst verfeinert, manchmal christlich gefärbt, im Grunde die Substanz auflöst.

In der Aussprache zu dem Referat wurde man sich bewußt, daß unser Volk sowohl von West als von Ost durch den Geist des Materialismus bedroht wird, wobei nicht übersehen werden soll, daß in der Bewegung Menschen stehen, die aus ehrlichem Glauben heraus uns helfen wollen, daß wir von der großen Angst erlöst werden. Zahlreiche Werke der Weltliteratur stehen bereits im Dienste der Freud'schen Theorie. Durch sie lebt sich der Mensch in diese Welt hinein. Man gab unumwunden zu, daß sich die Theologen noch zu wenig mit Freud befaßt hätten. Studium dieser Bewegung sei aber notwendig, denn wenn sie auch im Augenblick schwer verständlich sei, würde man sicherlich versuchen, in volkstümlicher Form auf die Masse des Volkes Einfluß zu gewinnen. Positive Überwindung sei nur möglich vom Sakramente her, aber dieser Weg müsse noch intensiver erdacht und die Ergebnisse der Untersuchungen für den Religionsunterricht ausgeschöpft werden.

Der zweite Referent, Ministerialdirigent Bergmann von der Landesregierung Nordrhein-Westfalen gab in: „Kernfragen des Religionsunterrichts heute" wertvollste Anregungen für die Praxis.: Wir finden nur den Weg zur Lösung des Problems, wenn wir ausgehen von der Selbstbesinnung und Gewissenserforschung, zu der uns Papst Pius XII. in diesem Jubeljahr aufgerufen hat. Das Bild unserer Zeit ist charakterisiert durch die drei Symptome: Verweltlichung, Müdigkeit und Angst, die auch im religiösen Raum erschreckend eingedrungen sind. Hier sind Veräußerlichung, Mechanismus, Fassade, Gewohnheiten in weitem Ausmaß zu beobachten. Wir stellen das Absterben religiöser Organe fest, verbunden mit der Trägheit des Herzens, der Mattherzigkeit, und das alles angesichts der düsteren Glut des dynamischen Weltkommunismus.

Welche Formen christlicher Erziehung sind angesichts dieser Tatsachen zu entwickeln? Aus der Fülle der sehr beachtlichen Ausführungen sollen hier nur einige besonders angedeutet werden: Statt der Behütungs- und Bewahrungspädagogik ist die Bewährungspädagogik zu setzen. Nicht der Kopf allein, sondern der ganze Mensch soll gewonnen werden. Der „religiösen Zuckerkrankheit" (Claudel) ist entschieden entgegenzuwirken. Darunter ist die Verniedlichung des Heiligen zu verstehen. Ziel und Aufgabe der religiösen Erziehung ist nicht das gelehrte Kind, das über ein reiches religiöses Wissen verfügt, sondern der religiöse Mensch, der von Christus ergriffen ist. Wir müssen das Kind einführen in ein neues Leben, es eine neue Welt (die religiöse) entdecken lassen, in der das Prinzip des Lichtes und der Kraft herrscht. Es ist nicht Sinn katholischer Schule, daß man zuerst Lehrsätze entwickelt, sondern man muß christliche Existenz schaffen. Ein Weg dazu ist das tägliche Gebet. Im Gebet wird Gott erst Wirklichkeit. Hier ist der wesentliche Quell christlicher Lebensgestaltung. Darum weg mit dem klappernden Mechanismus des üblichen Schulgebetes. Höchste Achtung vor dem Gebet des Herrn, dem Vaterunser, dem einzigen Gebet, das uns Christus gelehrt. Wechsel von religiösem Morgenlied, Psalm und Hymnus werden gefordert. Besondere Bedeutung wird dem Memorieren wichtiger Bibeltexte (vor allem Aussprüche des Heilandes), die in kritischen Lebenssituationen Richtschnur sein können, beigelegt. Vor allem sind die Kinder vom Lernen und Begreifen zum Tun zu führen. Eine Kindertugendlehre als Ausgang einer Willensbildung, ohne in die Gefahr des Moralisierens zu fallen, müßte gestaltet werden. Wenn Geistliche und Lehrer um ihre eigene geistige Substanz besorgt sind, werden sie die ungeheuer schwere Aufgabe, die an sie als Führer zum Ewigen gestellt ist, lösen können.

Der Vortrag ist so lebendig und zündend gewesen, weil er von einem Menschen gehalten wurde, der von tiefstem Berufsethos erfüllt war. Er weckte in den Teilnehmern ein starkes Sendungsbewußtsein. Angesichts der gewaltigen Aufgabe waren sich wohl alle darüber klar, daß die Verwirklichung nur dann möglich ist, wenn der Herrgott seine Gnade dazu gibt.

Treffen der freien Jugendverbände

Rund 50 000 Jugendleiter der im Landesjugendring Nordrhein-Westfalen zusammengeschlossenen freien Jugendverbände werden am 15. Oktober in Essen einen „Delegiertentag der Jugend an Rhein und Ruhr" abhalten. Der Vorsitzende des Bundesjugendringes, Josef Rommerskirchen, wird aus diesem Anlaß im Essener Ruhrstadion über das Thema „Jugend in unserer Zeit" sprechen. Auf einer vorausgehenden Arbeitstagung, zu der auch Ministerpräsident Karl Arnold eingeladen wurde, werden die verantwortlichen Leiter der Jugendverbände mit Vertretern der Konfessionen, der Wohlfahrtspflege, Wirtschaft und Presse Fragen der Berufsausbildung, des Jugendrechts und der Jugendarbeitslosigkeit sowie das Problem der staatsbürgerlichen Erziehung der Jugend diskutieren.

Kunde von den Gnostikern

Als die bedeutendsten und ältesten Dokumente in koptischer Schrift wurden alte Schriften aus frühchristlicher Zeit entziffert, die von Fellachen in der Nähe von Luxor entdeckt worden waren. Es handelt sich um ledergebundene, gut erhaltene Papyrusmanuskripte von mehr als 130 Seiten Text aus dem dritten und vierten Jahrhundert nach Christus. Fast hätten die Bände das Schicksal vieler historischer Kostbarkeiten geteilt, die durch Unkenntnis der Bevölkerung vernichtet wurden. Ein Teil der Schriften war bereits von Dorfbewohnern verheizt, ein anderer gegen wenige Piaster an Antiquare verkauft. Durch einen Zufall erst gelangte das koptische Museum in Kairo in den Besitz einiger Seiten. Eine exakte wissenschaftliche Untersuchung enthüllte schließlich den hervorragenden Wert der Papyrusbände, die der Kurator des Louvre später als die eindrucksvollste Sammlung bezeichnete, die er je gesehen habe. Der Inhalt der Bände gab Auskunft über die Geschichte der Gnostiker, einer philosophischen Bewegung der frühchristlichen Zeit, die die individuelle Erlösung durch die Gnosis (griechisch: Wissen) zu ihrem Glaubensgrundsatz erhob. Die bisherigen Kenntnisse über das Wesen dieser Sekte waren zumeist durch frühchristliche Autoren überliefert. Die jetzigen Funde erlauben nun zum ersten Male einen vorurteilsfreien Einblick in eine wenig erforschte Vergangenheit.

Von den 160 Millionen im Weltkirchenrat zusammengefaßten Christen gehören 28 Prozent der Lutherischen Konfession an, die mit 44 Millionen Gläubigen aus 37 Kirchen im Weltkirchenrat mitarbeiteten.

DER TUNNEL..

ROMAN VON BERNH. KELLERMANN

Copyright by S. Fischer Verlag Frankfurt/Main

48. Fortsetzung

Die finanzielle Lage des Syndikats war keineswegs alarmierend, aber auch nicht befriedigend. Für den kommenden Januar war die zweite Milliardenanleihe vorbereitet gewesen. Unter den momentanen Verhältnissen war natürlich nicht daran zu denken. Niemand würde einen Cent zeichnen!

Das Dröhnen der Explosion im amerikanischen Südstollen, der Lärm des Streiks war in allen Börsen der Welt widergehallt. Die Papiere stürzten in wenigen Tagen um fünfundzwanzig Prozent, denn jedermann wollte sie so rasch wie möglich loswerden und niemand hatte Lust, sich daran die Finger zu verbrennen. Acht Tage nach der Katastrophe schien ein Krach unvermeidlich. Aber S. Woolf warf sich mit einer verzweifelten Anstrengung gegen den wankenden finanziellen Riesenbau — und er stand wieder! Er zauberte eine verführerische Bilanz vor die Öffentlichkeit, er bestach ein Heer von Börsenberichterstattern und überschüttete die Presse der alten und neuen Welt mit beruhigenden Kommuniques.

Die Kurse zogen an, die Kurse blieben fest. Und S. Woolf begann die mörderische Schlacht, die Kurse zu halten und wieder langsam in die Höhe zu schrauben. In seiner Office im zehnten Stock des Buildings arbeitete er mit verbissener Energie, schnaufend und rasselnd wie ein Nilpferd, die Pläne dieser Kampagne aus.

Während die Horde drunten heulte, unterbreitete er Allan seine Vorschläge. Die Kali- und Eisenerzlager des „fetten Müllers" sollten ausgebeutet werden. Die elektrische Energie der Kraftstationen verwertet. Das Submarinium der Unglücksschlucht gefördert. Nach den Bohrresultaten lag es in einer durchschnittlichen Mächtigkeit von zehn Metern — ein Vermögen! S. Woolf hatte der Pittsburg Smelting and Refining Co. Verträge unterbreitet. Die Company sollte die Erze herausbrechen, das Syndikat würde die Förderung an Tag übernehmen. Dafür forderte S. Woolf 60 Prozent vom Reingewinn. Die Company wußte recht gut, daß das Syndikat „hard up" war und bot 30 Prozent. S. Woolf aber schwor, daß er sich eher lebendig einmauern lasse, als auf die Schamlosigkeit einzugehen. Er wandte sich sofort an die „American Smelters" und die Pittsburg Co. kam zurück und bot 40 Prozent.

Woolf ging auf 50 Prozent herab und drohte, daß das Syndikat in Zukunft überhaupt keine Handvoll Erz mehr fördern werde; es würde einfach die Stollen unter den Lagern durchführen oder darüber hinweg, einerlei. Endlich einigte man sich auf 46½ Prozent. Um das letzte Drittel kämpfte S. Woolf wie ein Massaikrieger und die Pittsburg-Leute erklärten, sie hätten lieber mit dem Teufel zu tun als mit diesem „shark".

S. Woolf hatte sich in den letzten zwei Jahren auffallend verändert. Er war noch fetter geworden und noch asthmatischer. Zwar hatten seine dunklen Augen immer noch den leicht schwermütigen, orientalischen Glanz und den Kranz schwarzer langer Wimpern, die stets gefärbt erschienen. Aber ihr Feuer war verdüstert. S. Woolf begann stark zu ergrauen. Er trug den Bart nicht mehr kurz geschnitten, sondern als dicke Zotteln am Kinn und auf den beiden Backen. Mit seiner mächtigen Stirn, den weitstehenden, vorquellenden Augen und der breiten gebogenen Nase hatte er Ähnlichkeit bekommen mit dem amerikanischen Büffel — ein Einzelgänger und Einsiedler, den die Herde ausgestoßen hatte, weil er zu tyrannisch war. Diesen Eindruck verstärkte das blutunterlaufene Auge. S. Woolf hatte in den letzten Jahren mit einem konstanten Blutandrang gegen den Kopf zu kämpfen.

So oft das Geschrei drunten anschwoll, zuckte S. Woolf zusammen und seine Augen bekamen einen flackernden Blick. Er war nicht feiger als andere Menschen, aber das atemraubende Tempo der letzten Jahre war ihm an die Nerven gegangen.

Und dann: S. Woolf hatte noch ganz andere Sorgen, ganz andere, die er wohlweislich vor aller Welt verschwieg ...

Nach der Beratung war Allan wieder allein. Er ging auf und ab in seinem Arbeitsraum. Sein Gesicht war abgemagert und seine Augen trüb und elend. Sobald er allein war, überfiel ihn die Unruhe und er mußte wandern. Tausendmal ging er hin und her und schleppte seinen Gram von einer Zimmerecke in die andere. Zuweilen blieb er stehen und sann nach. Aber er wußte selbst nicht, was er dachte.

Dann telefonierte er ins Hospital nach Mac City und fragte nach Hoobys Befinden. Hobby lag im Fieber und niemand wurde zugelassen. Endlich raffte er sich auf und fuhr aus. Am Abend kam er etwas erfrischt zurück und nahm wieder seine Arbeit auf. Er arbeitete an verschiedenen Projekten für den Ausbau der submarinen Schlucht. Eine große Station, ungeheure Depots und Maschinenräume sollte sie aufnehmen. 80 Doppelkilometer Gestein konnte er in sie stürzen. Recht besehen, war die Unglücksschlucht, in der der Tod Jahrmillionen auf die Tunnelmänner gelauert hatte, von unschätzbarem Wert. Die Projekte beschäftigten ihn und verdrängten düstere Visionen. Keine Sekunde durfte er an die Dinge denken, die hinter ihm lagen ...

Spät in der Nacht legte er sich schlafen und er war froh, wenn er ein paar Stunden ruhte, ohne von entsetzlichen Träumen gemartert zu werden.

Ein einzigesmal speiste er bei Lloyd zu Abend.

Ethel Lloyd sprach mit ihm vor Tisch. Sie zeigte einen solch aufrichtigen Schmerz über den Tod Mauds und Ediths, daß Allan sie fortan mit ganz anderen Augen betrachtete. Sie schien ihm plötzlich um viele Jahre älter und reifer geworden zu sein.

Allan verbrachte einige Wochen ununterbrochen im Tunnel.

Eine Unterbrechung von einigen Wochen, die sich bei regulärem Betrieb nur durch ungeheure finanzielle Opfer hätte ermöglichen lassen, war ihm im Grunde genommen ganz erwünscht. Durch die atemlose jahrelange Arbeit waren alle Ingenieure erschöpft und brauchten Ruhe. Dem Arbeiterausstand legte er keine große Bedeutung bei. Nicht einmal dann, als die Union, die Gewerkschaften der Monteure, Elektriker, Eisen- und Betonarbeiter, Maurer, Zimmerleute die Sperre über den Tunnel verhängten.

Vorläufig galt es, die Stollen zu verwalten, wenn sie nicht in kurzer Zeit verwahrlosen sollten. Für diese Arbeit stand ihm ein Heer von achttausend Ingenieuren und Volontären zur Verfügung, das er über die einzelnen Strecken verteilte. Mit einer heroischen Anspannung der Kräfte verteidigten diese achttausend das riesige Werk.

Monoton gellten die Glocken vereinzelter Züge durch den öden Tunnel. Der Tunnel schwieg, und alle brauchten lange Zeit, um sich an die Totenstille der Stollen zu gewöhnen, die früher dröhnten von Arbeit. Die Truppe der Tiefbautechniker, Eisenkonstrukteure, Elektrotechniker Maschineningenieure fuhren die europäischen, atlantischen und amerikanischen Stollen ab. Jede Schiene, jede Schwelle, jede Niete und jede Schraube wurde sorgfältig revidiert und notwendige Korrekturen und Verbesserungen gebucht. Geometer und Mathematiker prüften genau Lage und Richtung der Stollen. Die Maße wichen nur um geringes von den berechneten ab. Am größten waren die Abweichungen der atlantischen Strecke des „fetten Müllers", wo sie drei Meter in der Breite und zwei Meter in der Tiefe betrugen — Differenzen, die sich auf Ungenauigkeiten der Instrumente, die von den enormen Massen von Gestein beeinflußt wurden, zurückführen ließen. (Forts. folgt.)

Neußer Filme der Woche

Duell mit dem Tode

Während der Vorspann anläuft, hallt der gleichmäßige, harte Takt vieler hundert Marschstiefel durch den Raum. Unheimlich! Und dieses Unheimliche begleitet den ganzen Film. Es wird noch verstärkt durch das Fehlen jeder musikalischen Untermalung. Die Akkorde der Harmonie des Lebens sind gerissen, die Disharmonie des Terrors, der Verachtung des Edlen beherrscht die Zeit. Wer den Film verläßt, fühlt noch Stunden, noch Tage die Angst im Nacken. Wir, die wir noch leben, sind gerettet aus dieser Zeit der Angst, des Terrors, des Verrats, der Verachtung, die Jahre auf uns lastete. Warum aber erinnert man uns daran? Nicht um der Lust des Gruselns willen. Sondern um der Wahrheit willen, der geschichtlichen Warheit, um unserer Ehre willen in der Welt, und zur Warnung!

Reißerisch, atemberaubend der schier übermenschliche Nerven verlangende Kampf der falschen SS gegen die SS Himmlers. Das ist ein Zeitbild, im Rücken Himmlers gedreht, das ist ein Bild aus den Katakomben der Gestapozeit.

Wir können nicht alles bejahen, was diese Widerstandsgruppe leistete. Z. B. den bewußten Mord „aus Notwehr". Aber der Mut und Schneid dieser Helden ist einzigartig und beispielhaft. Sie schöpften ihre Kraft aus einer humanistischen Grundhaltung. Welche letzten Konsequenzen, Trost, Sicherheit, Ergebung, blieben ihr versagt, da sie am Religiösen vorbeigeht!

Regie und Schauspieler lassen aus dem Dunkel des Grauens ein erhebendes Heldentum menschlicher Größe erstehen. Buch und Regie: Paul May. Die erschütternden schauspielerischen Leistungen sind von neuen Namen getragen: Paul Nauckhoff, Annelies Reinhold, Hintz Fabricius, Produktion Pabst-Kiba. Mögen viele hinhorchen und nachdenken, nicht nur in Deutschland. (Apollo)

In den Klauen des Borgia

Eine Räuberpistole, mit dem Charme der Historie umkleidet. Orson Welles waltet seines Amtes als skrupelloser Cesare mit teuflischer Verschlagenheit und Brutalität. Prächtige Verräter- und Freundesgestalten. Tyrone Power und Everett Sloane. Von dramatischer Bildwirkung die mittelalterlichen Bauten Venedigs und der Festung auf dem Monte Titano. Eine tolle Leistung der Sturm auf die Bergfestung. Im Happy End siegen Liebe und Tugend und Recht. Ein Centfox-Film unter der Regie von Henry King. (Adler)

Rache ohne Gnade

Von dem Indianerüberfall auf das Fort Turnace Creek geht der Abenteurer- und Wildwest-Film „Rache ohne Gnade" aus. Ein General wird vor Gericht falsch beschuldigt, und der Wildwester rastet nicht, bis der letzte Gangster zur Strecke gebracht ist. Das gibt natürlich Spielraum in Hülle und Fülle für Bravourstückchen von Schützen und Reitern. In den Hauptrollen Victor Mature, Coleen Gray, Glenn Langan, Reginald Gardiner. (Atlantik)

Panik um King Kong

Das Gorilla-Ungetüm King-Kong ist eine neue amerikanische Erfindung. Es zeigt, was man alles anstellen kann, um die Menschen in Schrecken zu jagen. Und da es ihnen gerne gruselt, haben sie ihren Spaß daran, wie King-Kong Menschen und Löwen durch die Luft wirbelt, alles zertrümmert, was sich ihm in den Weg stellt, und schließlich mit unglaublichen Leistungen als Retter in einem brennenden Kinderheim auftritt. (Kammerspiele)

Die Belichtung von Farbfilmen

Neues Verfahren zur Herstellung von Farbfilmen

Präsident Herbert T. Kalmus von der „Technicolor corporation" gab bekannt, daß ein „revolutionäres" Verfahren zur Herstellung von Farbfilmen erfunden worden sei. Das neue Verfahren gestatte es, Farbfilme mit der gleichen Belichtungszeit wie Schwarz-Weiß-Filme aufzunehmen — während normalerweise etwa die doppelte Belichtungszeit erforderlich sei. Hierdurch könnten erhebliche Kosten für die Ausleuchtung der Szenen gespart und außerdem die für einen Film erforderlichen Aufnahmen in einer bedeutend kürzeren Zeit vorgenommen werden. Die bisherige beleuchtungstechnische Schwierigkeit — das heißt die Notwendigkeit „warmer" Lichteffekte — falle bei dem neuen Verfahren fort.

Rudyard Kiplings berühmte Ballade von „Gunga Din", dem Wasserträger der Grenzsoldaten, der sein Leben für seine weißen Brüder opferte, fand ihre filmische Auferstehung in einem RKO-Film „Der Mahdi von Tantrapur". Cary Grant, Victor McLaglen und Douglas Fairbanks jr. spielen drei verschworene Gesellen, die durch ein unbedachtes Abenteuer die ganze Truppe in tödliche Gefahr bringen.

Die Erscheinung des Johann Pachmann

Eine merkwürdige Begebenheit aus dem 30jährigen Krieg

Aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges ist durch einen böhmischen Chronisten eine merkwürdige Geschichte überliefert worden. Dereinst, im Jahre 1632, auf den Herbst, hatte der kaiserliche Generalissimus Wallenstein in einem festen Städtchen, etliche Meilen von Eger entfernt, große Vorräte an Proviant, Munition, Waffen und Bekleidung eingelagert und den Ort mit einer kleinen Garnison versehen. Der Feind, die reiche Beute witternd, warf ein starkes Streifkorps gegen die Stadt und suchte sie durch einen Handstreich zu nehmen. An der Wachsamkeit und Treue des Kommandanten, der mit seinen beiden Veteranen-Kompanien harten Widerstand leistete, scheiterte das Unternehmen. Die Schweden und Sachsen mußten also eine Belagerung beginnen. Wenn keine Hilfe von außen kam, war freilich wenig Hoffnung, den Platz zu halten. Das wußten die Verteidiger genau.

Nun war aber, kurz, ehe die Schweden vor den Wällen erschienen waren, ein wallensteinischer Kurier durch den Ort gekommen und hatte sein Pferd gewechselt. Der hatte beiläufig erzählt, daß er einen knappen Tagesritt westlich ein auf Pilsen zu marschierendes Regiment Infanterie überholt habe. Daran erinnerte sich jetzt der Major, und er konnte sich ausrechnen, daß jene Truppe inzwischen nicht allzu weit im Süden stehen mußte, und, wenn es ihm gelänge, eine Botschaft dahin zu senden, so wäre ein Ersatz von da durchaus möglich. Es fand sich auch ein junger Mensch aus dem Städtchen, Joseph Gradl mit Namen, ein flinker, fröhlicher Bursche, bereit, durch die feindlichen Posten hindurchzuschleichen und dem Obersten des genannten Regiments Nachricht zu überbringen. Noch in derselben Nacht unternahm der Gradl das Wagnis, versehen mit den guten Wünschen des Kommandanten und mit dem Segen eines greisen, erblindeten Pfarrers, des einstigen Feldkaplans Johannes Pachmann.

Kaum war der Bote aus den Mauern geschlüpft, da hatte dieser Feldkaplan ein seltsames Gesicht. Auf seinem Krankenlager liegend sah er plötzlich, halb im Traum, halb im Wachen, eine Anzahl kaiserlicher Offiziere und Soldaten, die an einer Weggabelung hielten und sich zu beraten schienen. Dann vernahm er die Stimme des Befehlshabers, der auf einen Weg zu seiner Linken wies und seinen Begleitern zurief: „Also marschieren wir hier über Tepl!" Danach mußte der Marsch des Regiments, um das es sich ohne Zweifel handelte, nicht im Süden des Städtchens vorbei gehen, wie man vermutet hatte, sondern gerade entgegengesetzt nordwärts vorüber. Ein furchtbarer Schreck durchfuhr da den Kranken, und er rief laut klagend nach dem Kommandanten, so daß die Pflegerin eilends den Major benachrichtigte.

Der kam auch. Als er hörte, was ihm der alte Feldkaplan berichtete, vermeinte er jedoch nichts anderes, als daß dieser im Fieberwahn rede, und er tröstete ihn, so gut er konnte. Der Greis aber rief immer dringlicher nach dem Gradl und beschwor ihn feierlich, umzukehren und die Richtung nordwärts zu nehmen, damit er die kaiserlichen Soldaten nicht verfehle. Wohl eine Stunde lag so der alte blinde Mann in großer Angst und Qual, verzweifelt immer wieder den Namen des jungen Boten rufend. Da sie ihm aber das Sakrament reichten, wurde er unversehens ruhig und heiter, und um die Mitternacht verschied er unerwartet mit erbaulicher Gefaßtheit und einem zufriedenen Lächeln.

Indes war der Joseph Gradl, obwohl es eine helle Mondnacht war, unbemerkt durch die schwedischen Sperren gelangt. Ja, er hatte sogar aus einer Koppel, darin der Feind seine Rosse zusammengetrieben hatte, ein gutes Offizierspferd erwischt und sich derart beritten gemacht. Nachdem er nun schon etliche Meilen munter zurückgelegt hatte, hörte er plötzlich seinen Namen rufen. Erst erschrak er gewaltig und griff nach der Pistole, doch dann erkannte er die ihm vertraute Stimme des alten Feldkaplans Johannes Pachmann, die ihn laut und vernehmlich beschwor, die Richtung zu ändern. „Eil' nordwärts, Joseph, nordwärts! Die Soldaten sind auf dem Weg nach Tepl! Kehr' um, Joseph, kehr' um!" So rief es immer wieder. Dem Gradl lief es heiß und kalt über den Rücken. Aber die Richtung änderte er nicht. Wer weiß, was für ein Höllenspuk mich narrt, dachte er, hieb dem Tier die Fersen in die Seiten und jagte weiter.

Gerade um Mitternacht aber, als er über eine weite, mondhelle Lichtung ritt, bäumte sich das Pferd, jäh scheuend, auf und warf den Reiter beinahe ab. Da der mit knapper Not wieder festen Sitz hatte, stand dicht vor ihm eine Gestalt in langem, schwarzem Priestertalar. Joseph Gradl traute seinen Sinnen nicht, als er den Pfarrer Johannes Pachmann erkannte, der ihn mit sehenden Augen gütig lächelnd anblickte. „Joseph, ich rief dich viele Male", sagte der Greis freundlich, aber du hörtest mich nicht. So mußte ich selber zu dir kommen! Die Soldaten marschieren auf dem Weg nach Tepl! Komm, folge mir! Wir müssen eilen!" Und er ergriff die Zügel des Pferdes, und, während der Bursche sprachlos auf die Erscheinung blickte, wendete diese den Gaul und führte ihn in flottem Trab nordwärts über die Heide. Immer schneller ging es dahin, bergauf, bergab.

Schon dämmerte es im Osten, da öffnete sich der Wald, und im Nebel eines Talgrundes erblickte Joseph Gradl glimmende Lagerfeuer. Er nahm die Bewegung vieler Menschen, Rosse und Wagen wahr und fand sich zwischen aufbrechenden kaiserlichen Fußtruppen, die ihn verwundert anriefen. Der seltsame Führer aber war verschwunden. Da ließ sich der Bursche zum Obersten führen und richtete seine Botschaft aus. Er war dabei so verstört und bleich, daß der Offizier ihm eine Feldflasche starken Weins reichen ließ. Dann aber befahl er sogleich mehreren Kompanien, ohne alles Gepäck aufzubrechen, und setzte sich selber an deren Spitze. Gradl führte die Soldaten. Die folgende Nacht lauerten sie heimlich nach dem Schwedenlager, und in der ersten Frühe befreiten sie nach kurzem Gefecht die Stadt, darin die Freude groß war. Nun erfuhr Joseph Gradl, daß der gute alte Feldkaplan darin zur selben Stunde entschlafen war, da er ihm im Walde entgegengetreten und den neuen Weg gewiesen hatte.

„Das Staunen über den Vorgang war nicht geringer bei allem Volk als die Dankbarkeit gegen den Herrn, der so Wunderbares gefügt. Also hat man den ehrwürdigen Johannes Pachmann, gewesenen Feldkaplan der kaiserlichen Armada, mit großem Gepränge und hoher Lobpreisung zur ewigen Ruhe bestattet. Lange hernach aber ward der Joseph Gradl von den Bürgern seiner Vaterstadt zum Oberhaupt gemacht, und er hat sie durch manche böse Zeitläufe glücklich hindurchgeführt als ein aufrechter und treuer Bürgermeister."

So endet der Chronist seinen Bericht.

Robert Pfaff-Giesberg.

DAS RADIOPROGRAMM DER NGZ

Der NWDR sendet:

Alle Tage außer Sonntag

Nachrichten: 5.45, 6.45, 7.45, 8.45, 12.45, 16.45, 19.45, 21.45, 24.00. Nachrichten aus Westdeutschland: 7.45; Schulfunk: 9.30; Landfunk: 12.30; Presseschau: 13.00; Suchdienst: 13.50; Kurszettel: 15.30.
Mittagsmusik: 12.00, 13.20, Wirtschaftsfunk: 17.30; Lebendiges Wissen: 17.45; Zeitgeschehen 19.15.
Morgenandacht: 7.00; Lernt Englisch im Londoner Rundfunk: 7.10; Fünf-Minuten-Lexikon: 8.00.

Sonntag, 8. Oktober 1950

8.00 Zur Unterhaltung
8.30 Selbst ist der Mann
8.45 Nachrichten, Wetter
8.50 Nachrichten aus Westdeutschland
8.55 Nachrichten aus Norddeutschland
9.00 Katholischer Gottesdienst aus dem Flüchtlingslager Friedland
10.00 Joh. Seb. Bach
11.00 Vormittagskonzert
11.45 Kirchliche Nachrichten
12.00 Sang und Klang
12.45 Nachrichten, Wetter
13.00 Seewetter, Wasserstandsmeldungen anschließend Volkstümliches Konzert
13.50 Suchdienst
14.00 Kinderfunk
14.30 Der Hörer hat das Wort
15.00 Leicht literarisch
15.30 Was Ihr wollt
17.00 Die Sportreportage
17.30 Heitere Operette
18.00 Meisterwerke der Musik
18.45 Gedanken zur Zeit
19.00 Hier spricht Deutschland Eine Gemeinschaftssendung zu den Wahlen in der Sowjetzone
19.15 Die Woche im Parlament
19.30 Sportmeldungen
19.45 Nachrichten, Wetter
20.00 Man kann ja mal fragen Bunter Sonntagabend
21.45 Nachrichten, Wetter
22.00 Sportmeldungen
22.20 Tanzmusik
23.00 Melodie zur Mitternacht
23.50 Zur Nacht

Montag, 9. Oktober 1950

8.05 Musik am Morgen
8.55 Sprechstunde für Ostvertriebene
9.00 Vormittagskonzert
10.30 Musik am Vormittag
11.30 Funkbilder aus Niedersachsen
14.00 Der christliche Gedanke in unserer Zeit
14.15 Filmmusik
14.30 Karneval der Tiere
15.00 Heimweh nach gestern Erzählung
15.40 Konzert zur Unterhaltung
16.30 Das Buch Neue Musikbücher
16.50 Romantische Kammermusik
18.00 Gut aufgelegt Unterhaltungsmusik
19.00 Hier spricht Deutschland Gemeinschaftssendung zu den Wahlen in der Sowjetzone
19.30 Von Rhein und Ruhr
20.00 Sinfoniekonzert
22.05 Zur Nacht
22.15 Miß Green, Kurzhörspiel
22.45 Tanzmusik
23.15 Vesco D'Orio und sein Ensemble
23.30 Musik zur späten Stunde

Dienstag, 10. Oktober 1950

8.05 Fang's fröhlich an
8.55 Für die Frau Die Kunst, gesund zu leben
9.00 Die Unterhaltspflicht in der Ehe
9.15 Orchesterkonzert
10.30 Operettenklänge
11.30 Funkbilder aus Niedersachsen
14.00 Sowjetaufmarsch im Fernen Osten, Vortrag
14.15 Unterhaltungsmusik aus Spanien
17.30 Barnabas von Geczy spielt
15.00 Streichergruppe Franz Deubner
15.40 Bekannt und beliebt Musik
16.15 Kinderfunk
16.50 Große Bachspieler
17.05 Kammermusik
18.00 Feierabend Unterhaltungsmusik
18.50 Wirtschaftschronik der Woche
19.00 Gemeinschaftssendung zu den Wahlen in der Sowjetzone
20.00 Wie es Euch gefällt
22.05 Lissabon — am guten Ende der Welt
22.50 Tanzmusik
23.05 Zur Nacht
23.15 Musikalisches Nachtprogramm

Mittwoch, 11. Oktober 1950

8.05 Kleine Melodie
8.55 Für die Frau schrankfertig plätten
9.00 Frauenfunk
9.15 Unterhaltungsmusik
10.30 Kammermusik
11.30 Funkbilder aus Niedersachsen
14.00 Sie über ihn Frauen plaudern über ihre berühmten Männer
14.15 Mit Musik durch die Welt
15.00 Tanzmusik
15.40 Kleine Unterhaltungsmusik
16.00 Herbert Heinemann und Gerhard Gregor an zwei Klavieren
16.15 Filmmusik aus aller Welt
16.50 Kammermusik
17.15 Lieder von Hugo Wolf
17.30 Westdeutscher Kulturspiegel
18.00 Wirtschaftsnachrichten
18.05 Feierabend
18.30 Melodische Rhythmen
19.00 Gemeinschaftssendung zu den Wahlen in der Sowjetzone
20.00 Herr Sanders öffnet seinen Schallplattenschrank
21.00 Joh. Seb. Bach
22.05 Zur Nacht
22.15 Bericht aus Bonn
22.45 Moderne Tanzmusik
23.00 Kurt Wege spielt
23.15 Orchesterkonzert

Donnerstag, 12. Oktober 1950

8.05 Nordische Musik
8.55 Für die Frau Frauen im öffentlichen Leben
9.00 Familie Hasemann Hausmittel und Hausapotheke
9.15 Sinfonische Tänze
10.30 Zur Unterhaltung, Musik
11.30 Funkbilder aus Niedersachsen
14.00 Das Phänomen des totalen Staates
14.15 Zur Unterhaltung
15.00 Musik nach Tisch
15.40 Das Hamburger Radio-Tango-Orchester
16.15 Kinderfunk
16.50 Gabriel Faure Musik
17.15 Lieder von Felix Woyrsch
18.00 Zwischen sechs und sieben
18.50 Der Vorhang darf nicht fallen
19.00 Gemeinschaftssendung zu den Wahlen in der Sowjetzone
19.35 Blick auf Europa
20.00 Candida von George Bernard Shaw
21.10 Eins zum anderen Melodie und Rhythmus
22.05 Zur Nacht
22.15 Das Montmartre-Kabarett Franz. Kabarett-Programm
23.00 Nachtprogramm

Freitag, 13. Oktober 1950

8.05 Operettenmelodien
8.30 Gerhard Gregor an der Funkorgel
8.55 Für die Frau Umschau auf dem Arbeitsmarkt
9.00 Vormittagskonzert
10.30 Musik am Vormittag
11.30 Funkbilder aus Niedersachsen
14.00 Vortrag, Bischof Berggravs „Staat und Mensch"
14.15 Herbstgedanken
15.00 Alfred Polgar
15.40 Links der Donau, — rechts der Donau, Musik
16.30 Das Buch
16.50 Kammermusik
18.00 Clemens Schmalstich
18.30 Das Tanzorchester des NWDR Hamburg
19.00 Hier spricht Deutschland Gemeinschaftssendung zu den Wahlen in der Sowjetzone
20.00 Der Mantel Opern-Einakter
20.55 Moderne Musik
22.05 Zur Nacht
22.15 Im Rahmen des Nachtprogramms, Mein Faust von Paul Valery

Samstag, 14. Oktober 1950

8.05 Ich freue mich, daß morgen Sonntag ist
8.55 Für die Frau, Aktuelles
9.00 Klaviermusik der galanten Zeit
10.30 Vormittagskonzert
11.30 Funkbilder aus Niedersachsen
12.00 Frohes Wochenende
14.00 Wochenend und Sonnenschein
15.00 Niederdeutsche Skizzen
15.30 Chormusik
16.00 Tee — en deux
17.30 Sollen wir sonntags in die Kirche gehen oder Sport treiben?
18.00 Aus der Welt der Arbeit
18.30 Hans Bund spielt
18.55 Die Glocken der Christus-Kirche in Oberhausen läuten den Sonntag ein
19.00 Gemeinschaftssendung zu den Wahlen in der Sowjetzone
19.15 Rund um die Welt
19.30 Sportvorschau
20.00 Brücken zur Heimat Vom Bundestreffen der Schlesier in Köln-Deutz
22.00 Von Woche zu Woche
22.15 Sinfoniekonzert
22.50 Zur Nacht
23.00 Melodie und Rhythmus



Deutsche Spitzenklasse am Start

Großartige Neußer Bahnrennen - Süddeutschland gegen Westdeutschland

Der in Neuß sehr beliebte und erfolgreiche Rennfahrer Kurt Gänssler, Ludwigsburg, der anläßlich der großartig besetzten Bahnrennen bereits in Neuß weilt, besuchte uns in unserer Geschäftsstelle, und es ist sehr interessant, seine Worte über Neuß und die sonntäglichen Rennen zu hören.

„Ich bedanke mich zuerst bei Ihnen für die Unterstüzung bei der Suche nach meiner verlorengegangenen Rennmaschine." Auf unsere Frage, womit er denn nun am Sonntag fahren wolle, meinte er freudestrahlend: „Auf meiner eigenen, denn das Rennrad wurde mir zwischenzeitlich wiedergebracht." In seinen Ausführungen fuhr er wie folgt fort: „Ich bedanke mich aber auch bei den Verantwortlichen des Neußer Radsports, die mir bei jedem Start hier eine überaus herzliche Aufnahme bereiten und die mit ein Grund dafür sind, daß ich jedem Ruf nach Neuß gerne Folge leiste."

„Ich muß mich wundern," fuhr er fort, „daß Neuß in der Lage ist, eine Radsportveranstaltung mit einer derartigen Besetzung aufzuziehen, wie man es sonst nur bei der deutschen Meisterschaft erlebt. Wenn ich mir die gemeldeten Paare näher betrachte, muß ich feststellen, daß sich am Sonntag die besten deutschen Aschenbahnfahrer in Neuß ein Stelldichein geben." Auf unsere Frage, wie er sich den Rennverlauf vorstelle und wer für ihn wohl die besten Aussichten auf einen Sieg habe, meinte er, wobei er sich scheinbar nicht ganz wohl fühlte: „Entscheidend für den Ausgang des Rennens wird die Anfangsentwicklung im Kampfgeschehen sein, die maßgeblich durch die zahlreichen Prämien beeinflußt wird und von den Fahrern den letzten Einsatz fordern. Hat sich einmal eine Entscheidung angebahnt und hat erst einmal eine Mannschaft einen entscheidenden Vorsprung errungen, dann ist es aus, denn die startenden Paare sind zu ausgeglichen, als daß diesen der erkämpfte Vorsprung noch abgejagt werden könnte. Die stärksten Fahrerbzw. Paare sind meines Erachtens Holzmann-Petry, Borkowski-Giebken und auch ich rechne mir mit meinem Partner Klehr eine große Chance aus. Nur schade, daß ich nicht Spiegel bei mir habe, der ja schwer gestürzt ist und dieses Jahr nicht mehr fahren kann. Wenn der bei mir wäre, dann wüßte ich, wer Sieger würde." Auf unsere letzte Frage, wie es denn mit den Gebr. Hünerbein sei, antwortete er: „Die Gebr. Hünerbein sind sehr stark, das beweisen am besten ihre letzten Erfolge. Es fragt sich nur, ob sie hart und robust genug sind, um gegen diese alten Füchse anzukommen. Da aber das Neußer Publikum vollzählig hinter ihren Lokalmatadoren stehen wird und die „Hünerbeine" die Bahn im Schlaf kennen, sind sie die aussichtsreichsten Anwärter auf eine Ueberraschung."

Radländerkampf Süd-West

Dieser Kampf besteht aus einem Omnium (4 Läufe), und zwar Fliegerrennen, Zeitfahren, Punktefahren und Verfolgungsfahren. Zur Erläuterung sei gesagt, daß im Fliegerrennen Vor-, Zwischen- und Hoffnungsläufe gestartet werden. An jedem Lauf nehmen von Süd und West je zwei Fahrer teil, wovon alsdann die vier besten Fahrer den Endlauf bestreiten. Gefahren werden zwei Runden, gleich 1 km. Das Zeitfahren ist dagegen kein Kampf Mann gegen Mann, vielmehr ein Fahren gegen die Uhr. Im Punktefahren werden die aus dem Rudel (bei einer angeläuteten Wertung) zuerst eintreffenden Fahrer punktemäßig erfaßt. Wer von den Fahrern die höchste Punktzahl erreicht ist Sieger. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß eine Feldüberrundung über alles geht. Während bei allen Rennen die Fahrer am Ziel starten, fährt beim Verfolgungsrennen eine Mannschaft am Start und die andere auf der Gegengeraden ab und Sieger ist die Mannschaft, die im Verlauf des Rennens den meisten Boden aufholt.

In diesem Radländerkampf geben wir den beiden süddeutschen Mannschaften Holzmann-Petry (Frankfurt) und Gänssler-Klehr (Ludwigsburg) gegenüber Borkowski-Giebken (Münster) und Gebr. Hühnerbein (Neuß) die größeren Aussichten, doch ist auch hier eine Ueberraschung nicht ausgeschlossen und um eine solche würde es sich handeln, wenn Westdeutschland die Sieger stellen würde.

Franssen—Daniels-Schwelm

In den folgenden Jugendpunktefahren über 10 Runden treffen die neben Theissen, Gladbach, wohl besten westdeutschen Jugendfahrer aufeinander. Ob es dem Neußer Willi Franssen wieder gelingt den Sieg davonzutragen? Am vergangenen Sonntag in Solingen war er stark genug, die ausgezeichneten Jugendfahrer Schwelm, Düsseldorf, und Daniels, Krefeld, hinter sich zu lassen. Ob es ihm auch in Neuß gelingt? Wenn, dann wäre es für diesen, von Rennen zu Rennen immer stärker werdenden Jugendlichen der schönste Abschluß der Rennsaison 1950.

Der Clou der Veranstaltung dürfte auch diesmal das 120-Runden-Mannschaftsfahren (50 km) werden. In diesem Rennen, das nach Sechstageart ausgetragen wird, das heißt, die Fahrer dürfen während des ganzen Rennens nicht vom Rad herunter und müssen sich durch gegenseitiges Abstoßen ablösen, trifft sich alles, was bei den deutschen Amateuren im Mannschaftsrennen auf Aschenbahnen Klang und Namen hat.

An erster Stelle steht Holzmann-Petry, Frankfurt. Holzmann konnte in diesem Jahr mit Intra den Titel Deutscher Meister erringen. Da Intra zwischenzeitlich Berufsfahrer wurde, hat sich Holzmann mit Petry gepaart, wodurch diese Mannschaft keinesfalls schwächer geworden ist.

An zweiter Stelle rangiert ebenfalls ein süddeutsches Paar. Gänssler-Klehr, Ludwigsburg. Gänssler ist allen Neußern bestens bekannt durch seine bisherigen Erfolge und dürfte mit seinem Partner Klehr und neben den Gebr. Hünerbein wohl die größte Unterstützung des Publikums haben.

Aus Norddeutschland stellen sich gleich drei Paare vor, und zwar Borkowski-Giebken, Münster, Gayk-Daske, Bremen, und Veltmann-Krachten, Münster. Die erstgenannte Mannschaft dürfte das Beste sein, was Norddeutschland zur Zeit zu stellen vermag. Neben den Gaumeistertiteln heimste diese Mannschaft in den letzten Wochen eine Unmenge Siege ein und darf als das erfolgreichste Paar der letzten Wochen hingestellt werden. Gayk-Daske sind in Neuß keine Unbekannten und stellten bereits in den beiden letzten Rennen bereits ihren Mann und waren jeweils vorne zu finden. Ueber Veltmann-Krachten erübrigt sich ebenfalls jedes Wort, denn die von ihnen erzielten Erfolge sprechen für sich.

Weiter starten Merz-Dickhöver, Solingen, Kleinsorg-Bergrath, Düren, Schmitz-Zimmermann, Köln, Mertens-Kloess, Dortmund, und Cossmann-Pfister, Köln. Von diesen Paaren sind die drei erstgenannten die stärksten, denn sie konnten in den letzten Wochen zahlreiche Siege erringen, trotz stärkster Konkurrenz aus Süd- und Norddeutschland. Wenn eine Mannschaft zu einer Ueberraschung fähig ist, dann nennen wir an erster Stelle Schmitz-Zimmermann, Köln.

Gebr. Hünerbein haben es schwer

An letzter Stelle erscheinen unsere Lokalmatadoren Franz und Hubert Hünerbein. Auf diese beiden Fahrer werden die Augen aller Neußer Zuschauer gerichtet sein. Viel hat man in letzter Zeit von ihren auswärts errungenen Erfolgen gehört und diese Serie könnte keine schönere Krönung erfahren, als durch einen Sieg auf heimischer Bahn. Hoffentlich sind unsere beiden Fahrer nicht vom Pech verfolgt und werden nicht wieder durch einen Sturz zurückgeworfen. Wenn nein, dann erwarten wir von ihnen einen großartigen Kampf.

Holländische Vereine nach Deutschland

Amsterdam. Der Königlich-Holländische Fußballverband wird seinen Vereinen Freundschaftsspiele in Deutschland genehmigen, da sie nach der Aufnahme Deutschlands in die FIFA derartige Spiele austragen dürfen. Es wird aber ausdrücklich festgestellt, daß repräsentative Treffen und Freundschaftsspiele auf holländischem Boden noch nicht in Frage kommen können.

Das wäre also ein höchst einseitiger Sportverkehr, aber in Holland muß man schließlich selbst wissen, was man für richtig hält.

Neuer Sieg am Alten Schloß

Bezirksklasse mit gekürztem Programm

Durch den Ausfall der beiden Begegnungen Neuß-Weißenberg gegen Sportfreunde Neuwerk und VfL Rheinkraft gegen SV Glehn (wegen der Radrennen im Stadion) ist dem morgigen Meisterschaftssonntag der Bezirksklasse die Spitze genommen. Da auch der Sportklub Grimlinghausen morgen spielfrei ist, kommt in unserm Kreis nur die Begegnung Tus Grevenbroich gegen VfB Korschenbroich zum Austrag. — An wichtigen Treffen hat die Gruppe morgen noch: 1. FC M.Gladbach gegen SV Dohr und CfR Haardt gegen Rheindahlen. Die Spiele Lürrip gegen Viktoria Rheydt und Rheydt 08 gegen Waldhausen spielen dagegen eine untergeordnete Rolle.

Tus müßte gewinnen

TuS Grevenbroich — VfB Korschenbroich

Der TuS Grevenbroich bestreitet am morgigen Sonntag sein drittes Meisterschaftsspiel der neuen Saison. Am Alten Schloß wird es wieder zu einem schönen Fußballspiel kommen und der TuS geht mit berechtigten Siegesaussichten in den Kampf. Spielführer Noll mit seinen Kameraden sind gewillt, den beiden letzten Siegen über Korschenbroich einen weiteren hinzuzufügen, was an und für sich eine Selbstverständlichkeit sein müßte. Wenn jeder TuS-Spieler sein bestes tut, gibt es kaum eine Mannschaft in der Gruppe, die fähig ist, Grevenbroich zu überfahren. VfB Korschenbroich hat auf eigenem Gelände am vergangenen Sonntag nur 1:0 gegen den sehr starken FC M.Gladbach verloren und präsentierte eine ausgezeichnete Hintermannschaft. Von bisher drei ausgetragenen Spielen verloren die Korschenbroicher zwei nur ganz knapp. Auf jeden Fall wird es am kommenden Sonntag wieder ein schönes Spiel werden und der TuS wird seinem großen Anhang erneut beweisen, daß er Fußball spielen kann.

Tura wieder erholt?

Tura Büderich — DSC 99 Düsseldorf

Es wird nun allmählich wieder Zeit für die Tura, sich auf ihre wirkliche Stärke zu besinnen. Die letzthin bezogene Niederlage darf nicht zu Resignation innerhalb der Mannschaft führen. Einen schlechten Tag hat schließlich jede Elf einmal und es wäre falsch, die „Flinte ins Korn" zu werfen. Mit dem morgigen Gegner DSC müßten die Büdericher auf eigenem Platze fertig werden. Zwar wird DSC alles daransetzen, weiter Punkte zu sammeln, aber das gleiche hat die Tura noch nötiger. Wenn morgen jeder Spieler seiner Pflicht vollauf genügt, müßten die Düsseldorfer mit einer Niederlage die Heimreise antreten. Es ist gegen den alten Rivalen ein flottes und spannendes Spiel zu erwarten.

Amateurliga Niederrhein:

Lokalschlager in Wuppertal

VfR Neuß und SV Dormagen auf fremden Plätzen

In der Amateurliga Gruppe I ist noch lange nicht alles so klar wie es aussieht. Am vergangenen Sonntag schlugen z. B. Tura Essen und Geistenbeck, nicht zuletzt auch der VfR 06 Neuß, Gegner, die bedeutend höher in der Tabelle stehen, als die siegreichen Mannschaften. Daraus kann das schließen, daß die Form der einzelnen Mannschaften noch keineswegs konstant ist, wodurch das Tabellenbild in den kommenden Wochen noch laufend umgeworfen werden dürfte. Noch stehen Barmen und Eller ungeschlagen an der Tabellenspitze, aber wer weiß, ob diese Vereine auch den 8. 10. ungeschoren überstehen.

Für die beiden Mannschaften unseres Kreises, SV Dormagen und VfR Neuß, wird es nun langsam auch Zeit, Boden zu gewinnen. Wenn nämlich erst einmal die jetzt noch am Tabellenende stehenden „alten Füchse der Amateurliga" anfangen, sich auf ihr Können zu besinnen, dann sind die Erfolge dieser Mannschaften nicht mehr weit, was für Dormagen und VfR, die in unmittelbarer Nähe dieser Vereine stehen, bedeutet, daß sie durch einen Platzwechsel ziemlich ans Tabellenende rutschen würden. Da dies nicht im Sinne der Zielstrebigkeit der beiden Vereine liegen dürfte, darf erwartet werden, daß sich auch „unsere" beiden Vereine auf ihr Können besinnen, damit die für einen guten Mittelplatz notwendigen Pluspunkte bald geholt werden.

VfR beim Spitzenreiter

Eller 04 — VfR 06 Neuß

Schon von jeher lieferten sich diese beiden Mannschaften erbitterte Kämpfe und wir sind davon überzeugt, daß es diesmal nicht anders wird. Während die Elleraner hier in Neuß selten etwas gewinnen konnten, zogen die Neußer in Düsseldorf auch meist den kürzeren. So war es früher und so war es auch im vergangenen Jahr, als sich die beiden Mannschaften in den Spielen der Amateurliga gegenüberstanden, denn hier im Stadion gewannen die Rasensportler knapp, während man in Eller, im wohl schlechtesten Spiel der Saison, eine ziemlich deutliche Niederlage einstecken mußte.

Die Elleraner, die erst im vergangenen Jahr in die Amateurliga aufstiegen, hatten in dieser Saison einen ausgezeichneten Start und stehen mit Schwarz-Weiß Barmen verlustpunktlos an der Tabellenspitze. Auch die erzielten 17:5 Tore legen ein beredtes Zeugnis davon ab, daß mit dieser Mannschaft in diesem Jahr gerechnet werden muß. Hinter einem sehr gut harmonierenden, schußgewaltigen Sturm steht eine sehr gut aufbauende Läuferreihe und ein gut aufeinander abgestimmtes Schlußdreieck. Gegen diesen Gegner anzukommen, heißt etwas und die Neußer Grünhemden werden Mühe und Not haben, sich ehrenvoll aus dieser Affäre zu ziehen. Andererseits ist es aber auch möglich, daß der VfR die Ueberraschung des Sonntags schafft, denn es dürfte wohl kaum eine unberechenbarere Mannschaft in der Gruppe geben als den VfR. Nach den zwei Unentschieden und überraschenden Niederlagen, wo die Elf meist unter Wert geschlagen wurde, erzielte man am Sonntag einen knappen Sieg gegen Altenessen. Warum soll mit diesem Erfolg nicht die bisherige Pechsträhne abreißen und eine Gewinnserie beginnen? Bei dem VfR ist alles möglich, sogar ein Sieg in Eller, den wir noch nicht einmal von der Hand weisen wollen, denn wie wir in letzter Minute erfuhren, wird die Elf wieder in veränderter Aufstellung antreten und zwar mit Daniels, Jos. als Mittelläufer und einem neuen Mann in der Sturmmitte. Damit würde u. U. Funkel evtl. für den Sturm frei, wodurch die linke Flanke unbedingt an Durchschlagskraft gewinnen würde.

Dormagen kann es schaffen

Dormagens Plus, die Schnelligkeit, müßte spielentscheidend sein.

TuS Helene Essen — SV Dormagen

In ihrem fünften Meisterschaftskampf treffen die Dormagener wieder auf einen Gegner, der schon mal bessere Tage gesehen hat. Wenn die Mannschaft von TuS Helene, entgegen der Vorkriegsjahre auch nur noch in der Amateurliga spielt, so ist eins geblieben, die Erfahrung. Als die Essener vor drei Wochen in Neuß ihre Visitenkarte abgaben, glaubte man, daß die Rasensportler mit diesem Gegner spielend fertig würden. Das Umgekehrte war der Fall, die Neußer waren zum Schluß froh, daß wenigstens ein Punkt gerettet werden konnte. Für die Gelb-Schwarzen aus Dormagen bedeutet dies nichts anderes, als daß nur dann in Essen ein Sieg herausspringen kann, wenn von der ersten bis zur letzten Minute mit einem unbeugsamen Siegeswillen gekämpft wird.

Die Dormagener erzielten aus ihren bisherigen Spielen 2:6 Punkte, ein Zeichen dafür, daß es nicht zu rosig aussieht. Hatte man nach dem überraschenden siegreichen Start gegen Cronenberg weitere Erfolge erwartet, so wurde man in den folgenden Wochen bitter enttäuscht, denn es folgten drei Niederlagen und zwar gegen Gräfrath, Altenessen und SW Barmen. Gewiß, diese Gegner waren größtenteils alte Füchse der Amateurliga, aber man darf nicht vergessen, daß der derzeitige Spitzenreiter Barmen ein Neuling ist. Gewiß, um einen solchen handelt es sich bei Dormagen auch, aber gegenüber Barmen macht die Mannschaft den entscheidenden Fehler, daß sie sich nicht genügend einsetzt, ein Beweis dafür, daß sich die einzelnen Spieler nicht des Ernstes der Lage bewußt sind. Am Sonntag muß Dormagen nun wieder auf fremdem Platz antreten und die Möglichkeit ist gegeben, daß zum wenigsten ein Teilerfolg erzielt wird. Grundbedingung ist aber, restloser Einsatz, ein unbedingter Wille zum Sieg und die Ueberzeugung, daß jeder einzelne Spieler von Helene nicht mehr kann als jeder Dormagener. Wenn jeder einzelne Mann davon überzeugt ist, und die gesamte Mannschaft ihre Schnelligkeit ausspielt, hinten dichthält und vor allem die gefährlichen Außen Kourth und Oploh einsetzt, dann sind wir der Ueberzeugung, daß diesmal das Pluspunktkonto eine Bereicherung erfährt.

Handball

Turngemeinde Neuß — Tura Büderich

Die Neußer werden sich hoffentlich von der Niederlage in Oberkassel so erholt haben, um morgen wieder mit altem Elan loszulegen. Die Büdericher Tura gehört gleichfalls zu den Gruppenfavoriten und wird nicht so leicht zu schlagen sein. Es ist ein ausgeglichener Kampf zu erwarten.

Kein Probespiel für Stuttgart

Im Zusammenhang mit dem ersten Nachkriegs-Länderkampf hat Bundestrainer Sepp Herberger etwa 20 Kandidaten für die Nationalmannschaft benachrichtigt, sich auf eine evtl. Beruf in die Länderelf im Rahmen ihres Vereinstrainings gewissenhaft vorzubereiten, da er nicht die Absicht habe, einen offiziellen Kursuch oder sogar ein erneuets Auswahlspiel vorher abzuhalten. In eingeweihten Kreisen nimmt man an, daß Herberger im Anschluß an die für den 11. und 12. November angesetzten Repräsentativkämpfe in Ludwigshafen (Südwest gegen Süd II) und Frankfurt (Süd gegen West) seine Auswahl für Stuttgart bekanntgegeben wird. Dabei dürfte es sich um etwa 15 Spieler handeln, aus denen der Bundestrainer dann kurz vor dem Stuttgarter Länderkampf die Nationalelf gegen die Schweiz genau benennen wird. Zu den von Herberger benachrichtigten Spielern gehören aus dem norddeutschen Raume lediglich Schönbeck (St. Pauli), Spundflasche und Posipal (HSV), die übrigen Kandidaten stammen aus Süd-, Südwest- und Westdeutschland.

Stolpert VfL Garzweiler in Jüchen?

In der Ersten Kreisklasse gibt es morgen scharfe Positionskämpfe

I. Kreisklasse — Gruppe 1

FC Jüchen — VfL Garzweiler

Mit klarem Vorsprung führt der „Neuling" Garzweiler die Tabelle an. Die VfL-Mannschaft, die einen gut durchtrainierten Eindruck macht und bisher zwei Gegner geschlagen hat, die von altem Schrott und Korn sind, fährt mit berechtigten Aussichten zum FC Jüchen. Es ist wohl anzunehmen, daß die jungen, eifrigen Garzweiler auch noch stolpern werden. Ob Jüchen sie zu Fall bringen wird?

TuS Stessen-Bedburdyck — FC Orken

Wenn auch der Neuling Stessen im ersten Meisterschaftspiel am vergangenen Sonntag eine Niederlage einstecken mußte, so besagt das noch gar nichts. Der TuS ist zu Hause immer sehr stark gewesen und wird selbst für den FC Orken eine harte Nuß werden. Allerdings scheint es, daß die Orkener Mannschaft sich gefunden hat und dürfte in der Lage sein, beide Punkte mit nach Hause zu nehmen.

SV Neurath — SV Gierath

Beide Mannschaften zeigen in der Tabelle gleich viel Plus- und Minus-Punkte. Auf heimischem Boden zieht der SV Neurath immer schon sämtliche Register seines Könnens und wird den ersatzgeschwächten Gierathern beide Punkte abknöpfen. Der SV Gierath ist durch Platzverweis und Krankheitsfälle schwer gehandikapt, wird aber alles versuchen, die Niederlage in Neurath in mäßigem Rahmen zu halten,

BC Noithausen — BV Wevelinghoven

Einen guten Mittelplatz in der Tabelle präsentiert der BV Wevelinghoven. Die Reise zum Tabellenletzten BC Noithausen dürfte für die BV-Elf kein ernstes Hindernis werden, zumal wenn Noithausen abermals auf Schönen und Oberbach verzichten müßte. Spielt Noithausen komplett, wird es einen schönen ausgeglichenen Kampf geben, der erst mit dem Schlußpfiff entschieden sein dürfte.

SV Jackerath — VfB Gindorf

Die Mannen um Loosen haben am vergangenen Sonntag einen bösen Reinfall erlebt. Die SVer werden sich dadurch bestimmt nicht einschüchtern lassen und dem VfB aber auch alles abverlangen. Die Gindorfer gewannen gegen SV Neurath in bekannter, solider Form und werden sich selbst in Jackerath nichts vormachen lassen. Schmitz Hermann mit seinen Kameraden haben das Zeug in sich, Jakkerath eins auszuwischen.

FC Neuenhausen — SV Rommerskirchen

Der FC ist in aufsteigender Form und dürfte am Sonntag seinen Heimsiegen gegen Rommerskirchen einen weiteren hinzufügen. Pelzer mit seiner Hintermannschaft ist gute Qualität. Der SV Rommerskirchen kämpft immer noch mit Torhüterschwierigkeiten, obwohl der mittelgroße Verwos sein bestes hergibt. Die Hintermannschaft der SVer mit Müller als rechter Standard-Verteidiger wird dem FC-Sturm nicht allzuviel Freiheit überlassen.

Gruppe 2

Sportklub Kapellen — Tus Reuschenberg

Der große Erfolg des Sportklubs am letzten Sonntag in Holzheim wird die Mannschaft weiterhin gestärkt haben, so daß der Tus wohl kaum an einer Niederlage vorbeikommen wird. Der sprichwörtlich große Kampfeseifer der Siedlungsleute wird allerdings die Torspanne sehr knapp halten. Es ist ein spannendes Spiel zu erwarten.

Rheinwacht Stürzelberg — SG Holzheim

Beide Mannschaften haben in den bisherigen Spielen nicht ganz überzeugen können. Besonders den Rheinwachtlern will nichts gelingen, obwohl in dieser Mannschaft mehr steckt, als man annehmen mag. Die SG wird auf harten Widerstand stoßen und ihr mutmaßlicher Sieg wird nur knapp sein.

Germania Grefrath — FC Zons

Die Germania hat in dieser Saison noch keinen Sieg zu verzeichnen, während der FC am letzten Sonntag einen knappen Erfolg über Delhoven errang. Man wird in Grefrath nun endlich auf die ersten Punkte drängen, deshalb glauben wir an ein spannendes Treffen, das mit einer Punkteteilung enden könnte.

Sportfr. Delhoven — Siegfried Norf

In Delhoven wird für die Siegfriedleute nicht viel zu „erben" sein. Der Neuling führt als stärkste Waffe seinen unerschütterlichen Eifer ins Feld, während die Sportfreunde die größere Erfahrung für sich haben. Wir sehen die Platzbesitzer nach Kampf mit zwei bis drei Toren vorne.

VfR Büttgen — Sportfr. Büttgen-Vorst

Lokalkampf in Büttgen. Sicherlich wird dieses Spiel einen größeren Kreis Interessenten anlocken. Der VfR wird hier beweisen müssen, daß seine aus der Bezirksklasse mitgebrachte Erfahrung noch etwas wiegt. Die Vorster können erwiesenermaßen mit einer netten Dosis Eifer aufwarten, die das Spiel ausgeglichen gestalten werden. Trotzdem glauben wir, daß der VfR knapper Sieger bleiben wird.

BV Weckhoven — FC Hülchrath

Nach dem Sieg über Zons folgte für den BV eine knappe Niederlage in Norf. Der FC verlor bisher noch kein Spiel und wird auch morgen wieder mit allem Können bei der Sache sein. Immerhin trauen wir den Weckhovenern auf eigenem Platze ein Unentschieden zu.

Neußer Hockey

Schwarz-Weiß Neuß — DHC (Düsseldorf)

Mit Spannung wird in Hockeykreisen das Treffen der beiden Mannschaften am kommenden Sonntag erwartet. Nach den guten Leistungen der Schwarz-Weißen am letzten Wochenende verspricht dieser Klubkampf, besonders aber das Spiel der I. Herren, ein spannendes und noch nicht zu übersehendes Spiel zu werden. Es darf nicht verkannt werden, daß auch die Düsseldorfer Gäste über ein großes Können verfügen, aber trotzdem wird ihnen ein Sieg nicht leicht zu erringen sein. Abschlag 16 Uhr Nordpark.

Post Düsseldorf — Blau-Weiß Neuß

Die Blau-Weißen werden am kommenden Sonntag von den Postleuten in Düsseldorf erwartet. Wenn auch die Gastgeber schnell und wendig sind, könnten die Neußer doch, wenn sie sich anstrengen, einen Sieg mit nach Hause bringen. Abschlag 15 Uhr Düsseldorf.

Tischtennis

Durch den neuen Plan des Tischtennisverbandes hat sich eine Klassenerweiterung nach oben vollzogen. Der linke Niederrhein hat dadurch zwei Bezirksklassen-Gruppen erhalten. Der Neußer TTC spielt in der Gruppe B der Bezirksklasse, die insgesamt neun Mannschaften umfaßt. In dieser Gruppe spielen neben drei „Alten Füchsen" sechs Neulinge. In dieser Umgebung dürfte es den Neußern nicht schwer fallen, diesmal die Meisterschaft zu erringen und damit in die Liga aufzusteigen. Grundbedingung dafür ist natürlich, sich voll und ganz einzusetzen. Der erste Kampf gegen den Neuling Giesenkirchen wurde bereits mit 9:7 in Giesenkirchen gewonnen. — Interessant ist, daß alle Arten der Pokal-, Klub- und Meisterschaftskämpfe in der Hochsaison ausgetragen werden, laut Plan des Verbandes. — **Frau Hecker (NTTC) errang am Sonntag bei den Kreiseinzelmeisterschaften im Damen-Einzel den 2. Platz und wurde im Endspiel** von Frau Braun geschlagen. — An diesem Wochenende findet eine weitere Pokalrunde statt, die die NTTC-A-Mannschaft gegen Agon 08 Düsseldorf führt. Ein glatter Neußer Sieg ist zu erwarten. Die Damen spielen gegen den VfR 06 Neuß und müßten gleichfalls gewinnen.

Meisterschaftssonntag der „Zweiten"

Gruppe 1

SV Uedesheim — Tus Straberg

Hier sollte wieder ein Sieg der Neußer Vorstädter fällig sein, die auf eigenem Platze als stärker anzusehen sind. Der Tus wird sich wohl mit seinem ganzen Eifer wehren, was aber nur die Niederlage in gemäßigten Grenzen halten kann.

Spfr. Nievenheim — SSV Delrath

Der SSV muß seine Hintermannschaft verstärken, wenn er nicht abermals eindeutig verlieren will. Die Sportfreunde werden auf eigenem Platze weiter ungeschlagen bleiben.

Germania Hoisten — SV Rosellen

Auch die Germania Hoisten blieb bisher ungeschlagen und hat auf eigenem Platze durchaus Chancen gegen den SV Rosellen zu einem weiteren Punkt zu kommen. Vorerst aber rechnen wir doch noch mit knappem Rosellener Sieg.

VfL Kaarst — Rasensport Horrem

Gruppenfavorit VfL Kaarst wird zwar gegen Horrem zu kämpfen haben, aber schließlich doch den Sieg zu Hause behalten. Die Horremer werden auf die Dauer der bewegten Spielweise des Kaarster Angriffs nicht gewachsen sein.

Gruppe 2

SG Neukirchen — FC Frimmersdorf

Der FC Frimmersdorf scheint einen guten Start erwischt zu haben. Noch führt er die Tabelle an. Der jetzigen Form entsprechend müßte es selbst in Neukirchen zum Sieg reichen. Aber die Neukirchener haben ihr erstes Meisterschaftspiel hoch verloren und werden sich bestimmt anstrengen.

VfB Allrath — TuS Hemmerden

Am vergangenen Sonntag kam Allrath kampflos zu den ersten Punkten. Die jungen VfBer dürften in der Lage sein, auf eigenem Gelände einen weiteren Erfolg zu buchen. Die TuS-Leute sind eine beständige Mannschaft und gut im Training.

SV Widdeshoven — SV Ramrath

Ein Lokalkampf, der es immer schon in sich gehabt hat. Beide Einheiten sind als gleich stark anzusprechen und ist ein Sieger sehr schwer vorauszusagen. Widdeshoven verlor am Sonntag in Frimmersdorf und Ramrath spielte zu Hause gegen den starken BV Gustorf remis. Es wird ein interessantes Spiel werden, das eine große Zuschauerzahl anlocken wird.

BV Gustorf — FC Elfgen

Der BV ist zu Hause sehr stark und wird dem FC Elfgen kaum eine Chance lassen. Obwohl die Elfgener eine emsige Elf sind und noch vom letzten Sieg zehren, werden sie wohl beide Punkte in Gustorf quittieren müssen.

Und die Reservisten?

VfL Rheinkraft müßte über Kapellen eindeutig gewinnen, wie auch der VfR Neuß gegen Grimlinghausen hoher Favorit ist. Dagegen dürften sich Dormagen und Weißenberg schon einen härteren Kampf liefern. Die Begegnung Glehn — Grevenbroich ist gleichfalls offen.

Wer sticht wen aus – Turek contra Flotho

Münster kommt nach Dortmund - Schalke 04 kaum gefährdet

Es sieht nicht nach einem Führungswechsel in der ersten Liga West aus. Schalke 04 wird den Platzvorteil gegen Erkenschwick zu wahren wissen und einem Risiko aus dem Wege gehen. Die Gefahr für den 1. FC Köln liegt in der Tatsache, daß lokale Treffen immer im Ausgang ungewiß sind. Preußen Dellbrück wird nichts verschenken. Ob Fortuna Düsseldorf auch gegen Horst mit dem betonten Spiel auf Sicherheit durchkommt, bleibt abzuwarten.

Ein Ereignis besonderer Art ist das westfälische Derby zwischen Borussia Dortmund und Pr. Münster (erstmalig mit Gerritzen).

In der Abstiegszone werden Duisburger SpV, Alemannia Aachen (die zusammentreffen), Hamborn 07, RW Oberhausen und auch Katernberg (gegen Rotweiß Essen) weiter größte Anstrengungen machen, nicht noch mehr Boden zu verlieren.

Die Spiele:

Duisburger SpV — Alem. Aachen
Bor. Dortmund — Preußen Münster
1. FC Köln — Preußen Dellbrück
Sportfr. Katernberg — RW Essen
Fortuna Düsseldorf — STV Horst
Rheydter SpV — Hamborn 07
Schalke 04 — SpVg Erkenschwick
RW Oberhausen — Bor. M.Gladbach

Bestimmt kein Torsegen

Es ist nicht zu erwarten, daß es in Duisburg viel Tore gibt. Auf beiden Seiten ist die Angriffslinie wenig entschlossen, die Stärke liegt in einem soliden Abwehrspiel. So ist es durchaus möglich, daß ein Tor den Ausschlag gibt.

Schwung durch Gerritzen?

Zweifellos war Gerritzen im letzten Jahre für Oldenburg oft der entscheidende Stürmer. Ob er es auch für Münster sein wird, muß sich noch zeigen In Dortmund hat er in Michallek einen Verteidiger vor sich, der keineswegs schnell ist und dessen Schwächen eigentlich Preißler am besten kennen müßte.

Favorit: 1. FC Köln

Das bisherige Abschneiden stempelt Preußen Dellbrück zum Außenseiter. Die Mannschaft ist von der Form des vergangenen Jahres noch ein gutes Stück entfernt. Beim 1. FC Köln wird man trotzdem gerade dieses Spiel sehr ernst nehmen. Münster hat doch Schwächen gezeigt, vor allem in der Abwehr.

Katernberg wird verteidigen

Wenn es mit Katernberg so weiter geht, wird die Mannschaft Mühe haben, das dritte Oberliga-Jahr ihrer Laufbahn zu überstehen. Trotzdem wird Rotweiß Essen viel tun müssen, am Lindenbruch keine unangenehme Ueberraschung zu erleben.

Turek contra Flotho

Beide Torhüter wissen, daß sie einen Platz in Herbergers Vormerk-Buch haben. Entsprechend werden sie in Düsseldorf alles einsetzen, sich gegenseitig auszustechen. Flotho war 1939 zum letzten Male der deutsche Schlußmann, Turek wurde 1942 als Ersatz herangezogen.

In den ersten Wochen war Turek der ruhende Pol für eine Fortuna, deren Start alle Erwartungen übertroffen hat. Die Spiele beider Vereine waren technisch immer ausgezeichnet und im zahlenmäßigen Ausgang sehr knapp.

Fortunas Angriff ist sehr schnell, vielleicht die richtige Waffe gegen Horst.

Schwer für Hamborn

Der Rheydter SpV ist zu Hause nur schwer aus der Fassung zu bringen, obwohl die Mannschaft zumeist einen sehr langsamen Start hat. Haben Dokter und Islacker Gelegenheit, aus der Defensive das Angriffsspiel auf Touren zu treiben, wird Hamborn kaum Tore verhindern können. Kisker wird also wieder viel Arbeit bekommen.

Schalke kaum gefährdet

Gewiß hat Erkenschwick gerade in Gelsenkirchen immer gute Spiele geliefert, aber man kann sich schlecht vorstellen, daß diese Begegnung eine Gefahr für den Tabellenführer bedeutet. Selbst Eberts Fehlen hat dem Angriff mit dem in Bestform spielenden Klodt nichts von einem Erfolgsspiel genommen.

Ohne Lauthen

Die Knieverletzung von Lauthen ist so schwer, daß er zur Behandlung nach Hellersen muß. Allzu viel Ersatz aber hat Oberhausen nicht und daß Pyta in die Abwehr zurück muß, geschieht auf Kosten des Sturmes. Wenn das Spiel mit großem körperlichen Einsatz durchgeführt wird, ist trotzdem der Ausgang offen, weil Borussia nichts mehr zu verlieren hat.

Schwarz-Weiß und Rapid weiterhin vorne?

Infolge der Wuppertaler Motorradrennen fällt die mit Spannung erwartete Begegnung Vohwinkel 08 gegen VfL Benrath in der Gruppe 2 aus, so daß die zweite Liga diesmal nur 15 Punktekämpfe bringt. Auch am kommenden Sonntag stehen wieder einige Treffen auf der Karte, die von vorentscheidender Bedeutung sind und das Tabellenbild erneut verändern sollten.

Lokalkampf in Essen

Schwarz-Weiß Essen, der neue Spitzenreiter der Gruppe 1, wird es bei Essen-West 81 nicht leicht haben, aber auf Grund des besseren mannschaftlichen Könnens doch knapp die Oberhand behalten. Dazu gehört vor allem gute Abwehrarbeit, denn der West-Angriff ist schnell und entschlossen. Auf gleicher Höhe mit der Uhlenkrug-Elf liegt Westfalia Herne, von deren Angriff es abhängt, ob Eintracht Gelsenkirchen mit der stabilen Hintermannschaft bezwungen wird. Auch Wattenscheid 09 weist drei Verlustpunkte auf und müßte seine günstige Position gegen die schwächer gewordenen Detmolder halten können. Einen Punkt zurück liegt der Meidericher SpV, der im Sturm stärker erscheint als sein Gast VfB Bielefeld, doch mit dessen großartiger Abwehr rechnen muß. Langsam kommt auch die Bielefelder Arminia, der es nicht schwer fallen sollte, gegen Wanne-Eickel den dritten Sieg zu erringen. Gute Aussichten kann auch Herten noch geltend machen, wenn nach dem Detmolder Erfolg auch ein Gewinn über Duisburg 08 gelingt. SSV Hagen — Hombruch 09 und VfL Bochum — SV Solingen werden Punkte für die Platzbesitzer bringen.

Rapid weiter vorn

Drei Punkte Vorsprung nach sechs Spieltagen ist ein Vorteil für Rapid Köln, der sehr beruhigend wirkt. Der Sturm des Tabellenführers hat bisher nicht immer gefallen können, er hat nun die beste Gelegenheit sich auszuzeichnen, da Wilhelm im Tor des SSV Wuppertal und die harte Verteidigung erst bezwungen sein wollen. Wenn die Düsseldorfer Turu trotz Ersatz für Seffern und Pabst in Würselen so gut spielt wie gegen Preußen Krefeld, wird Rhenania immer noch ohne Sieg bleiben und der zweite Tabellenplatz von den Blau-Weißen gehalten werden. Benrath dürfte infolge Ruhepause den dritten Rang wieder an den VfB Marathon Remscheid abtreten, der zu Hause über Bayer Leverkusen knapp in Front zu erwarten ist. Auch dem SC West ist über den VfL 99 ein neuer Erfolg zuzutrauen, nachdem die Gastgeber in Leverkusen eine so famose Partie lieferten. Im übrigen findet dieser Kölner Lokalkampf bereits am Samstag statt. In den restlichen Spielen — Preußen Krefeld — Fortuna Köln, Berg.-Gladbach 09 — Union Krefeld und Düren 99 — Union Ohligs muß man zu den Platzherren halten.

Winterfavorit Nckar?

Der Kölner Rennverein beschließt am Sonntag seine diesjährige Saison mit einem umfangreichen Programm, das im Zeichen starker Felder stehen wird. Die züchterisch wertvollste Prüfung ist der Preis des Winterfavoriten (10 000 DM, 1600 m), der auch nach dem Ausscheiden der ungeschlagenen Wacholdis eine glänzende Besetzung aufweist. Das Gestüt Röttgen stützt sich auf Adrio (J. v. d. Vlugt) und All Winner (O. Langner), der mit Grande (G. Streit) in Horst auf gleicher Höhe einkam. Die meisten Anhänger aber wird der Erlenhofer Neckar (O. Schmidt) finden, der im Ratibor-Rennen (1400 m) trotz Startverlust noch dicht zu der — allerdings verhaltenen — Siegerin Wacholdis auflief. Grauspecht (A. Lommatzsch), Vesuv (P. Fuchs), Makarit (F. Drechsler), Alpenglühen (x) und Aprilsonne (H. Bollow) vervollständigen das erlesene Feld. Das Gestüt Schlenderhan aber ist in diesem Jahre nicht vertreten.

In Frankfurt-Niederrad wendet sich der Preis der Spielbank Bad Homburg (5 000 DM, 3200 m) an die Steher, von denen Montevideo, Fürstensteiner, Amok, Mira, Uno d'Oro, Morgenländer, Schwarzenstein und Gundekar die besten Aussichten besitzen.

Höhepunkt in München-Riem ist der den Zweijährigen vorbehaltene Preis von Leutstetten (3500 DM, 1400 m), in dem die südd. Elite Teufelswind, Frühlicht, Energie, Thalia, Saxonia und Diplomat auf die beiden Waldfrieder Augur und Faustsage treffen.

Auf der Derbybahn in Hamburg-Horn führt Travemünde seine zweite diesjährige Veranstaltung durch. Die Hauptanwärter auf den Kurhaus-Travemünde-Preis (1850 DM, 4000 m, Jagdrennen) sind Imposant, Aliscamps, Dorfbube, Draufgänger, Bursche und Dark Fock.

31 Schulen im Wettkampf

Kreissportfest am „Alten Schloß" — Schöne Preise für die Sieger

Schon am frühen Morgen rückten die Schulen zum Kreissportfest in das Stadion am „Alten Schloß" in Grevenbroich ein. Mit einem frischen Lied auf den Lippen, zog die Jugend durch die Straßen der Kreisstadt, die an sich schon wegen der Ausstellung Hochbetrieb hatte. Zum erstenmal nach dem Kriege veranstalteten die Volksschulen des Schulaufsichtsbezirks I Grevenbroich ein Sportfest in größerem Rahmen. Die herbstlich schmucke Sportstätte am Schloßbad und das prachtvolle Herbstwetter waren eine farbenprächtige Kulisse für die Kämpfe und Spiele, die den Tag der sportfrohen Jugend begünstigte.

31 Schulen mit einer Schülerzahl von 5 000 beteiligten sich an dem Sportfest. Jede Schule stellte etwa 25 aktive Teilnehmer. Nur die einklassigen Schulen des Bezirks waren nicht so vertreten, wie man es gerne gesehen hätte. Bei den Wettkämpfen und Spielen ging es nicht um hohe Spesen oder Aufwandsentschädigungen, sondern nur um die sportliche Ehre. Allerdings hatten die Geschäftswelt und das Kreisjugendamt einen reichen Gabentisch für die kleinen Leichtathleten und Spieler gestiftet. An die Sieger oder Schulen wurden Fußbälle, Tennisschläger, Leckereien, Hemden, Tennisbälle, Bücher und andere Gaben mehr verteilt. Vor der Siegerehrung sprach zu den Kindern Schulrat Paffen. Geschmackvolle Diplome ehrten die Besten. Gestern traten also gewissermaßen die Besten der Schulen an, die durch Auswahlkämpfe ermittelt worden waren.

Die Leistungen waren allgemein gesehen gut. Manche ragten über das übliche Können hinaus. Im kommenden Jahr soll die Breitenarbeit in den Schulen noch mehr als bisher gefördert werden. Bald 1 000 Kinder füllten das Rund des Stadions und nahmen lebhaften Anteil an den Kämpfen und Spielen. Im Faustball wurden ausgezeichnete Leistungen gezeigt. Die Volkstänze der evangelischen u. katholischen Volksschule Grevenbroich begeisterten. Fußball, Faustball, Handball und Brennball der Mädchen fanden ein begeistertes Publikum. Gute Leistungen wurden beim 800-Meter-Lauf, 75-Meter-Lauf und im Ballweitwurf erzielt. Damit jeder wußte, wie der Stand der Kämpfe war, hatte die Firma Kistler, Neuß, die in Kürze ein Geschäft in Grevenbroich eröffnen wird, kostenlos ihre Uebertragungsanlage zur Verfügung gestellt. Im Fußballendspiel siegte die Schule Wickrath gegen die Schule Frimmersdorf mit 2:0. Die Schule Grevenbroich-Allrath siegte im Faustball. Das Brennballspiel der Mädchen zeigte als beste Schule das siebte und achte Schuljahr der Schule Grevenbroich-Mitte. Im Handball erwies sich die kath. Schule von Jüchen als die beste. Bei den Kürübungen wurden die Jungen aus Gustorf besonders bewundert.

Sieger im Dreikampf je 10 Schüler eine Mannschaft: 1. evangelische Schule Jüchen 802 Punkte, 2. Schule Hochneukirch 769 Punkte, 3. evangelische Schule Beckrath, 4. katholische Schule Grevenbroich-Elsen.

Einzelsieger Dreikampf: 1. Karl Heinz Coenen, Beckrath, 118 Punkte, 2. Günther Rütters, Hochneukirch, 110 Punkte, 3. Hans Günther Gilles, Jüchen, 107 Punkte.

75-Meter-Lauf: 1. Arnold Krings, Grevenbroich-Elsen, 2. Klever, Grevenbroich-Neuenhausen, 3. H. G. Gilles, Jüchen.

Weitsprung: 1. Coenen, Beckrath, 2. Rüttgers, Hochneukirch, 3. Pisters, Wickrath.

Ballweitwurf: 1. Coenen, Beckrath, 2. Rüttgers, Hochneukirch, 3. Gilles, Jüchen.

Hochsprung: 1. Kemper, Rommerskirchen, 2. Wolf, Grevenbroich-Orken, 3. Schumacher, Hemmerden.

Von Cramm zeigt klassisches Tennis

Rom. Der deutsche Altmeister Gottfried von Cramm blieb auch am dritten Tage des Tennis-Dreiländerkampfes in Rom in den Einzelspielen ungeschlagen und besiegte den für Aegypten spielenden Tschechen Vladimir Cernik mit 3:6, 7,5, 6:3. Karl Heinz Sass (Göttingen) blieb jedoch auch weiterhin erfolglos und unterlag gegen Marcello del Bello (Italien) mit 1:6, 3:6. Einen Sieg holte sich Jaroslaw Drobny (Aegypten) mit 6:3, 9:7 über den Italiener Gianni Cucelli.

Nach den Spielen des Freitag ergab sich beim Tennis-Dreiländerkampf Italien / Aegypten / Deutschland im „Foro Italico" in Rom folgender Zwischenstand: Deutschland — Italien 2:2, Deutschland — Aegypten 1:2, Aegypten — Italien 2:1.

Das für Freitag vorgesehene Doppel von Cramm/Sass — Drobny/Cernik fiel wegen Dunkelheit aus und wird am Sonntag nur dann nachgeholt, wenn von Cramm am Sonnabend durch einen Sieg über Drobny den Gleichstand erreichen sollte. Gegen Italien fällt am Sonnabend die Entscheidung im Einzel Sass — Cucelli. von Cramms 3:6-, 7:5-, 6:3-Sieg über Cernik hing an einem seidenen Faden, da Cernik sehr sicher spielte und mit vielem Laufen die unmöglichsten Bälle so lange im Spiel hielt, bis von Cramm mit einem seiner riskanten Schläge einen Fehler machte. Cernik stand im zweiten Satz bei 5:2 und 30:15 und späterem Einstande zweimal zwei Bälle vor dem Sieg. Jetzt ließ der deutsche Meister aber seinen Gegner die Fehler machen, holt Spiel um Spiel auf und rettete den Platz mit 7:5, wobei er in den letzten drei Spielen keinen Punkt abgab. Im Entscheidungssatz zog von Cramm überlegen auf 5:0 davon und ließ erst dann im Bewußtsein des sicheren Sieges nach. Mit einer taktischen Meisterleistung holte er sich dann auch diesen Satz. Sein Sieg wurde von 4500 Zuschauern jubelnd begrüßt.

Der Göttinger Sass hatte das Pech, an jedem Tage das erste Spiel in der größten Mittagshitze spielen zu müssen. Der an Wärme nicht gewöhnte Göttinger war bei seiner 1:6-, 3:6-Niederlage gegen del Bello schwächer als am Vortage, verschlug viel und hatte mit seinem schwerfälligen Lauf besondere Mühe mit den Stopbällen seines Gegners.

Vor dem westdeutschen Wurfkreis

Lintfort kann Fortuna stoppen / Neulinge in Ratingen unter sich

Das westdeutsche Handballprogramm sah für den zweiten Oktober-Sonntag Heimspiele der drei Oberliga-Spitzenreiter vor. Fortuna Düsseldorf sah sich jedoch gezwungen, die Begegnung mit Tus Lintfort nach Lintfort zu verlegen. Diese Fahrt über den Rhein erschwert die Aufgabe der Düsseldorfer nicht unerheblich, denn der Pokalsieger verlor in Lintfort nach dem Kriege alle Punktespiele. So ist es am Niederrhein gut möglich, daß es einen Tabellenführer-Wechsel gibt und sich RSV Mülheim zusammen mit Tus Lintfort an die Spitze setzt.

Eintracht Minden hat zwar erst drei Spiele ausgetragen. Dennoch sagt man nicht zuviel, wenn man in einem Mindener Sieg gegen Viktoria Westerholt einen weiteren Schritt zur Herbstmeisterschaft sieht. Die Eintracht hatte das Glück, ihre schwersten Spiele zu Beginn der Serie austragen zu können. ASV 06 Aachen — Polizei Köln und Tus Niederpleis — VfL Gummersbach sind Spiele, die für Bayer Leverkusens Verfolger nicht leicht gemacht werden sollten. Ob der Neuling mit einem Erfolg über TV Kuchenheim seine Führung ausbauen kann?

Das Programm des Sonntags

Niederrhein, Mst.-Sp.: Ratingen 04 — Hamborn 07, Tuspi Viersen — Solingen 98, Fort. Düsseldorf — Tus Lintfort, TV Rumeln — Tus Rheinhausen, RSV Mülheim — TV Kettwig, Phönix Essen — Tura Bergheim.

Mittelrhein, Mst.-Sp.: ASV 06 Aachen — Pol. Köln, Tus Niederpleis — Gummersbach, Bocklemünd — VfB 08 Aachen, TV Scherberg — Westw. Weiden, Tus Opladen — TV Wahn.

Westfalen, Mst.-Sp.: Fichte Hagen — BW Oeynhausen, Eintr. Minden — Vict. Westerh., TC Wanne — Friesen Haspe, TSG Herdecke — Gevelsberg, Eintr. Hagen — Germ. Lütgendortmund, Union Annen — Münster 08.



Billige Arbeitskleidung

Amer. Arbeitsjacken 6,— DM
Amer. Arbeitshosen, schwarz 6,50 DM
Drelljacken, blau gefärbt 3,50 DM
Wehrmachtröcke, blau 6,50 DM
Stutzer, blau gefärbt 12,— DM
Militärmäntel, blau gefbt. 13,— DM

Kaufhaus Zimmermann
Jüchen, Markt 14.

Galerie-Leisten
und sämtliche Dekorationsartikel
W. Jansen oHG.
Eisenwaren
Krefelder Str. 54 Tel. 2133

Wohnungen/Grundstücke

2 Praxis-, evtl. Büroräume mit Garage in Büttgen, Nähe Bahnhof, ab 1. 1. 1951 zu vermieten. Ang. 437 NGZ, Niederstraße 46.

Ladenlokal, 11 m Straßenfront, od. 2 kleinere, in bester Lage, Stadt Neuß, gegen Baukostenzuschuß zu vermieten. Ang. 403 NGZ, Niederstr. 46.

Schlafzimmer, möbl., an berufst. Herrn oder Dame zu vermieten. Angeb. unter Nr. 520 an Gesch. Grevenbroich, Steinweg 2.

Schöne Dreizimmerwohnung mit Küche, Bad, (Neubau) gegen Baukostenzuschuß ev. Mietvorauszahlung per bald zu vermieten. Angeb. 411 NGZ, Niederstr. 46.

Gut möbliertes Zimmer mit Pension an berufstätigen Herrn in Grevenbroich-Noithausen zu vermieten.

Möbl. Zimmer ab 15. 10. frei. Angeb. 418 NGZ, Niederstraße 46.

Möbl. Zimmer an Herrn zu vermieten. Ageb. 435 NGZ, Niederstraße 46.

Großes möbl. Wohnschlafzimmer im Stadtgartenviertel mit fließendem Wasser und Heizung an einzelnen Herrn ab sofort zu vermieten. Angeb. Nr. 433 NGZ, Niederstraße 46.

Neußer Firma sucht für leitenden Angestellten gutes möbl. Zimmer mit Badbenutzung in guter, ruhiger Wohnlage. Teilweise od. volle Verpflegung angenehm. Angeb. 438 NGZ, Niederstr. 46.

Ehepaar mit Kind sucht 2- bis 3-Zimmer-Wohnung. Ang. unt. 424 an die NGZ, Niederstr. 46.

Suche sofort, Stadtmitte, heizb. möbl. Zimmer. Zollsekr. Kammer, b. Fl.-Meister Kremer, Büttger Straße 15.

Zimmer, leer und teilmöbliert, Nähe Nordkanallallee zu mieten gesucht. Angeb. Nr. 417 NGZ, Niederstraße 46.

Suche zum 1. März oder 1. April 1951 3-Zimmer-Wohnung mit Bad in Neuß oder näherer Umgebung gegen angemessenen Baukostenzuschuß. Angeb. Nr. 414 NGZ. Niederstraße 46.

Aelteres Ehepaar ohne Anhang sucht Zweizimmerwohnung. Geboten wird ein großes Zimmer mit elektr. Licht, Gas und Keller. Angeb. 407 NGZ, Niederstr. 46.

Suche teilmöbliertes oder leeres Zimmer. evtl. Mietvorauszahl. für 1/2 Jahr. Angeb. Nr. 402 NGZ, Niederstraße 46.

Alleinstehende, berufstätige, gebildete Dame sucht sauberes, möbl. Zimmer. Angeb. 409 NGZ, Niederstraße 46.

Möbl. Zimmer möglichst mit fließendem Wasser gesucht. Angeb. Nr. 378 NGZ, Niederstraße 46.

Mann, 43 Jahre, sucht sofort Schlafstelle m. Kost in Neuß oder nächster Umgebung. Angeb. 448 NGZ, Niederstraße 46.

Landeszentralbank-Inspektor sucht dringend 4- bis 5-Zimmer-Wohnung mit Bad. (Evtl. mit Baukostenzuschuß.) Angeb. 394 NGZ, Niederstraße 46.

Berufstätige Dame sucht sofort od. später möbl. Zimmer. Ang. unt. 453 an NGZ, Niederstr. 46.

1 leeres Zimmer, kann auch Mansarde sein, sucht 52jähr. Rentnerin. Ang. u. 451 NGZ, Niederstr. 46.

2-Zimmer-Wohnung mit Bad, evtl. Garage, gegen Baukostenzuschuß in Neuß von kinderl. Ehepaar möglichst bald gesucht. Ang. u. Nr. 452 an NGZ, Niederstr. 46.

2- bis 3-Zimmer-Wohnungen für leitende Angestellte, linksrheinisch Oberkassel, Büderich, Neuß und Umgebung gesucht. Baukostenzuschuß oder Mietvorauszahlung werden geboten. RAFA, Düsseldorf, Königsallee 58.

2 bis 3 Zimmer gegen Baukostenzuschuß gesucht. Angeb. 450 NGZ, Niederstraße 46.

Beamtin sucht möbl. Zimmer, möglichst Stadtmitte. Angebote unt. 457 an die NGZ, Niederstr. 46.

Möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit gesucht. Angebote unter Nr. 456 an die NGZ, Niederstraße 46.

Leeres oder teilmöbl. Zimmer von alleinstehend., berufstätig. Dame sofort gesucht. Angebote u. Nr. 455 an die NGZ, Niederstr. 46.

Tausch. Einfamilienhaus, 5 Zimmer mit Garten, Neußerfurth geboten; 3 Zimmer, abgeschlossene Wohnung, evtl. mit Bad, Stadtmitte gesucht. Angeb. unter Nr. 440 NGZ, Niederstraße 46.

Geboten im Dreikönigenviertel part. 2 große Zimmer, Kochküche und Obstgarten. Gesucht 2 kleine oder ein großes Zimmer (sofort). Angeb. Nr. 371 NGZ, Niederstr.

3 Zimmer, Stadtmitte, Miete DM 32,50, gegen 2 Zimmer in Neuß zu tauschen gesucht. Angeb. u. 434 NGZ, Niederstr. 46.

Verkäufe — Kaufgesuche

Mehrfamilienhaus mit drei abgeschlossenen Etagenwohnungen gegen bar zu verkaufen. Offerten unter Nr. 427 an die NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Bau-Grundstück mit Garten bis 3 000 DM Barzahlung, gut erreichbar von Düsseldorf, gesucht. Angeb. 400 NGZ, Niederstr. 46.

Eine gutgehende ländliche Gastwirtschaft (aussichtsreich) kann käuflich übernommen werden. Bewerber, die über 15 000 bis 20 000 DM Anzahlung verfügen, wollen ihre Anschrift unter Nr. 428 NGZ, Niederstraße 46, richten.

3 Morgen Land in Kaarst-Broichердorf, ganz oder geteilt, als Baugelände zu verkaufen. Angeb. 449 NGZ. Niederstraße 46.

DKW, F8 Original-Lieferwagen in neuwertigem Zustand und Opel 2 Ltr. Gläser-Luxuskabriolett preiswert zu verkaufen. Perma-Gasanlage, 8 Flaschen, mit allem Zubehör billig abzugeben. Karl Jäger, Automobile, Neuß, Bergheimer Straße 61.

2 Ltr. Opel in bestem Zustand, 5-fach bereift, für 1 500 DM zu verkaufen. Telefon 617 Büderich.

„Adler"-Schreibmaschine, Modell 7, Radio (Gleichstrom) und ein Millohm billigst zu verkaufen. Krefelder Straße 25.

Sealmantel (modern u. neuwertig) Gr. 42, für 270 DM zu verkaufen. Angeb. 430 NGZ, Niederstr. 46.

Bisam-Mantel (modern) mit Biberkragen, Gr. 42, 190 DM, zu verkaufen. Angeb. 431 NGZ, Niederstraße 46

Damen-Wintermantel Gr. 44—46, Herren-Anzug, Gr. 50, Herren-Uebergangsmantel Gr. 50 preiswert abzugeben. Küppers, Further Straße 118, I. Schelle.

Samt-Plüsch-Mantel Gr. 46 bis 48 Pelzkragen, neuwertig, zu verkaufen. Wevelinghoven, Römerstraße 49

Plattenspieler Telefunken, Allstrom, preiswert abzugeben. Auskunft Telefon 2779.

Radio, Gleichstrom, billig zu verkaufen. Kapitelstraße 61.

Wetzel-Ofen für 40 DM zu verkaufen. Erftstraße 42.

Guterhaltenes Sofa billig zu verkaufen. Josten-Allee 39.

Schlafzimmer mit 2 Betten, weiß lackiert, guterhalten, preiswert zu verkaufen. Metzgerei Kremer, Büttger Straße 15.

Neuwertiger, olivgrüner Flauschmantel Gr. 42/44, preiswert abzugeben. Angeb. 429 NGZ, Niederstraße 46.

Gebrauchte Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angeb. Nr. 385 NGZ, Niederstraße 46.

Herren-Wintermantel und Anzug, fast neu, preiswert zu verkaufen. Zündorf, Jülicher Straße 29.

Wunderschöne Angorakätzchen abzugeben, daselbst 2 Betten mit Sprungrahmen und Nachtkonsolen billig zu verkaufen. Neuß, Glockhammer 18, part.

Fehkrawatte, auch für Besatz geeignet, preiswert zu verkaufen. Angeb. Nr. 422 NGZ, Niederstr.

Guterhaltene Nähmaschine zu kaufen gesucht. Kluth, Neuß, Friedrichstraße 9.

Herrenfahrrad für 25 DM zu verkaufen. Glockhammer 51.

Fast neuwert. Damen-Wintermantel, Gr. 46—48, dunkel, preiswert abzugeben. Bleichstr. 11, II. Etg.

Elektrische Fleischmengmaschine, fabrikneu, preisgünstig abzugeben. Angeb. 446 NGZ, Niederstr.

200 NSU, fahrbereit, verkauft Förster, Holzheim, Pannesstraße 2.

Ia. Erdbeerpflanzen gibt ab d. Post u. Bahn: Landgut Verhoeven, Kaarst, Tel. Neuß 3386.

Grobe Asche laufend abzugeben. Rhein. Kleineisenwerk A. Ruhfus KG., Neuß, Büdericher Str. 7, Telefon 3070.

Gebrauchte Wringmaschine für 15 DM zu verkaufen. Angeb. 419 NGZ, Niederstraße 46.

Für Siedler, 5 Fensterrahmen, pitchpine, 1 Haustür, billig zu verk. Ritterbach Kolpingstr. 8.

Burschenmantel, für 15- bis 16jähr. guterhalten, billig zu verkaufen. Breite Straße 73 I.

Nähmaschinen, neue, versenkbare, Holzgestelle, ab 295 DM. Thöne, Düsseldorf, Talstraße 95.

Guterhalt. eich. Doppelschlafz. ohne Kleiderschrank billigst zu verk. Nierssträße 19, 2x schellen.

Damenfahrrad und blauer Backfischmantel zu verkaufen. Zuschriften unter 1513 Annoncen-Förster, Düsseldorf, Königsallee 58.

Kinderwagen billig zu verkaufen. Weingartstraße 80.

3 m Wollstoff zum Mantel, schwarz, billig abzugeben. Angeb. Nr. 432 NGZ, Niederstraße 46.

Hochtragendes Rind zu verkaufen. Hoisten 69.

Junge Milchziege zu verk. Coenen, Grimlinghausen, Cyriakusstr. 45.

2 Pferde zu verkaufen, 2½ und 8 Jahre. Kuckhof 173.

Autoverleih

Autoverleih an Selbstfahrer
Lorenz
Rheydter Straße 142 Tel 2694

Volkswagen-Verleih
Sonderkamp
Fontanestraße 10. Telefon 1150
Notfalls 2734

Autoverleih an Selbstfahrer
Neue Fahrzeuge
Hans Schmitz, Neuß, Venloer Straße 468
im Hause Atlantik Ruf 2688

Heirat

Dr. chem., 40 J., in leit. Stellung, wünscht Heirat durch FRAU ROMBA, Eheanbahnungs-Institut, Düsseldorf, Lindenstraße 183. — Tel. 64686

Junger Mann, kath., aus guter Familie, mit tadelloser Vergangenheit, 27/1,80, gebildet, stattliche Erscheinung, in guter Position als kaufm. Angestellter, möchte mit kath. Mädel bekannt werden zwecks späterer Heirat. Zuschriften möglichst mit Bild, zurück, (Diskretion zugesichert) unter 405 NGZ, Niederstraße 46.

Verschiedenes

Achtung Schafhalter!
Die Deutsche Wollverwertung tauscht Ihre Schafwolle gegen Strickgarn (Kammgarn) zu günstigen Bedingungen ein.
Am 10. und 11. 10. in Neuwerk, Neersbroicher Straße 250.
Am 12 und 13. 10. in Jüchen, Wirtschaft Fritz Hoß.

Unterricht in Stenographie und Schreibmaschine (nur wenn Maschine vorhanden) erteilt Frau Meininghaus, Dipl.-Handelslehrerin, Neuß, Jülicher Straße 68.

2500 DM kurzfristig, allerbeste Sicherheit, evtl. auch bewegliche Sachen, sofort gesucht. Ang. unt. 366 an die NGZ, Niederstr. 46.

Wer übernimmt Vertrag über **Fiat-Kombiwagen, Typ Belvedere,** fabrikneu, am 20. Okt. von Fabrik lieferbar zum Listenpreis. Ang. 443 NGZ, Niederstraße 46.

Nicht Gewürze allgemein- Marke Alba muß es sein!

Geschäftsanzeigen

Sehr preiswerte Damenwintermäntel, ab DM 65,—, Thomas-Wolle in herrlichen Farben ab DM 2,75, Sportstrümpfe (reine Wolle) ab DM 1,95. Duncker u. Schmidt, Neuß, Further Straße 45, zwei Minuten vom Bahnhof.

Zoologisches Spezialgeschäft Fried. Eckert empfiehlt junge Wellensittiche und Prachtfinken, Goldhamster, Goldfische, Warmwasserfische, sowie Zubehör. Ab 1. 10. 50 wieder Waldvögel. Neuß, Freithofgasse, am Markt, ehemal. Autobushaltestelle, Hauptgeschäft Düsseldorf, Karlplatz 1, Tel. 25412.

Vervielfältigungen schnell, sauber, billig, Schreibmaschinenarbeiten aller Art. Schreibstube Kellerer, Neuß, Drususallee 84.

Schneidermeisterin führt schnell u. billig Neuanfertigungen und Aenderungen aus. Angeb. Nr. 413 NGZ, Niederstraße 46.

Hausschneiderin nimmt Kunden an. Angeb. Nr. 408 NGZ, Niederstr.

Hausschneiderin in Modellsachen, Kleider, Mäntel, Kostüme sucht neuen Kundenkreis. Komme auch nach auswärts. Tagespreis 10 DM. Ang. u. 447 NGZ, Niederstr. 46.

Heimarbeit. Empfehle mich zum Waschen, Oberhemden, Blusen und Zierdecken zu annehmbarem Preis. Angebote unt. 444 an die NGZ, Niederstr. 46.

Ihren Führerschein schnellstens in der Fahrschule Wismann. Neuß, Parkstr. 3. Telefon 1698.

Fußpflege Reuen, Büttger Str. 1

Schrott und Metalle kauft J. Clemen. Neuß. Geulenstraße. Telefon 3739

Hunde scheren, trimmen, kupieren. Heinz Loosen, Tierpflegemeister, Düsseldorf, Am Hackenbruch 81, Ruf 21416, komme ohne Mehrkosten ins Haus.

Ihre Vermählung geben bekannt

HANS BELLEN
MARIANNE BELLEN
geb. Klapdor

Neuß, Bergheimer Str. 416 — 10. Oktober 1950

Ihre Vermählung geben bekannt

FRITZ LEWEKE
MARGOT LEWEKE
geb. Rauhaus

Neuß, den 10. Oktober 1950
Further Str. 111 — Kein Empfang

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt
Karl Wilms
Gertrud Wilms
geb. Nothofer
Kaarst b. Neuß, Husemeshof — Dülken, Boisheimer Str. 80, Frankeserhof
10. Oktober 1950

Statt jeder besonderen Anzeige

†

Heute wurde unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Agnes Martens

geb. Schall

im Alter von 73 Jahren von ihrem schweren Leiden erlöst. Gott gebe ihr den ewigen Frieden.

In tiefer Trauer:

Die Kinder und Anverwandten.

Neuß (Annostr. 6), den 5. Oktober 1950.

Das Seelenamt findet am Montag, dem 9. Oktober 1950, 8.30 Uhr, in der Pfarrkirche St. Joseph statt; daran anschließend die Beerdigung.

†

Nach Gottes heiligem Willen verschied am Donnerstag, dem 5. Oktober 1950, nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Gottfried Bresser

geb. Müller

im Alter von 50 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche.

In tiefer Trauer:

Luise und Gertrud Bresser
und die übrigen Anverwandten.

Glehn, den 6. Oktober 1950.
Trauerhaus: Kirchstraße 88.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 9. Oktober, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause aus; anschließend daran die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Glehn.

Das erste feierliche Jahrgedächtnis
für
Frl. Antonie Cafitz
findet am 9. Oktober 1950, morgens um 8.30 Uhr, im St.-Quirinus-Münster statt, wozu freundlichst einladet

Familie Hans Huppertz,
Familie Hubert Cafitz.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort und Schrift beim Tode meiner lieben Gattin und unserer herzensguten Mutter

Frau Anna Gertrud Bongartz
geb. Höveler

sowie für die Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders der Nachbarschaft, unseren herzlichen Dank.

Hermann Bongartz und Kinder.
Helpenstein, im Oktober 1950.

Rheuma, Ischias, Neuralgien
dann ..... Romigal!
Romigal-Tabletten sind ein hochwertiges, seit vielen Jahren bei Rheuma, Ischias Gicht, Neuralgien, heftigen Muskel- u. Gelenkschmerzen bewährtes Spezialmittel 1200 schriftl. Ärzteanerkennungen u. a. von Fachärzten, Professoren, Klinikärzten. Harnsäurelösend, unschädlich! Leiden Sie nicht länger, nehmen auch Sie Romigal Romigal wirkt rasch. 20 Tabletten M 1.10, Großpackung 2.90 in Apotheken

Obstbäume · Beerenobst
Rosen · Ziersträucher · Koniferen
in allen Formen und Arten
POMONA Baumschulen und Obstplantagen
Inh. H. A. Schloesser — NEUSS — Bergheimer Straße 263
Anerkannte Markenbaumschule — Bitte Preislisten anfordern!

Wolle
Pullover
Westen
in modischen Farben
Kitzig
Neuß, Neustraße 13, Telefon 1761
Ein kleiner Laden, der sich große Mühe gibt

STATT KARTEN

Für die mir und meiner Frau anläßlich meiner Schützenkönigswürde 1950/51 zugegangenen Blumen und Geschenke, für die zahlreichen Glückwünsche in Wort und Schrift möchte ich hiermit allen Neußer Bürgern, Freunden und Bekannten, dem Komitee des Neußer Bürger-Schützen-Vereins, dem Königsjägerzug „Hermann Löns", den Anwohnern der Rheydter Str., Kamillianerstraße, Glehner Weg, Augusta- und Robert-Koch-Straße meinen herzlichsten Dank aussprechen.

S. M. Bernhard I. 1950/51

Neuß, im Oktober 1950.

Kirmes zu Neuß-Weckhoven
bei Deuß.
Sonntag, den 8. Oktober 1950
ab 11 Uhr **Konzert**, ab 17 Uhr **Tanzvergnügen**
Montag, den 9. Oktober 1950
17 Uhr **Hahnenkampf**, 20 Uhr **Wein-Ball**
Dienstag, den 10. Oktober 1950
20 Uhr Abholen des Königs, **großes Feuerwerk**, anschließend
Krönungs-Ball
Es spielt die beliebte Kapelle „DER BUNTE WÜRFEL"
Es ladet ein **Die Gesellschaft und der Wirt.**



2 x 3 Tropfen Diplona
genügen, so sparsam ist das **Diplona-Haar-Nähr-Shampoo.** Nehmen Sie 3 Tropfen zur Vor- und 3 Tropfen zur Nachwäsche. Ihr Haar ist dann schonend gereinigt, und wenn Sie es täglich mit **Diplona-Haar-Extrakt** pflegen, glänzt es immer wie Seide.
Diplona-Haarextrakt (gegen Haarausfall und Schuppen) und Diplona-Haarnähr-Shampoo erhalten Sie in **Neuß: Drog. Weyer,** Krefelder Str. 23; **Drog. Walge,** Niederstr. 17; **Drog. Pfeil,** Friedrichstr. 24; **Drog. Gatzweiler,** Michaelstr. 9; **Drog. Domgars** Ecke Jülicher Str., **Drog. Willi Becker,** Niederstr. 9; **Parf. Peter Lauf,** Neustr. 10. In **Grevenbroich: Seifenhaus Karl Schnabel,** Breite Straße 15.

Maschinen- und Handnäherinnen
für Damen-Mäntel, ca. 20 Personen, zum sofortigen Antritt gesucht.
Es werden nur gelernte Kräfte eingestellt.
Joachim Biudau, G. m. b. H., Neuß, Krefelder Str. 64

Für meinen Tabakwarenkiosk in Neuß suche ich tüchtige, solide und fähige
Verkaufskraft
Bewerber, möglichst mit Branchekenntnissen und Sicherheitsstellung, mögen schriftliches Angebot einreichen an
Wilh. Krings, Düsseldorf, Grafenberger Allee 36

Spirituosenherstellerbetrieb sucht
seriösen Kaufmann
aus der Branche, im Innen- und Außendienst erfahren, nicht unter 30 Jahren, für Neuß und Düsseldorf.
Ausführliche Bewerbung mit Zeugnisabschriften, Referenzen und handgeschriebenem Lebenslauf unter Nr. 458 NGZ, Niederstr. 46.

Die kluge Hausfrau kauft
Nicco Herdputz
jetzt -.55

Schwerhörige
Auch in Ihrem Beruf wollen Sie wieder unentbehrlich sein!
Nur mit einem Spitzenerzeugnis der neuzeitlichen Hörgerät-Industrie erreichen Sie dieses Ziel.
Kommen Sie vertrauensvoll zu uns. Wir passen Ihnen ein modernes
WENDTON-Miniatur-Hörgerät
an — unverbindlich für Sie. Auch für extremste Schwerhörigkeit haben wir das geeignete Gerät.
WENDTON Institut für Audiometrie
Vorführung in Grevenbroich
am Montag, dem 9. Oktober 1950 im Hotel „Zur Traube", Bahnstraße von 14 bis 18 Uhr.
Bez.-Niederl.: Düsseldorf, Erasmusstr. 20, Tel. 26501. Verl. Sie unser Prospekt F (Anzeige ausschneiden!)

Horex,
350 ccm, mit Seitenwagen, Triumph, 125 ccm; Ilo, 122 ccm; Imme, 100 ccm; Zündapp, DB 200 zu verkaufen.
R. Jörgens,
D'dorf-Eller, Gumbertstr. 183, Ruf 24608.

Aerzteverein Neuß
Seit dem 1. Oktober
übe ich die Praxis wieder in meinem Hause, Erftstraße 80 b, aus.
Dr. med. W. Lücke
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden

ÄRZTEVEREIN NEUSS
Dr. med. Wilh. Siepe jr.
Praxis verlegt von Drususplatz 68
nach Niederstraße 4

Möbel Werbe-Preise
vollgearbeitetes mod. Schlafzimmer, 3tür., 180 cm breit;
Kleiderschrank mit geteilter Mitteltür;
2 Bettstellen;
2 Sprungrahmen;
2 Bettauflagen blau-gold;
2 Konsolen mit Glas;
1 Frisierkommode mit dreiteil. Spiegel
nur DM 685,—
o
Echte Esche-Küche
Büfett 180 cm breit, Tisch 2 Stühle
nur DM 325,—
o
Kleiderschränke ab DM 129.—
Couch ab DM 149.—
Große Auswahl
Lieferung franko Haus
Möbel-Krückels Neuß
Erftstraße 20. Tel. 2003

Betriebsverlegung
Unser Betrieb ist verlegt von Römerstraße 29/31
nach Floßhafenstraße
direkt hinter der Bahnunterführung, rechts.
Asphaltwerk Karl Kleinhanss & Co., Neuß
Tel. 2264 - Privat: Breite Straße 115, Tel. 3512 — Tel. Düsseldorf: 411 48

Hut-Schurz
Hüte
sind beliebt.
Neuss-Krefelderstr. 64

Kirmes in Hoisten!
am 7, 8, 9, und 10. Okt. 1950
Samstag, den 7. Okt. 1950: 19.30 Uhr großer **Fackelzug,** anschließend letzte **Generalversammlung** und **Tanz**
Sonntag, den 8. Okt. 1950 11 Uhr **Heldengedenkfeier,** 14 Uhr **Großes Reit- und Springturnier,** 16 Uhr **Tanz,** 20 Uhr **Reiterball-Siegerehrung.**
Montag, den 9. Okt. 1950 8 Uhr **Kirchgang,** 10 Uhr **Hahnenkampf,** 16 Uhr **Tanzvergnügen,** 20 Uhr **Festball.**
Dienstag, den 10. Okt. 1950 14 Uhr **Kinderbelustigung,** 16 Uhr **Tanzvergnügen,** 20 Uhr **Großer Krönungsball.**
Der Reinertrag ist für den Neubau eines Kriegerdenkmals.
An allen Tagen spielt die Kapelle Niehsen, Norf, im Saale Fändrich.
Hierzu ladet ein der
FESTAUSSCHUSS

Stellenmarkt

Tüchtiger Metzgergehilfe gesucht. Metzgerei Geier, Neuß, Kapitelstraße 68.
Kraftfahrer (perfekter Autoschlosser) per 1. 11. gesucht. Angeb. Nr. 442 NGZ, Niederstraße 46.
Tüchtiger Verkaufsfahrer gegen Fixum und Provision zum 1. 11. 50 von Getränkegroßhandel gesucht. Erford. Führerschein III. Schriftl. Bewerbg. mit Zeugn., Lebenslauf, Lichtbild u. Off. Nr. 439 NGZ, Niederstraße 46.
Wagenwäscher und Pfleger, zuverlässig, in Dauerstellung bei gutem Lohn in Großgarage Düsseldorf gesucht. Tel. 28912.
Volkshilfe Lebensversicherungs-Gesellschaft AG. sucht noch redegewandte Herren und Damen (evtl. auch Flüchtlinge) als Vertreter. Angeb. an Bezirksleitung, Paul Hermkes, Düsseldorf-Unterrath, An der Piwipp 97.
Autoschlosser, selbständig arbeitend in Dauerstellung bei gutem Lohn gesucht von Großgarage in Düsseldorf. Tel. 28912.
Zuverlässige Malergehilfen stellt sofort ein Hermann Hesson, Düsseldorf, Färberstraße 88.
Junger Bäckergehilfe gesucht. Artur Ueberacker, Neuß, Alemannenstraße 7.
Sohn achtbarer Eltern als Lehrling für Metzgerei gesucht. Metzgerei Geier, Neuß, Kapitelstraße 68.
Steno-Kontoristin in allen Büroarbeiten perfekt, zum 1. 11. gesucht. Angeb. Nr. 441 NGZ, Niederstraße 46.
Erfahrenes Stubenmädchen, perfekt im Servieren, mit Nähkenntnissen für Villenhaushalt bei hohem Lohn sofort gesucht. Angeb. Nr. 423 NGZ, Niederstraße 46.
Suche sofort eine kinderliebe, ehrliche und saubere Hausgehilfin. Zu erfragen unter Nr. 426 NGZ, Niederstraße 46.
Fleißiges Hausmädchen, ev., nicht unter 18 Jahren, f. 2-Pers.-Haushalt sofort oder 15. 10. gesucht. Ang. unter Nr. 521 an Gesch.-St. Grevenbroich, Steinweg 2.
Lehrmädchen für Haushaltwaren sofort gesucht. Angebote unter Nr. 445 an NGZ, Neuß.
Mädel, 23 Jahre, heimatlos, sucht Stelle im Haushalt mit Familienanschluß. Angebote unt. Nr. 454 an NGZ, Niederstr. 46.
Anständige Frau sucht Morgenstelle. Angeb. 436 NGZ, Niederstraße 46.
Suche für 3 bis 4 Stunden täglich Putzstelle oder Büroreinigung. Freimuth, Bockholtstraße 100.
Zwei junge Frauen suchen Heimarbeit (leichte Konfektionsarbeit). Ang. u. 443 NGZ, Niederstr. 46.

Futterkalk-Vertreter
zum Verkauf unserer amtlich gepr. ERGONA-Erzeugnisse an Tierhalter bei hohem Verdienst gesucht.
Otto Koch GmbH., Mörlenbach/Odw.

Die Neusser Kinos zeigen heute:

Atlantik
RACHE OHNE GNADE
Ein Abenteuerfilm von Format
Samstag u. Sonntag 14.30, 17 u. 20 Uhr, Sonntag, 11 Uhr: **Frühvorstellung.**
Ab Montag 17 und 20 Uhr.

ADLER
Bis 12. Oktober 1950
Die Geschichte des Cesare Borgia:
IN DEN KLAUEN DES BORGIA
Täglich 14, 16, 18, 20 Uhr.
Samstag u. Sonntag, 11 Uhr, **Frühvorstellung;** 22 Uhr, **Spätvorstellung:**
Geheimagentin Hélène (Eskapade).

Kammer-Spiele
Bis 12. Oktober 1950
PANIK UM KING KONG,
der Film, den Sie sehen müssen,
täglich 14, 16.30, 19.30, 21.15 Uhr.
Samstag und Sonntag, 11 Uhr: Frühvorstellung,

APOLLO
Der spannendste Film des Jahres:
DUELL MIT DEM TOD
Kein Kriminal- und Abenteuerfilm, und doch ein außergewöhnlicher Film von atemberaubender Spannung.
Samstag u. Sonntag 14, 17, 20 u. 22.15 Uhr.
Außerdem Sonntag vormittag 11 Uhr.
— Jugendliche zugelassen —

Achtung! Lebensstellung
Bekannte Nahrungsmittelfabrik sucht zum Besuch der Privatkundschaft ehrliche und fleißige Mitarbeiter (Herren u. Damen), die gleichzeitig das Ausliefern übernehmen, bei hoher Provision. Angebote a. WELA, Hamburg 39, Postfach 4206.

Ultra-Rot-Dauerwelle
und
Lockwelle
- der große Erfolg -
Beseitigung von Haarschäden
Salon Ernst Deuß
Neuß, Niederwallstraße 3, Telefon 171

Farben-Pelzer
Neuß, Mühlenstraße
liefert und verlegt
Linoleum
Balatum
Stragula



Parterre:
Musik-Instrumente
I. Etage:
Schallplatten Rundfunkgeräte
Eigenes Teilzahlungssystem
Radio Kesler
Büchel 51 — Ruf 2907

Wir zeigen Ihnen stets
die neuesten Modelle
Zündapp
Horex
Triumph
Imme
R. Jörgens
Motorfahrzeuge
Düsseldorf
Graf-Adolf-Straße 43
Ruf 2 46 08

Abendlehrgänge
der Städt. Handelslehranstalten Neuß. Plan für das Winterhalbjahr 1950/51

	Beginn	Dauer		Gebühr
1. Buchführung für Anfänger	25. 10.	20	Abende	DM 10,—
2. Buchführung für Fortgeschrittene	27. 10.	20	"	DM 10,—
3. Durchschreibebuchführung	26. 10.	20	"	DM 10,—
4. Wirtschaftsrechnen Anfänger	26. 10.	20	"	DM 10,—
5. Wirtschaftsrechnen Fortgeschrittene	24. 10.	20	"	DM 10,—
6. Algebra für Kaufleute	25. 10.	20	"	DM 10,—
7. Deutsch und Briefwechsel für Anfänger	26. 10.	20	"	DM 10,—
8. Deutsch und Briefwechsel für Fortgeschr.	24. 10.	20	"	DM 10,—
9. Deutsche Kurzschrift Anfänger	27. 10	20	"	DM 10,—
10. Deutsche Kurzschrift Fortgeschrittene II	24. 10.	20	"	DM 10,—
11. Deutsche Kurzschrift Fortgeschrittene III	23. 10.	20	"	DM 10,—
12. Deutsche Kurzschrift Eilschrift	27. 10.	20	"	DM 10,—
13. Deutsche Kurzschrift (Schnellfördernder Lehrgang)	23. 10. u. 25. 10.	20	"	DM 20,—
14. Englische Kurzschrift (Anfänger)	23. 10.	20	"	DM 10,—
15. Maschinenschreiben Anfänger	27. 10.	20	"	DM 16,—
16. Maschinenschreiben für Fortgeschrittene	26. 10.	20	"	DM 16,—
17. Kleine Steuerkunde des Kaufmanns	24. 10.	20	"	DM 10,—
18. Plakatschrift Anfänger	25. 10.	20	"	DM 10,—
19. Moderne Verkaufskunde	23. 10.	20	"	DM 10,—

Die Lehrgänge beginnen am 23. 10. 1950 jeweils 18 Uhr in der Burgunderschule. (Maschinenschreiben im Schulgebäude Jostenallee 49.) Anmeldungen werden im Büro der Schule (Fernruf 2155) und bei Beginn der Lehrgänge entgegengenommen.

Bekanntmachung
Oeffentliche Erinnerung und Mahnung zur Entrichtung fälliger Steuern und Abgaben

Es waren bzw. es werden fällig:
Am 5. Oktober 1950: Schulgeld für das Staatliche Gymnasium für Oktober 1950.
Am 10. Oktober 1950: Gewerbesteuer nach dem Ertrag und Kapital für Oktober 1950; Getränkesteuer für September 1950.
Am 16. Oktober 1950: Grundbesitzabgaben für Oktober 1950, Hundesteuer für Oktober bis einschl. Dezember 1950, Gewerbelohnsummensteuer für September 1950, Schulgeld für das Städt. Gymnasium und für die städtischen Berufs- und Fachschulen für Oktober 1950.
An die Zahlung wird hiermit erinert. Zahlung möglichst bargeldlos durch Ueberweisung an die Stadthauptkasse Neuß unter Angabe der Kontonummer und der Abgabenart erbeten. **Soweit Bareinzahlungen erfolgen, wird gebeten, dieselben an den Hauptzahltagen möglichst bis 10.00 Uhr vorzunehmen, damit den Einzahlern unnötiges Warten erspart wird.**
Die nicht gezahlten Beträge werden ohne weitere Mahnung im Verwaltungszwangsverfahren kostenpflichtig beigetrieben.
Außerdem werden für alle nicht bis zum Tage der Fälligkeit entrichteten Steuern Säumniszuschläge nach den gesetzlichen Bestimmungen erhoben.
Neuß, den 10. Oktober 1950. — Der Oberstadtdirektor.

Berichtigung
In der **amtlichen Bekanntmachung** vom 3. 10. muß es unter II. D heißen:
D) Berufsunteroffiziere der früheren Wehrmacht, die vor dem 8. 5. 1935 erstmals berufsmäßig in den Wehrdienst eingetreten sind und am 8. 5. 1945 eine Dienstzeit von mindestens zwölf Jahren abgeleistet hatten.